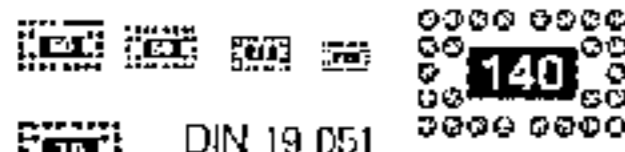
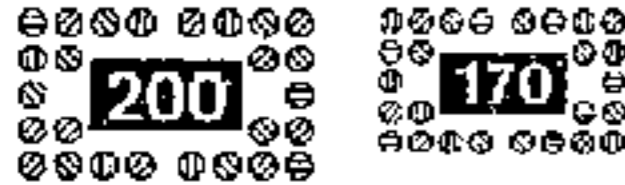


ERICH SCHNEIDER

AUFGABEN UND ÜBUNGEN
ZUR
WIRTSCHAFTSTHEORIE



J.C.B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Beschafft
aus
Mitteln der
Stiftung
Volkswagenwerk

AUFGABEN UND ÜBUNGEN
ZUR
WIRTSCHAFTSTHEORIE

Von

Dr. Dr. h. c. ERICH SCHNEIDER

o. Professor an der Universität Kiel



1965

J.C.B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

A57726

Friedrich-Ebert-Stiftung
Bibliothek

Vorwort

Die ökonomische Theorie ist »eine Denktechnik, die man einüben muß wie eine Sprache« (SCHUMPETER). Diesem Zweck soll die vorliegende Sammlung von Aufgaben und Übungen dienen, mit deren Veröffentlichung ich ein früher gegebenes Versprechen einlöse. Sie folgt in den ersten drei Teilen dem Aufbau meiner »Einführung in die Wirtschaftstheorie«. Der vierte Teil enthält Aufgaben aus verschiedenen Gebieten und ist vor allem für Übungen höherer Semester gedacht, die sich bereits hinreichend mit den Grundlagen der Theorie (einschließlich der Geschichte der Theorie) beschäftigt haben und ihr Wissen und Können an einer Durcharbeitung des Gesamtgebietes der ökonomischen Theorie erproben wollen.

Die Sammlung ist in erster Linie für Studierende bestimmt. Doch hoffe ich, daß sie auch für den Dozenten, der Übungen veranstaltet, nicht ohne Nutzen sein wird.

Kiel, im Januar 1965

E. SCHNEIDER



Erich Schneider

J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1965

Alle Rechte vorbehalten

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlags ist es auch nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen

Printed in Germany

Satz und Druck: Buchdruckerei H. Laupp jr., Tübingen

Einband: Heinz Koch, Großbuchbinderei, Tübingen

Inhaltsübersicht

Teil I

I. Kapitel: Produktionsprozeß und Wirtschaftsordnung . . .	1
II. Kapitel: Vermögen und Vermögensrechnung in der Verkehrswirtschaft	6
III. Kapitel: Wirtschaftskreislauf und Volkseinkommen ex post in der Verkehrswirtschaft	13

Teil II

I. Kapitel: Der Wirtschaftsplan des Haushaltes und der Produktionsunternehmung	29
II. Kapitel: Wirtschaftliches Gleichgewicht	58

Teil III

I. Kapitel: Geld und Kredit	67
II. Kapitel: Die Determinanten des Volkseinkommens und seiner Schwankungen in der geschlossenen Wirtschaft . .	94
III. Kapitel: Die Determinanten des Volkseinkommens und seiner Schwankungen in einer offenen Wirtschaft; Zahlungsbilanz, Volkseinkommen und Wechselkurs	114

Teil IV

Aufgaben und Übungen aus verschiedenen Gebieten . . .	123
---	-----

Teil I

I. Kapitel: Produktionsprozeß und Wirtschaftsordnung

1. a) Was verstehen Sie unter Wirtschaften?
b) Welche Tatsache zwingt die Menschen zu wirtschaftlichem Handeln?
2. a) Welche Güter sind Gegenstand wirtschaftlichen Handelns?
b) Welches ist der Unterschied zwischen wirtschaftlichen Gütern und freien Gütern?
3. Was verstehen Sie unter dem Allokationsproblem der Ressourcen?
Inwiefern handelt es sich hier um das generelle wirtschaftliche Grundproblem?
4. Definieren Sie den Begriff »Wirtschaftsordnung«.
5. Welche reinen Typen von Wirtschaftsordnungen kennen Sie?
6. Wodurch unterscheidet sich eine reine Marktwirtschaft von einer zentralgeleiteten Verwaltungswirtschaft?
7. Was verstehen Sie unter einer gemischten Wirtschaftsordnung?
Inwiefern sind alle in der Geschichte verwirklichten Wirtschaftsordnungen gemischte Wirtschaftsordnungen?
8. Beschreiben Sie die gegenwärtige Wirtschaftsordnung
 - a) der Bundesrepublik Deutschland,
 - b) der Niederlande,
 - c) der USA,
 - d) der UdSSR.

9. Beschreiben Sie den Produktionsprozeß in einer arbeitsteiligen Verkehrswirtschaft.
Erläutern Sie den geschlossenen Kreislauf zwischen Haushalten, Konsumgüter- und Produktionsmittelabteilung.
Definieren Sie die auftretenden Begriffe.
10. Was verstehen Sie unter Rohstoffen, Fertiggütern, Verbrauchsgütern, dauerhaften Gütern?
11. Klassifizieren Sie die Güter nach ihrem
a) Reifegrad,
b) Verwendungszweck.
12. Was verstehen Sie unter einem Wirtschaftsplan?
13. Was verstehen Sie unter einer naturalen Tauschwirtschaft?
14. Was verstehen Sie unter einer Tauschwirtschaft in Gestalt der Geldwirtschaft?
15. a) Nehmen Sie Stellung zu folgendem Satz: »Eine Tauschwirtschaft ist wohl ohne ein allgemein anerkanntes Tauschmittel, niemals aber ohne eine Rechnungseinheit denkbar.«
b) Erläutern Sie den Unterschied zwischen der Geldeinheit und der Rechnungseinheit.
16. Zeigen Sie an einem Beispiel, daß der Tausch zwischen drei Wirtschaftssubjekten I, II und III, von denen jedes über nur ein Gut verfügt, in direkter Form nicht immer durchführbar ist. Zeigen Sie weiter, welche Erleichterung die Verwendung eines allgemein anerkannten Zahlungsmittels bedeutet.
17. Ein Subjekt A verfügt über x_0 ME des Gutes X, das Subjekt B über y_0 ME des Gutes Y. Unter welchen Bedingungen lohnt sich der Austausch zwischen beiden Subjekten?
18. a) Was verstehen Sie unter der Kurve der Produktionsmöglichkeiten (Transformationskurve) eines Subjektes, das zwei Güter herstellen kann?

- b) Definieren Sie den Begriff der Kosten des einen Gutes, ausgedrückt im zweiten Gute (Begriff der »opportunity costs«).
19. Ein Subjekt A kann in einer bestimmten Arbeitszeit zwei Güter in den durch die Kurve der Produktionsmöglichkeiten gegebenen Mengenkombinationen herstellen. Ein Subjekt B kann in der gleichen Zeit ebenfalls verschiedene Mengenkombinationen dieser beiden Güter herstellen. Wann lohnt es sich für jedes Subjekt, sich auf die Herstellung eines Gutes zu spezialisieren und sich das andere Gut auf dem Wege des Tausches zu beschaffen?
20. Was besagt die Formulierung: »Das Subjekt A hat in der Herstellung eines Gutes einen komparativen Kostenvorteil gegenüber dem Subjekt B?«
21. Erläutern Sie folgenden Satz: »Freier Gütertausch zwischen zwei oder mehreren Subjekten bedeutet für alle einen Vorteil.« In welchem Sinn ist hier von einem Vorteil die Rede? Erörtern Sie den Zusammenhang an Hand der Lösung der Aufgabe 19.
22. a) Was verstehen Sie unter einem Unternehmer und unter einer Unternehmung?
b) Wodurch unterscheidet sich eine Unternehmung von einem Betrieb?
c) Welche Rechtsformen einer Unternehmung gibt es? Charakterisieren Sie die verschiedenen Formen.
23. Was verstehen Sie a) unter dem Geldeinkommen, b) unter dem Realinkommen eines Subjektes?
24. Erläutern Sie den Unterschied zwischen
a) Unternehmer- und Nichtunternehmereinkommen,
b) Arbeits- und Besitzeinkommen,
c) Leistungs- und Transfereinkommen.
25. Charakterisieren Sie die ökonomische Aktivität des Staates in der heutigen Wirtschaft.

DEUTSCHE BANK	
Aktiva	
	DM
Kassenbestand	144 810 195,55
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	1 567 866 819,73
Postscheckguthaben	33 090 505,85
Guthaben bei Kreditinstituten (Nostro Guthaben)	732 018 515,96
a) täglich fällig	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als 3 Monaten	59 762 555,75
c) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr	30 150 000,—
	801 930 871,71
Fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividenden-scheine	20 549 695,55
Schecks	68 116 256,56
Wechsel	2 566 118 569,70
darunter:	
a) Bundesbankfähige Wechsel, soweit die Deutsche Bundesbank sie nicht allgemein vom Abgang ausgeschlossen hat	DM 2 117 615 601,44
b) eigene Zahlungen	DM 6 221 481,90
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	511 055 544,02
darunter: des Bundes und der Länder	DM 461 249 085,69
Kassensobligationen	127 695 081,67
darunter: des Bundes und der Länder	DM 39 009 873,53
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind	
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Bundes und der Länder	182 150 492,54
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	544 833 498,42
c) börsengängige Dividendenerträge	557 480 711,62
d) sonstige Wertpapiere	10 430 195,91
darunter: behaltbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 425 067 329,26
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand	461 806 541,58
a) Ausgleichsforderungen	42 149 310,—
b) Deckungsforderungen	605 955 651,58
Konsortialbeteiligungen	176 762 670,16
Debitoren	588 142 368,93
a) Kreditinstitute	4 911 592 871,66
b) sonstige	5 490 735 240,59
Langfristige Ausleihungen	847 708,25
a) gegen Grundpfandrechte	87 645 553,44
b) gegen Kommunaldeckung	642 747 401,26
c) sonstige	731 236 642,95
Durchlaufende Kredite (nur Treuhändergeschäfte)	108 943 027,45
darunter:	
Sparprämien-Forderungen nach dem SparFG	DM 54 264 005,54
Beteiligungen	116 620 000,—
darunter: an Kreditinstituten	DM 115 594 000,—
Grundstücke und Gebäude	159 400 000,—
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	1,—
b) sonstige	159 400 001,—
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1,—
Sonstige Aktiva	9 459 456,—
Rechnungsabgrenzungsposten	175 055,—
Summe der Aktiva	14 042 177 845,72

In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus Bürgschaften und Indossamentverbindlichkeiten sind enthalten:	
a) Forderungen an Konzernunternehmen	199 075 819,36
b) Forderungen an Mitglieder des Vorstandes, an Geschäftsführer und an andere im § 15 Abs. 1 Nr. 1, 3-6 und Abs. 2 Kreditwesengesetz genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen ein Geschäftsführer oder ein Mitglied des Verwaltungsträgers des Kreditinstituts Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter ist	107 193 108,09

BILANZ zum 31. Dezember 1967

Passiva

	DM	DM	DM
Einlagen			
a) Sichteinlagen von			
aa) Kreditinstituten	1 297 456 674,45		
bb) sonstigen Einlegern	4 581 019 789,99	5 878 476 464,44	
b) Befristete Einlagen von			
aa) Kreditinstituten	401 005 159,78		
bb) sonstigen Einlegern	2 958 818 560,51	3 359 823 720,29	
darunter: mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr	DM 2 797 734 673,62		
c) Spareinlagen			
aa) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	1 845 021 562,84		
bb) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	1 370 352 562,56	3 215 373 925,38	
			12 451 655 910,11
Aufgenommene Gelder (Nostroverbindlichkeiten)			8 488 719,05
darunter:			
a) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr	DM 1 884 555,38		
b) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	DM 2 425 918,24		
Eigene Aktepte und Solowechsel		553 215 156,31	
abzüglich eigener Bestand		311 459 273,07	
			41 753 860,94
Aufgenommene langfristige Darlehen			
a) gegen Grundpfandrechte			
b) sonstige		322 923 775,45	
			3 129 38 775,45
Durchlaufende Kredite (nur Treuhändergeschäfte)			108 943 027,45
darunter: Sparprämien-Gülschriften nach dem SparFG	DM 54 264 005,54		
Grundkapital			300 000 000,—
Rücklagen nach § 10 Kreditwesengesetz		50 000 000,—	
a) Gesetzliche Reserve			
b) Freie Sonderrücklage	310 000 000,—	40 000 000,—	
Zuweisung	40 000 000,—	330 000 000,—	
			400 000 000,—
Pensionsrückstellung			177 849 200,—
Rückstellungen (einschließlich Steuerrückstellungen)			150 710 058,94
Sonstige Passiva			1 196 575,85
FRANZ URSIG- UND OSCAR SCHJÄTTER-STIFTUNG			
Stiftungsvermögen		1 565 501,81	
abzüglich Effektenanlage		1 502 585,31	
			63 118,50
Rechnungsabgrenzungsposten			30 588 291,45
Gewinn			48 000 000,—
Summe der Passiva			14 042 177 845,72

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckhilfschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	1 542 857 588,18
Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	205 905 723,04
In den Passiven sind enthalten: Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen (einschließlich Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Indossamentverbindlichkeiten)	110 768 505,68

II. Kapitel: Vermögen und Vermögensrechnung in der Verkehrswirtschaft

1. Erläutern Sie die Vermögensrechnung

- eines Haushalts,
- einer Produktionsunternehmung,
- eines Kreditinstituts,
- einer Gemeinde,
- eines Landes.

Was verstehen Sie unter dem

- Geldvermögen,
 - Realvermögen,
 - Bruttovermögen,
 - Reinvermögen,
 - Gebrauchvermögen,
 - Erwerbsvermögen
- einer Wirtschaftseinheit?

2. Zeigen Sie, daß jede Vermögensrechnung in der Form:

<i>Aktiva</i>	<i>Passiva</i>
1. Geldvermögen	3. Schulden
2. Realvermögen	4. Reinvermögen

dargestellt werden kann.

3. Erläutern Sie die einzelnen Posten der Bilanz der Deutschen Bank AG (S. 4 und 5) und bringen Sie sie in die unter 2) angegebene Form.

4. Nehmen Sie Stellung zu folgendem Satz:

»Eine Vermögensrechnung ist eine Mischung von *ex ante*- und *ex post*-Größen.«

5. Kann man aus einer Vermögensrechnung einer Unternehmung den Gewinn eines Geschäftsjahres ermitteln?

6. Inwiefern ist jedes in einer Vermögensrechnung ermittelte Reinvermögen eine Fiktion?

7. Definieren Sie den Begriff des Volksvermögens

- für eine geschlossene Wirtschaft,
- für eine offene Wirtschaft.

8. Was verstehen Sie unter einem

- Gläubigerland,
- Schuldnerland?

9. Was meint man, wenn man sagt, die heutige Wirtschaft sei eine Kreditwirtschaft?

10. Erläutern Sie an Beispielen folgenden Satz: »Kreditbeziehungen sind nur da vorhanden, wo die Güter nicht im Besitz des wahren Eigentümers sind, wo ein Schuldner die Güter besitzt (und auch das juristische Eigentum hat) und der wahre Eigentümer sich mit einer Forderung gegen den besitzenden Schuldner begnügt.« (HÖPKER-ASCHOFF)

11. Was verstehen Sie unter einer unmittelbaren bzw. mittelbaren Kreditkette (Kreditbeziehung)?

12. Was verstehen Sie unter einer echten, was unter einer fiktiven Kreditkette?

Zeigen Sie, wie in unserer Wirtschaft echte und fiktive Kreditketten entstehen und wie echte Kreditketten verschwinden.

13. Erläutern Sie folgenden Satz: »Wer Güter an die Volkswirtschaft abliefern, wird ein Gläubiger oder tilgt seine Schuld. Wer Güter aus der Volkswirtschaft entnimmt, hört auf, Gläubiger zu sein oder wird ein Schuldner; anders ist es nicht möglich.« (HÖPKER-ASCHOFF)

14. Stellen Sie folgenden Vorgang durch eine Kreditkette dar: Eine Unternehmung (U) nimmt einen Kredit bei einer Bank (BK) in einer bestimmten Höhe auf.

Welche Veränderung erfährt die Kreditkette, wenn die Unternehmung das ihr eingeräumte Sichtguthaben zur Zahlung von Arbeits-

löhnen und zum Kauf von Rohstoffen zur Erstellung eines Fabrikgebäudes benutzt? (Zeigen Sie an diesem Fall die Richtigkeit des Satzes 15).

Welche weitere Veränderung erfährt die Kreditkette, wenn die Arbeiter und Rohstoffverkäufer ihrerseits Käufe vornehmen?

Wann verschwindet die Kreditkette?

15. In welcher Weise bestehen in der heutigen Wirtschaft Eigentumsansprüche auf die Bestandteile des Volksvermögens?

16. Können Sie aus der Bilanz eines Großhandelsunternehmens Schlüsse auf die Ansprüche auf die Bestandteile der Aktivmasse ziehen?

17. Was verstehen Sie unter der volkswirtschaftlichen Kreditsumme?

18. Inwiefern hängt die volkswirtschaftliche Kreditsumme von dem Aggregationsgrad, d. h. von der Größe der Aggregate (Haushalte, Unternehmungen usw.) ab?

19. Für eine Unternehmung bzw. eine Branche gilt:

$$\text{Reinvermögen} = \text{Realvermögen} + \text{Forderungen } (f) - \text{Schulden } (s)$$

a) In welcher Höhe ist die Unternehmung bzw. die Branche letzter Gläubiger bzw. letzter Schuldner, wenn

1) $f = s$,

2) $f > s$,

3) $f < s$

ist?

b) In welcher Weise kann man auf Grund dieser Zusammenhänge die volkswirtschaftliche Kreditsumme berechnen?

c) Zeigen Sie die Berechnung der volkswirtschaftlichen Kreditsumme an folgendem Beispiel einer in 4 Sektoren gegliederten geschlossenen Wirtschaft¹⁾ (alle Zahlenangaben in Tausend DM):

¹⁾ Das Konto »Produktionsunternehmungen« ist nur als Unterkonto des Kontos »Unternehmerhaushalte« zu betrachten.

Produktionsunternehmungen

<i>Aktiva</i>		<i>Passiva</i>	
Kasse	100	Bankschulden	400
Bankguthaben	300	Obligationen	500
Forderungen an Haushalte	200	Aktien	1100
Realvermögen	1400		
	<u>2000</u>		<u>2000</u>

Nichtunternehmerhaushalte

<i>Aktiva</i>		<i>Passiva</i>	
Kasse	200	Schulden an Unternehmungen	200
Bankguthaben	1500		
Obligationen	500		
Realvermögen	5000	Reinvermögen	4800
	<u>5000</u>		<u>5000</u>

Unternehmerhaushalte

<i>Aktiva</i>		<i>Passiva</i>	
Aktien	1100	Reinvermögen	5000
Kasse	100		
Bankguthaben	1000		
Realvermögen	2800		
	<u>5000</u>		<u>5000</u>

Bank

<i>Aktiva</i>		<i>Passiva</i>	
Darlehen	400	Notenumlauf	400
Obligationen	200	Schulden	2800
Realvermögen	5400	Reinvermögen	800
	<u>4000</u>		<u>4000</u>

Zeigen Sie das Netz der Forderungen, das über dieser Wirtschaft ausgebreitet ist.

20. I. Aus den folgenden Angaben über Vermögensbestandteile sind Bilanzen aufzustellen für die Aggregate: Unternehmungen, Haushalte, Staat, Bankensystem, Ausland. (Alle Zahlenangaben in Tausend DM).

1. Im Besitz der Unternehmungen befinden sich:
Sachvermögen 50, Kasse 10, Staatspapiere 20. Die Unternehmungen haben u. a. Forderungen an das Ausland in Höhe von 5, Verbindlichkeiten gegenüber dem Bankensystem in Höhe von 25 und Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland im Betrage von 15.
2. Im Besitz der Haushalte befinden sich:
Sachvermögen 20, Kasse 10, Staatspapiere 5. Die Haushalte haben Forderungen an die Unternehmungen in Höhe von 20 und an die Banken in Höhe von 15. Die Verbindlichkeiten gegenüber den Unternehmungen bzw. dem Staat betragen 15 bzw. 10.
3. Im Besitz des Staates befinden sich:
Sachvermögen 30, Kasse 20. Der Staat hat u. a. Forderungen an das Ausland im Betrage von 10 und Verbindlichkeiten gegenüber dem Bankensystem in Höhe von 25.
4. Im Besitz der Banken befinden sich:
Sachvermögen in Höhe von 5. Die Forderungen an das Ausland betragen 35. Die weiteren Posten ergeben sich aus den anderen Konten.

II. Wie groß sind

- a) das Realvermögen der Volkswirtschaft,
- b) das Reinvermögen (Volksvermögen)?

Zeigen Sie die Ermittlung des Volksvermögens nach den beiden möglichen Methoden. Erläutern Sie die Differenz zwischen Realvermögen und Reinvermögen.

III. Die Kreditbeziehungen in der Volkswirtschaft sind in Form eines Kreditnetzes darzustellen.

21. I. Aus den folgenden Vermögensposten sind Bilanzen aufzustellen für die Aggregate: Unternehmerhaushalte, Nichtunternehmerhaushalte, Produktionsunternehmungen, Zentralbank und Staat. (Alle Zahlenangaben in Tausend DM).

a) Realvermögen	
der Produktionsunternehmungen	5000
der Bank	600
des Staates	2000
der Unternehmerhaushalte	1000
der Nichtunternehmerhaushalte	3000

- b) Kassenbestände

der Unternehmerhaushalte	200
der Nichtunternehmerhaushalte	200
der Produktionsunternehmungen	200
des Staates	500
- c) Die Unternehmerhaushalte haben Sparguthaben in Höhe von 1000 und die Nichtunternehmerhaushalte von 800. Die Sichtguthaben der Produktionsunternehmungen und des Staates betragen 2000 bzw. 1200. Die Bankschulden der Produktionsunternehmungen betragen 2000.
- d) Die Schulden des Staates belaufen sich auf 6000. Die Staatspapiere sind wie folgt verteilt:

Unternehmerhaushalte	600
Nichtunternehmerhaushalte	400
Bank	5000
- e) Das Eigenkapital der Zentralbank beträgt 2100; der Notenumlauf beträgt 900.
- f) Die Produktionsunternehmungen, die bei der Bank mit 400 und bei den Nichtunternehmerhaushalten mit 600 verschuldet (Obligationen) sind, besitzen Auslandsforderungen in Höhe von 500 und Forderungen an die Nichtunternehmerhaushalte in Höhe von 500.
- g) Der Aktienbesitz der Haushalte beträgt 3200.

II. Nach Aufstellung der Bilanzen ist die Höhe des Realvermögens und des Reinvermögens der Volkswirtschaft A zu ermitteln. Die Größe der Differenz zwischen beiden Größen ist zu erläutern.

III. Die Kreditbeziehungen in der Volkswirtschaft sind in Form eines unsaldierte und eines saldierte Kreditnetzes darzustellen. Die volkswirtschaftliche Kreditsumme ist zu ermitteln.

22. a) Stellen Sie aus den folgenden Angaben Bilanzen für die nachstehenden Aggregate einer Volkswirtschaft auf:
Private Haushalte,
Unternehmungen,
Bankensystem (Kreditbanken und Zentralbank),
Staat,
Beziehungen mit dem Ausland.
(Alle Zahlenangaben in Tausend DM).

I. Das Realvermögen der Unternehmungen beträgt 2000, das des Bankensystems 90, das des Staates 1000.

- II. Die Kassenbestände der Aggregate sind: Haushalte 250, Unternehmungen 150, Staat 60. Im Ausland befindet sich insgesamt ein Betrag von 10 an Noten und Münzen.
- III. Die Haushalte haben Sparguthaben von 120, Sichtguthaben von 40. Die Unternehmungen halten Sichtguthaben von 400, Terminguthaben von 250. Der Staat verfügt über Sichtguthaben von 180. Ausländische Wirtschaftssubjekte halten Bankguthaben in Höhe von 150. Die Bankschulden der Unternehmungen belaufen sich auf 500. Die Verschuldung der Haushalte bei den Banken (Konsumentenkredit) beträgt 20.
- IV. An Wertpapieren sind in Umlauf: Staatsanleihen befinden sich im Betrage von 550 bei den Banken, von 200 bei den Haushalten, von 80 bei den Unternehmungen und von 50 im Ausland. Industriebobligationen werden im Werte von 260 von den Banken, im Werte von 700 von den Haushalten gehalten. Das Eigenkapital der Unternehmungen befindet sich in den Händen der privaten Haushalte. Das Eigenkapital der Zentralbank befindet sich in den Händen des Staates. Der Devisenbestand der Zentralbank beträgt 600.
- b) Nach Aufstellung der Bilanzen ist für jedes Aggregat die Höhe des Reinvermögens zu ermitteln.
- c) Ermitteln Sie die Höhe des Realvermögens und des Reinvermögens der gesamten Volkswirtschaft. Erklären Sie den Unterschied.
- d) Stellen Sie die Kreditbeziehungen innerhalb der Volkswirtschaft in Form eines unsaldierte und saldierte Kreditnetzes dar.
- e) Ermitteln Sie die Höhe der volkswirtschaftlichen Kreditsumme.

III. Kapitel²⁾: Wirtschaftskreislauf und Volkseinkommen ex post in der Verkehrswirtschaft

- Was verstehen Sie unter
 - einer Bestandsgröße und einer Bestandsrechnung,
 - einer Strömungsgröße und einer Strömungsrechnung?
 Geben Sie Beispiele.
 In welche der beiden Kategorien gehören die Begriffe Volksvermögen und Volkseinkommen?
- Beschreiben Sie den Produktionsprozeß, wie er sich in einer Unternehmung abspielt. Definieren Sie dabei genau die folgenden Begriffe: Einkäufe, Verkäufe; Verbrauch, Produktion; Ausgaben, Einnahmen; Auszahlungen, Einzahlungen.
- Geben Sie das Kontensystem an, das zur Aufzeichnung der Transaktionen einer Unternehmung mit der Umwelt notwendig ist. Ordnen Sie die Konten in die Konten der Zahlungsreihe und in die Konten der Leistungsreihe.

Beispiel: Warenkäufe in der betrachteten Periode:

100 ME à 2 DM gegen bar
 200 ME à 3 DM auf Dreimonatsziel

Warenverkäufe:

50 ME à 4 DM gegen Kredit
 150 ME à 3 DM gegen bar.

Löhne und Gehälter: 100 DM.

- Was verstehen Sie unter dem Betriebsgewinn einer Periode? Geben Sie in diesem Zusammenhang eine genaue Definition der Begriffe »Aufwand« und »Ertrag«.

²⁾ Dieses Kapitel bezieht sich auf die Kapitel III bis VI des I. Teils meiner »Einführung in die Wirtschaftstheorie«.

Wodurch unterscheidet sich der Aufwand eines Jahres von den Ausgaben des Jahres?

5. Zeigen Sie, daß das Gewinn- und Verlustkonto beim Abschluß der Geschäftsbuchhaltung das Abschlußkonto der Leistungsreihe und die Bilanz das Abschlußkonto der Zahlungsreihe ist.
6. a) Was verstehen Sie unter Abschreibungen auf Anlagen? Welche Arten von Abschreibungen kennen Sie? Welche Abschreibungen kommen für die Ermittlung des Betriebsgewinns beim Jahresabschluß in Frage?
 b) Welche Abschreibungsmethoden kennen Sie? Beschreiben Sie diese Methoden.
 c) Nehmen Sie Stellung zu folgendem Satz: »Abschreibungen an Anlagen werden vorgenommen, um Mittel zu ihrer Wiederbeschaffung anzusammeln.«
7. Was verstehen Sie unter der Bruttoproduktion und dem Bruttoproduktionswert einer Periode?
8. Was verstehen Sie unter der Wertschöpfung einer Unternehmung? Wie wird sie errechnet? Aus welchen beiden großen Komponenten besteht die Wertschöpfung einer Unternehmung in einer Periode?
9. a) Erläutern Sie die Begriffe: Bruttoinvestition, Nettoinvestition einer Periode.
 b) Welche Komponenten der Bruttoinvestition kennen Sie?
 c) Kann die Bruttoinvestition negativ sein? Kann sie Null sein?
 d) Welche Komponente der Bruttoinvestition kann nicht negativ sein?
 e) Welche Komponente der Bruttoinvestition kann positiv, negativ oder Null sein?
10. Zeigen Sie, daß sich die Wertschöpfung einer Unternehmung aus der Gleichung:

$$\begin{aligned} \text{Wertschöpfung} &= \text{Verkäufe} \\ &- \text{Einkäufe von anderen Unternehmungen} \\ &+ \text{Nettoinvestition} \end{aligned}$$

errechnen läßt.

Welche andere Methode zur Berechnung der Wertschöpfung kennen Sie?

11. Die Gewinn- und Verlustrechnung einer Unternehmung hat folgendes Aussehen:

Gewinn- und Verlustrechnung

(in Tausend DM)

<i>Aufwand</i>		<i>Ertrag</i>	
Rohstoffe	5000	Umsatz	11000
Büromaterial	1000	Bestandsänderung an Halb- und Fertigfabrikaten	2000
Kostensteuern	500		
Abschreibungen	1200		
Löhne	5000		
Mieten	1000		
Zinsen	400		
Gewinn	<u>1100</u>		
Insgesamt	<u>15000</u>	Insgesamt	<u>15000</u>

Schreiben Sie dieses Konto so um, daß die Bruttoinvestition auf dem Konto erscheint. Die Einkäufe an Rohstoffen betragen 8000, an Anlagen 2000. Die Einkäufe an Büromaterial sind gleich dem Verbrauch in der Periode.

12. Die Gewinn- und Verlustrechnung einer Produktionsunternehmung für eine bestimmte Periode zeigt folgendes Bild:

Gewinn- und Verlustrechnung
(in Tausend DM)

Soll		Haben	
Käufe von inländischen Unternehmungen	40	Verkäufe an inländische Unternehmungen	50
Importe	50	Verkäufe an Haushalte	50
Löhne	45	Exporte	20
Mieten und Pachten	5	Zuwachs der Lagerbestände	50
Zinsen an Banken	15	Zinsen auf Schuldverschreibungen des Staates	10
Indirekte Steuern (Kostensteuern)	10	Dividenden von anderen Unternehmungen	20
Reingewinn	55		
<u>Insgesamt</u>	<u>180</u>	<u>Insgesamt</u>	<u>180</u>

Bestimmen Sie die Wertschöpfung dieser Unternehmung

- a) nach der realen Methode,
b) nach der personellen Methode.

13. Welche Wirtschaftseinheiten sind in unserer heutigen Wirtschaft die Erzeuger von Leistungseinkommen?
14. Zeigen Sie, wodurch sich das Gewinn- und Verlustkonto einer Unternehmung (auf dem die Wertschöpfung ausgewiesen wird) in einer geschlossenen Wirtschaft von dem gleichen Konto in einer offenen Wirtschaft unterscheidet.
15. Was verstehen Sie unter Kostensteuern?
16. Definieren Sie den Begriff des Volkseinkommens.

In welcher Weise erscheint das Volkseinkommen eines Jahres

17. a) von der Verdienstseite,
b) von der Verwendungsseite,
c) von der Aufteilungsseite?

Beantworten Sie diese Frage zunächst für die geschlossene und für die offene Wirtschaft 1) ohne staatliche ökonomische Aktivität, 2) mit staatlicher ökonomischer Aktivität.

18. Geben Sie eine genaue Definition der Begriffe:
a) Ersparnis eines Haushaltes,

- b) Ersparnis einer Unternehmung,
c) Ersparnis des Staates.

Wodurch unterscheidet sich der Begriff »Ersparnis des Staates« von dem Begriff »Budgetdefizit« bzw. »Budgetüberschuß«?

19. Was verstehen Sie a) unter dem Realeinkommen, b) unter dem Gold-einkommen einer Volkswirtschaft in einer Periode?
20. Ist die Summe der Wertschöpfungen der einzelnen Wirtschaftseinheiten gleich dem Geldwert des Realeinkommens? Begründen Sie Ihre Antwort.
21. Zeigen Sie, daß in einer geschlossenen Wirtschaft ohne staatliche ökonomische Aktivität *ex post* die Nettoinvestition stets gleich der Nettoersparnis ist. Geben Sie eine Begründung für die Notwendigkeit dieser Gleichheit. Aus welchen Komponenten besteht die Gesamt-ersparnis?
22. Welche Modifikation erfährt die *ex post*-Gleichung $I = S$
a) in der offenen Wirtschaft ohne staatliche ökonomische Aktivität,
b) in der offenen Wirtschaft mit staatlicher ökonomischer Aktivität?
23. Leiten Sie die Beziehung ab, daß in einer geschlossenen Wirtschaft die Summe aller Unternehmereinkommen (Y_u) *ex post* immer gleich ist der um den Wert des Unternehmerkonsums (C_u) vermehrten Differenz zwischen Nettoinvestition (I) und der Nettoersparnis der Nichtunternehmer (S_{nu}).
Zeigen Sie, daß diese Gleichung nur eine Umformung der Gleichung $I = S$ ist.
Welche Modifikation erfährt diese Gleichung in der offenen Wirtschaft mit und ohne staatliche ökonomische Aktivität?
24. a) »Aus *ex post*-Gleichungen kann man keine kausalen Schlüsse ziehen.« Warum?
b) Kann man sagen: Wenn die Nettoinvestition *ceteris paribus* im abgelaufenen Jahr um einen bestimmten Betrag größer gewesen wäre, wäre das gesamte Unternehmereinkommen um den gleichen Betrag höher gewesen?

c) Kann man aus der Gleichung in 25) schließen, daß eine Erhöhung der Nettoinvestition ceteris paribus das Unternehmereinkommen um den gleichen Betrag steigern wird?

25. »Das Volkseinkommen ist ein ständig fließender Strom von Gütern und Dienstleistungen; Einkommen bilden sich nicht erst, wenn die Träger der Leistungen, die bei ihrer Erstellung erbracht worden sind, ihr Entgelt in Gestalt von Zahlungen erhalten.« Kommentieren Sie diesen Satz.
26. Die Gleichung $I = S$ ist eine makroökonomische »Gleichung«. Was heißt das?
Definieren Sie die Begriffe »Makroökonomie« und »Mikroökonomie« bzw. »makroökonomische und mikroökonomische Relationen«. Gehen Sie Beispiele.
27. Eine Volkswirtschaft bestehe aus 2 Produktionsunternehmungen, einer Staatsbank, Unternehmer- und Nichtunternehmerhaushalten (UH und NUH), deren Gewinn- und Verlustrechnungen folgendes Aussehen haben (alle Zahlen in Tausend DM):

Produktionsunternehmung 1 (PU ₁)		Produktionsunternehmung 2 (PU ₂)	
Löhne	750	Verkäufe an Haushalte	1500
Pacht	30	Nettoinvestition	600
Zinsen an NUH	80	Käufe von PU ₂	400
Käufe von PU ₂	400	Zinsen an Bank	200
Zinsen an Bank	200	Gewinn	150
Gewinn	440		
<u>1900</u>	<u>1900</u>	<u>600</u>	<u>600</u>
Bank			
Löhne	180	Zinsen von PU ₁	200
Gewinn	120	Zinsen von PU ₂	80
		Zinsen von NUH	20
<u>500</u>	<u>500</u>		

Die NUH kaufen von PU₁ für 800, die UH für 500 (zusammen für 1300).

- I. Wie groß ist das Volkseinkommen
a) von der Verdienstseite,
b) von der Verwendungsseite,
c) von der Aufteilungsseite?
- II. Wie groß sind die Wertschöpfungen bei den einzelnen Wirtschaftseinheiten (PU₁, PU₂ und Bank)?
- III. Gilt a) die Gleichung $I = S$?
b) die Gleichung für das gesamte Unternehmereinkommen $(Y_u - I - S_{nu} + C_u)$?
28. Was verstehen Sie unter
a) einer stationären Wirtschaft,
b) einer nicht-stationären
b₁) fortschreitenden,
b₂) schrumpfenden Wirtschaft?
29. Definieren Sie den Begriff der Reinvestition.
30. Welche Gestalt haben die Einkommensgleichungen (von der Verdienstseite, von der Verwendungsseite, von der Aufteilungsseite) in einer stationären Wirtschaft?
31. Entwerfen Sie ein Kreislaufbild
a) für eine stationäre geschlossene Wirtschaft mit den Sektoren »Unternehmungen« und »Haushalte«;
b) für eine fortschreitende geschlossene Wirtschaft mit den Sektoren »Unternehmungen« und »Haushalte«.
32. Zeigen Sie die gleichen Kreislaufbilder für eine geschlossene und für eine offene Wirtschaft mit staatlicher ökonomischer Aktivität.
33. Was verstehen Sie unter der Einkommenskreislaufgeschwindigkeit des Geldes? Welche Dimension hat diese Größe? Wie wird sie berechnet?
34. Welche Modifikationen erfahren die Einkommensgleichungen (27, I) in einer offenen Wirtschaft
a) ohne staatliche ökonomische Aktivität,
b) mit staatlicher ökonomischer Aktivität?

35. Definieren Sie folgende Begriffe:
- sichtbare und unsichtbare Exporte bzw. Importe,
 - Nettoinlandseinkommen,
 - Faktoreinkommen.
36. Was verstehen Sie unter der Zahlungsbilanz eines Landes?
37. Nennen Sie die Transaktionen von inländischen Wirtschaftssubjekten mit ausländischen Wirtschaftssubjekten.
38. Zeigen Sie, wie folgende Transaktionen in der Zahlungsbilanz erscheinen:
- Ein deutscher Exporteur kauft brasilianischen Kaffee für 1 Mio DM gegen eine Überweisung des Gegenwertes in Cruzeiros, die er von einer deutschen Bank gegen D-Mark kauft.
Zeigen Sie im einzelnen, welche Posten von dieser Transaktion berührt werden und wie sich der Zahlungsvorgang abspielt.
 - Eine deutsche Unternehmung der chemischen Industrie verkauft Medikamente für 2 Mio DM nach Schweden. Der schwedische Käufer
 - zahlt mit D-Mark, die er bei einer schwedischen Bank kauft;
 - übernimmt die Ware gegen einen Drei-Monatswechsel.
 Zeigen Sie wieder, welche Konten von dieser Transaktion bei den einzelnen Wirtschaftssubjekten berührt werden.
 - Die deutsche Bundesregierung schenkt einem Entwicklungsland eine Röntgeneinrichtung.
 - Ein dänisches Unternehmen baut in Mensburg eine Fabrik zur Herstellung von Gütern, die im EWG-Bereich verkauft werden sollen.
 - Die deutsche Bundesregierung gibt einem Entwicklungsland einen Kredit von 1 Mio DM.
 - Die japanische Stadt Osaka legt in der Bundesrepublik Deutschland eine Anleihe von 2 Mio DM auf.
39. a) Was verstehen Sie unter einer Teilbilanz der Zahlungsbilanz?
b) Was verstehen Sie unter
der Handelsbilanz,
der Leistungsbilanz,

- der Kapitalverkehrsbilanz,
der Bilanz der unentgeltlichen Leistungen,
der Bilanz der Währungsreserven (Gold- und Devisenbilanz),
der Bilanz der laufenden Posten?
40. Was verstehen Sie unter
a) autonomen Posten,
b) induzierten oder Ausgleichsposten
der Zahlungsbilanz?
41. Geben Sie an, welche Teilbilanzen von den Transaktionen in 38) berührt werden und welche Posten zu den autonomen bzw. induzierten Posten gehören.
42. Erklären Sie, warum eine Zahlungsbilanz rechnerisch stets ausgeglichen sein muß.
43. Was besagt die Redeweise, eine Zahlungsbilanz weise einen Überschluß bzw. ein Defizit auf?
44. Erklären Sie nebenstehendes (S. 22) Gliederungsschema und die einzelnen Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.
45. Was verstehen Sie unter
a) Kapitalimport,
b) Kapitalexport?
Welche Formen des Kapitalexports bzw. Kapitalimports kennen Sie? Zeigen Sie, wie sich ein Kapitalexport bzw. Kapitalimport in der Zahlungsbilanz niederschlägt.
46. Welcher Saldo welcher Teilbilanz ist für die Ermittlung des Volkseinkommens relevant?
47. Wann können die Währungsreserven der Deutschen Bundesbank trotz eines Defizits der Leistungsbilanz zunehmen?
48. In einer offenen Wirtschaft ohne staatliche ökonomische Aktivität ist die Differenz zwischen Ersparnis und Nettoinvestition im Regelfall nicht gleich Null. Was besagt diese Differenz?

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz
in Mio. DM

Postitionen	1958		1959		1960		1961		1962		1965	
									1. Hj.		2. Hj.	
A. Grundbilanz												
I. Bilanz der laufenden Posten												
1) Warenhandel (Fab-Werte)	+ 7505	+ 7752	+ 8580	+ 9798	+ 6914	+ 5439	+ 5725	+ 568				
2) Dienstleistungen	+ 329	- 766	- 1157	- 3317	- 4554	- 1584	- 2970	+ 568				
3) Unerbittliche Leistungen	- 1854	- 2902	- 2878	- 3485	- 3765	- 1809	- 913					
Saldo der laufenden Posten	+ 5980	+ 4084	+ 4545	+ 2998	- 1405	- 399	- 1004	- 545				
II. Langfristiger Kapitalverkehr (ohne Sondertransaktionen)												
Deutsche Investitionen im Ausland	- 1568	- 2635	- 157	- 228	+ 111	- 68	+ 179	+ 624				
(Kapitalexport: -)	(- 1690)	(- 2976)	(- 2260)	(- 2046)	(- 2565)	(- 1357)	(- 1006)	(- 369)				
Ausländische Investitionen im Inland	(+ 122)	(+ 355)	(+ 2105)	(+ 1918)	(+ 2474)	(+ 1289)	(+ 1185)	(+ 993)				
(Kapitalimport: +)												
Saldo der Grundbilanz (I + II)	+ 4412	+ 1461	+ 4388	+ 2770	- 1292	- 467	- 825	+ 279				
B. Kurzfristiger Kapitalverkehr (ohne Sondertransaktionen)												
darunter: Nettoveränderung der Devisenposition der Geschäftsbanken	- 555	- 2195	+ 2124	+ 595	- 56	- 2492	+ 2456	- 593				
C. Sondertransaktionen im Kapitalverkehr	(- 734)	(- 1055)	(+ 2254)	(- 264)	(- 147)	(- 2255)	(+ 2096)	(- 1544)				
darunter: Transaktionen mit dem internationalen Währungsfonds	- 271	- 1432	- 209	- 5527	+ 480	+ 161	+ 319	- 8				
Verzinsige Rückzahlung von Schulden aus der Nachkriegswirtschaftshilfe	(- 271)	(- 529)	(- 169)	(- 1322)	(+ 480)	(+ 161)	(+ 319)	(- 8)				
Saldo der Leistungs- und Kapitalbilanz (A + B + C)	(- -)	(- 905)	(- -)	(- 3125)	(- -)	(- -)	(- -)	(- -)				
D. Unauflösbare Differenz zwischen Devisenbilanz und Leistungs- und Kapitalbilanz	+ 3308	- 2164	+ 6245	- 2168	- 868	- 2798	+ 1950	- 528				
E. Saldo der Devisenbilanz (Veränderung der Währungsreserven der Deutschen Bundesbank)	- 400	- 40	+ 1764	+ 234	+ 316	+ 1510	- 1194	+ 226				
	+ 5186	- 2204	+ 8007	- 1928	- 552	- 1288	+ 756	- 96				

49. Beantworten Sie die Frage 48)
- für eine geschlossene Wirtschaft mit staatlicher ökonomischer Aktivität,
 - für eine offene Wirtschaft mit staatlicher ökonomischer Aktivität.
50. Geben Sie an, wie man die Wertschöpfung einer Unternehmung auf dem Gewinn- und Verlustkonto errechnet, wenn es sich um eine Wirtschaft mit staatlicher ökonomischer Aktivität handelt.
51. Was verstehen Sie a) unter Leistungseinkommen, b) unter Transfer-einkommen?
52. Geben Sie an, ob die folgenden Transaktionen zum Entstehen von Leistungseinkommen beitragen oder nicht:
- Verkauf eines Buches durch einen Buchhändler an einen Studenten,
 - Verkauf eines gebrauchten Buches durch einen Studenten an einen Studenten,
 - Empfang einer Erbschaft von DM 10000,
 - Empfang einer monatlichen Unterstützung von DM 100 durch einen Verwandten,
 - Einnahmen eines Schriftstellers aus schriftstellerischer Tätigkeit,
 - Einnahmen aus dem Verkauf von Gemüse aus dem eigenen Garten,
 - häusliche Arbeiten der Ehefrau.
53. Was verstehen Sie unter
- dem Volkseinkommen zu Marktpreisen,
 - dem Volkseinkommen zu Faktorpreisen?
- Wann und warum ist diese Unterscheidung notwendig?
54. Definieren Sie die Begriffe:
- privates Einkommen vor Steuerabzug,
 - persönliches Einkommen vor Steuerabzug,
 - verfügbares persönliches Einkommen.
55. a) Stellen Sie auf Grund der folgenden Angaben die Sektorenkonten für die Produktionsunternehmungen, die Haushalte und den

Staat sowie das Vermögensänderungskonto der Volkswirtschaft auf. Die *Unternehmungen* haben folgenden Aufwand gehabt (alle Zahlen in Tausend DM): Löhne 160, direkte Steuern 30, indirekte Steuern 80. Die Abschreibungen betragen 20. An Erträgen wurden erzielt: Verkäufe an Haushalte 180, Verkäufe an den Staat 40, Bruttoinvestition 110, Zinsen auf Staatspapiere 10. Von den Gewinnen wurden 40 verteilt. Beim *Staat* treten zu den sich aus dem Konto für die Unternehmungen ergebenden Posten hinzu: Direkte Steuern der Haushalte 50, Transferzahlungen an Haushalte 30, Löhne an Haushalte 60.

h) Errechnen Sie folgende Größen:

Bruttovolkseinkommen zu Marktpreisen,
Nettovolkseinkommen zu Marktpreisen,
Nettovolkseinkommen zu Faktorkosten,
Privates Einkommen vor Abzug der Steuern,
Persönliches Einkommen vor Abzug der Steuern,
Verfügbares persönliches Einkommen.

c) Zeigen Sie die Bestimmung des Nettovolkseinkommens zu Faktorkosten nach den verschiedenen Methoden.

d) Wie sind die Investitionen der Volkswirtschaft *ex post* finanziert worden?

56. Zeigen Sie, aus welchen Komponenten sich das Nettovolkseinkommen zu Marktpreisen nach der Einkommensumverteilung durch den Staat zusammensetzt.

57. Was verstehen Sie unter dem Beitrag eines Wirtschaftsbereiches (z. B. einer Industrie) zum Volkseinkommen zu Faktorkosten?

58. Was versteht man unter dem Bruttoinlandsprodukt?

59. Was versteht man unter dem Finanzierungsüberschuß bzw. Finanzierungsdefizit der Sektoren »Haushalte«, »Unternehmungen«, »Staat«?

60. Beweisen Sie, daß der Finanzierungssaldo der Unternehmungen und der öffentlichen Haushalte gleich der Nettozunahme seiner Forderungen bzw. Verpflichtungen ist.

61. Was verstehen Sie
a) unter einer volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung,
b) unter einem Nationalbudget?

62. Nach welchen Gesichtspunkten kann eine volkswirtschaftliche Gesamtrechnung aufgestellt werden?

63. Entwerfen Sie eine volkswirtschaftliche Gesamtrechnung in Form eines Kreislaufbildes mit fiktiven Zahlen für eine Wirtschaft mit den Sektoren: Haushalte, Unternehmungen, staatliche Administration, Ausland.

64. Welche Rolle spielt in dieser Rechnung der Sektor »Vermögensänderung«?

65. Schreiben Sie diese Gesamtrechnung
a) in Kontenform,
b) in Form von Gleichungen,
c) in Matrixform.
Zeigen Sie, wieviel voneinander unabhängige Gleichungen vorhanden sind.

66. Leiten Sie aus der Gesamtrechnung auf institutioneller Grundlage eine Gesamtrechnung auf funktionaler Grundlage ab. Stellen Sie diese Rechnung wieder a) in einem Kreislaufbild, b) in Form von Gleichungen und c) in Matrixform dar.

67. Was verstehen Sie unter dem
a) Produktionskonto,
b) Einkommenskonto
in einer volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung?

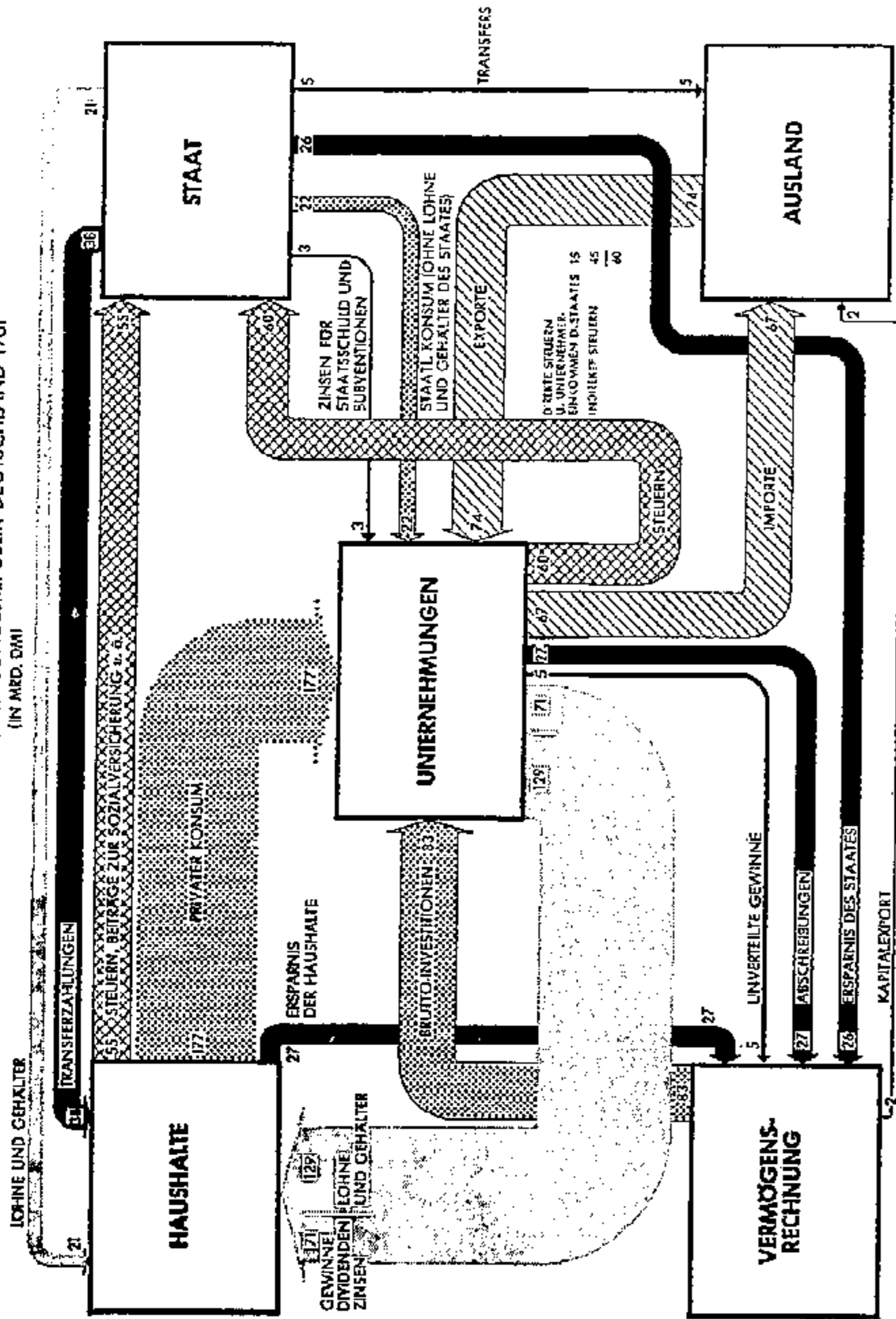
68. Zeigen Sie, wie man die institutionellen Sektoren »Haushalte«, »Unternehmungen«, »Staatliche Administration« in eine Gesamtrechnung auf funktionaler Grundlage einbauen kann.

69. Beschreiben Sie das Standardschema der OECD für eine volkswirtschaftliche Gesamtrechnung.

70. Was versteht man unter der Disaggregation einer Gesamtrechnung?
71. Was ist eine input-output-Tabelle? Entwerfen Sie eine solche Tabelle mit fiktiven Zahlen. Wie läßt sie sich in eine Gesamtrechnung einbauen?
72. Was bedeutet real, d. h. in der Welt der Güter, eine negative Ersparnis in einer offenen Volkswirtschaft
 a) ohne ökonomische Aktivität,
 b) mit ökonomischer Aktivität des Staates?
73. »Das Sozialprodukt eines Jahres läßt sich in folgender Form schreiben:
 Sozialprodukt = Privater Konsum
 + Private Investition
 + Ausgaben des Staates für Güter und Dienste
 + Sozialaufwand.«
 Ist dieser Satz richtig oder falsch? Begründen Sie Ihre Antwort.
74. In welcher Weise schlagen sich die monetären und die realen Ersparnisse a) in einer geschlossenen, b) in einer offenen Wirtschaft ohne staatliche ökonomische Aktivität nieder?
75. Welche Beziehung besteht zwischen dem Kapitalimport bzw. Kapitalexport, der Ersparnis und der Investition in einer offenen Wirtschaft
 a) ohne, b) mit staatlicher ökonomischer Aktivität?
76. Zeigen Sie, daß in einer geschlossenen Volkswirtschaft mit staatlicher ökonomischer Aktivität die Differenz zwischen privater Ersparnis und privater Investition gleich dem Budgetdefizit bzw. dem Budgetüberschuß ist.
77. Kann der private und öffentliche Konsum einer Periode größer sein als das Volkseinkommen der gleichen Periode? Wenn ja, wie ist das möglich?
78. Ist das Volkseinkommen einer Periode gleich der Summe der gezahlten oder gleich der Summe der verdienten Einkommen?

79. In der angelsächsischen Literatur erscheinen die Ausdrücke: »capital gain« und »capital loss«. Was verstehen Sie darunter?
80. Berechnen Sie aus dem Kreislaufbild auf S. 28 für die Bundesrepublik Deutschland die folgenden Größen:
 a) Bruttovolkseinkommen zu Marktpreisen,
 b) Nettovolkseinkommen zu Marktpreisen,
 c) Nettovolkseinkommen zu Faktorpreisen,
 d) Privates Einkommen vor Abzug der Steuern,
 e) Persönliches Einkommen vor Abzug der Steuern,
 f) Verfügbares persönliches Einkommen.

DER WIRTSCHAFTSKREISLAUF IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1961
(IN MRD. DM)



Teil II

I. Kapitel: Der Wirtschaftsplan des Haushaltes und der Produktionsunternehmung

1. Auf welche Entscheidungen bezieht sich der Wirtschaftsplan eines Haushaltes?
2. Was versteht man unter den individuellen Nachfragefunktionen eines Haushaltes?
3. a) Erläutern Sie den Begriff »Indifferenzkurvensystem eines Haushaltes«.
b) Leiten Sie die individuellen Nachfragefunktionen aus dem Indifferenzkurvensystem eines Haushaltes ab.
4. Was verstehen Sie unter der Grenzrate der Substitution eines Gutes durch ein anderes Gut?
5. Was verstehen Sie unter
a) der direkten Preiselastizität,
b) der Kreuzpreiselastizität der Nachfrage,
c) der Einkommenselastizität der Nachfrage?
Geben Sie den mathematischen Ausdruck für diese drei Elastizitäten an.
Welches Vorzeichen haben die drei Elastizitäten?
6. Wie läßt sich geometrisch die direkte Preiselastizität bei einem bestimmten Preis ermitteln? (MARSHALLSche Regel).
7. Was verstehen Sie unter der Bogenelastizität?

8. Welchen Sinn hat die Aussage, daß die Nachfrage nach einem Gut bei einem bestimmten Preis a) elastisch, b) unelastisch ist? Warum ist die Unterscheidung zwischen elastischer und unelastischer Nachfrage von Bedeutung?
9. Was verstehen Sie unter der monetären Nachfrage? Zeigen Sie, wie sich die monetäre Nachfrage mit fallendem Preis ändert.
10. Definieren Sie den Begriff der Grenzausgabe und zeigen Sie, welche Beziehung zwischen der Grenzausgabe und der direkten Preiselastizität besteht.
11. Wie groß ist die Differenz zwischen Preis und Grenzausgabe bei einem bestimmten Preis?
12. Wann sind zwei Güter in der Nachfrage voneinander
a) unabhängig, b) abhängig?
13. Welches ist das Kriterium dafür, daß zwei Güter in der Nachfrage
a) Substitute, b) Komplemente sind?
14. Für zwei substituierbare Güter (Gas und Elektrizität) bestehen folgende Nachfragefunktionen:

$$x_1 = f_1(p_1, p_2),$$

$$x_2 = f_2(p_1, p_2).$$

- a) Beschreiben Sie, wie die Nachfrage nach dem Gut 1
a₁) von p_1 bei konstantem p_2 ,
a₂) von p_2 bei konstantem p_1
abhängt und wie sich die Nachfrage nach dem Gut 1 als Funktion von p_1 ändert, wenn p_2 steigt.
Zeichnen Sie die entsprechenden Kurvenscharen.
- b) Wie muß bei steigendem Gaspreis der Elektrizitätspreis geändert werden, wenn
b₁) der Elektrizitätsabsatz,
b₂) der Gasabsatz
konstant bleiben soll? Geben Sie ein numerisches Beispiel mit linearen Nachfragefunktionen.

15. a) Ermitteln Sie für die Nachfragefunktion:

$$p = 10 - \frac{5}{4}x,$$

- wo p den Preis und x die Nachfragemenge bezeichnen, die direkte Preiselastizität und zeigen Sie, wie diese 1) mit p , 2) mit x variiert.
- b) Ermitteln Sie für die gleiche Nachfragefunktion die monetäre Nachfrage 1) als Funktion des Preises, 2) als Funktion der Menge. Stellen Sie die Funktionen graphisch dar.
- c) Berechnen Sie die Bogenelastizität für das Preisintervall 4 bis 6.
16. Nehmen Sie Stellung zu folgendem Satz: »Die Preiselastizität der Nachfrage gibt an, um wieviel sich die Nachfrage ändert, wenn der Preis sinkt.«
17. Nehmen Sie Stellung zu folgendem Satz: »Die Preiselastizität wird durch die Steigung der Nachfragekurve in bezug auf die Mengenachse gemessen.«
18. Kann man sagen: »Bei gegebenem Preis ist die Preiselastizität um so kleiner, je größer die Steigung der Nachfragekurve bei diesem Preis ist?«
19. Wodurch wird die Preiselastizität oder Einkommenselastizität gemessen, wenn Sie die Nachfragefunktion in einem Koordinatensystem mit logarithmischem Maßstab darstellen?
20. Was verstehen Sie unter einer isoelastischen Nachfragefunktion? Welche Nachfragefunktion hat bei jedem Preis die Elastizität -1 bzw. -2 ? Zeichnen Sie diese Kurve und die Kurve der Grenzausgabe in einem gewöhnlichen Koordinatensystem und in einem Koordinatensystem mit logarithmischem Maßstab.
21. Zwischen dem Lohnsatz l und der Nachfrage q nach Arbeitskraft (gemessen in Arbeitsstunden) bestehe folgender Zusammenhang:

$$q = \Phi(l) \quad (\Phi'(l) < 0)$$

Die Elastizität der Nachfrage in bezug auf den Lohnsatz sei η . Wie groß ist die Elastizität der Lohnsumme in bezug auf den Lohnsatz?

Wie groß ist die Elastizität der Nachfrage nach Arbeitskraft in bezug auf den Lohnsatz, wenn die Elastizität der Lohnsumme in bezug auf den Lohnsatz bekannt ist?

22. Eine Nachfragefunktion hat die Gestalt:

$$x = \frac{50}{p + 2}$$

Zeichnen Sie diese Funktion und ermitteln Sie die Größe der Preiselastizität für $p = 3$.

23. Welche Verhaltensweisen eines Anbieters (Produzenten) auf den Beschaffungs- und Absatzmärkten kennen Sie?
24. Geben Sie eine genaue Definition der Begriffe:
- monopolistische Verhaltensweise,
 - monopsonistische Verhaltensweise,
 - oligopolistische Verhaltensweise,
 - oligopsonistische Verhaltensweise,
 - polypolistische Verhaltensweise.
25. Was verstehen Sie unter der konjunkturalen Preisabsatzfunktion eines Anbieters eines bestimmten Produktes? Wodurch unterscheidet sich diese Funktion von der Nachfragefunktion eines Haushaltes?
26. Was verstehen Sie unter einer Steigung der Nachfrage?
27. Was verstehen Sie unter dem Umsatz eines Anbieters?
28. Wie variiert der Umsatz eines monopolistischen Anbieters mit fallendem Preis?
29. Was verstehen Sie unter dem Grenzumsatz? In welcher Beziehung steht er zu der Preis-Absatzelastizität?
30. Ein Haushalt teilt sein ganzes verfügbares Einkommen auf den Kauf zweier Güter I und II auf. Welches Vorzeichen hat die Kreuzpreiselastizität, wenn die direkte Preiselastizität a) größer, b) kleiner als 1 ist?

31. Leiten Sie aus der Nachfragefunktion:

$$p = 10 - \frac{1}{4}x$$

für eine Ware die Angebotskurve für Geld (als Funktion des Preises) ab. Ermitteln Sie die Preiselastizität für $p = 6$.

32. Zeigen Sie, wie sich die Preis-Absatzplanung eines Anbieters bei monopolistischer Verhaltensweise vollzieht, wenn der Anbieter
- nach maximalem Umsatz,
 - nach maximalem Umsatzgewinn,
 - nach einem Gewinn strebt, der $\alpha\%$ des Umsatzes ausmacht.
- Erläutern Sie Ihren Gedankengang zunächst allgemein, dann an folgendem numerischem Beispiel:
- Nachfragefunktion: $p = a - bx$ ($a, b > 0$)
 Kostenfunktion: $K = m + nx$ ($m, n > 0$)
33. Ein Unternehmer erstrebt $\lambda\%$ seines Umsatzes als Gewinn. Unter welcher Voraussetzung ist das gleichbedeutend damit, daß er pro Stück $\gamma\%$ auf seine durchschnittlichen totalen Kosten als Gewinn erzielen will?
34. Was verstehen Sie unter einer
- Gesamtkostenkurve,
 - Kurve der variablen Kosten,
 - Kurve der totalen Stückkosten,
 - Kurve der variablen Stückkosten,
 - Kurve der Grenzkosten
- für eine Einproduktunternehmung? Erläutern Sie die verschiedenen Kostenbegriffe.
35. Zeichnen Sie die verschiedenen Kostenkurven in 34) für die Gesamtkostenkurve:
- $K = a + bx$ ($a, b, > 0$)
 - $K = a + bx + cx^2$ ($a, b, c, > 0$)
 - $K = a + bx + cx^2 + dx^3$ ($a > 0, b, d > 0; c < 0$)
36. »Für jede Kostenfunktion sind an der Stelle des Minimums der durchschnittlichen totalen Kosten die Grenzkosten gleich den durchschnitt-

lichen totalen Kosten.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz und begründen Sie ihn. Hat dieser Satz generelle Gültigkeit?

37. Was verstehen Sie unter der Elastizität der Gesamtkosten in bezug auf die Produktmenge? In welcher Beziehung steht diese Elastizität zu den durchschnittlichen Stückkosten und den Grenzkosten?

38. Was verstehen Sie unter dem COURNOT-Punkt? Zeigen Sie, unter welchen Voraussetzungen der COURNOT-Punkt mit der Stelle des Umsatzmaximums zusammenfällt.

39. Die Gesamtkostenfunktion eines monopolistischen Anbieters hat die Gestalt:

$$K = 10 + \frac{1}{4}x \quad (0 \leq x \leq 100).$$

Die konjekturale Preis-Absatzfunktion des Anbieters lautet:

$$p = 20 - \frac{1}{8}x.$$

Ermitteln und zeichnen Sie die Gewinnkurve des Anbieters und charakterisieren Sie die Lage des COURNOT-Punktes.

40. Gilt die Regel, daß im COURNOT-Punkt Grenzumsatz und Grenzkosten gleich sind, generell? Wenn nein, geben Sie Ausnahmefälle an.

41. Ein Mengenanpasser bietet ein Gut an, dessen Kostenfunktion folgende Gestalt hat:

$$K = a + bx \quad (a, b > 0).$$

Zeigen Sie, wie die Ausbringung, bei der weder Gewinn noch Verlust erzielt wird, von der Höhe des Verkaufspreises abhängt. Erläutern Sie den Zusammenhang graphisch. Welches ist a) die langfristige, b) die kurzfristige Preisuntergrenze?

42. Lösen Sie die Aufgabe 41) für den Fall, daß die Kostenfunktion die Gestalt:

$$K = 10 + 2x + \frac{1}{4}x^2 \text{ bzw.}$$

$$\text{hat.} \quad K = 100 + 115x - 10x^2 + \frac{1}{5}x^3$$

43. Was verstehen Sie unter einer individuellen Angebotskurve eines Produzenten eines Gutes? Wann spricht man von einer kurzfristigen, wann von einer langfristigen Angebotskurve?

44. Ein Anbieter, der als Mengenanpasser handelt, hat eine lineare Kostenfunktion

$$K = a + bx \quad (0 \leq x \leq x_{\max}).$$

Ermitteln Sie seine Angebotskurve.

45. Lösen Sie die gleiche Aufgabe für einen Anbieter 1) mit der Kostenfunktion

$$K = a + bx + cx^2 \quad (a, b, c > 0);$$

2) mit den Kostenfunktionen in Aufgabe 42).

46. Was versteht man unter a) der kurzfristigen, b) der langfristigen Preisuntergrenze? In der italienischen Literatur nennt man die langfristige Preisuntergrenze »Fluchtpreis« (prezzo di fuga). Warum?

47. Das gleiche Gut wird von vielen kleinen Produzenten angeboten, die sich als Mengenanpasser verhalten. Was verstehen Sie unter dem Grenzanbieter (der Grenzünternehmung)? Ermitteln Sie die Angebotskurve der Branche.

48. Führt eine Erhöhung der Nachfrage nach einem von einem monopolistischen Anbieter hergestellten Gut zu einer Erhöhung oder Senkung des Preises? (Voraussetzung: der Anbieter strebt nach maximalem Umsatzgewinn).

49. Der Preis einer von einem monopolistischen Anbieter angebotenen Ware sei 10 DM. Die Grenzkosten seien 2 DM. Wie hoch muß die Elastizität der Nachfrage mindestens sein, damit sich eine kleine Preissenkung für den Anbieter lohnt?

50. Eine Unternehmung steht einer konjekturalen Preis-Absatzfunktion für ihr Erzeugnis gegenüber. Die Ausbringung pro Monat ist der Zahl der Arbeitsstunden direkt proportional.

- a) Wie groß ist das Grenzprodukt einer Arbeitsstunde?
 b) Wie groß ist der Wert des Grenzproduktes einer Arbeitsstunde?
 c) Wann lohnt es sich, die Zahl der Arbeitstage um einen Tag auszu-
 dehnen?

Nehmen Sie als Beispiel für die konjekturale Preis-Absatzfunktion die Funktion:

$$p = 100 - \frac{1}{4}x.$$

$$\left(\begin{array}{l} p = \text{Preis des Erzeugnisses,} \\ x = \text{Anzahl der Mengeneinheiten} \end{array} \right)$$

Ferner möge gelten:

$$x = 2t.$$

$$(t = \text{Anzahl der Arbeitsstunden}).$$

51. Eine Einproduktunternehmung steht einer konjekturalen Preis-Absatzfunktion gegenüber. Welche Preis-Mengenkombination wird die Unternehmung planen, wenn sie einen möglichst großen Umsatz unter der Nebenbedingung anstrebt, daß der Gewinn eine bestimmte untere Grenze nicht unterschreiten soll?

Zeigen Sie ferner, wie eine Erhöhung der fixen Kosten die Planung dieser Unternehmung beeinflußt.

52. »Bei gegebenen konstanten Grenzkosten (m) ist der Preis eines Anbieters, der einer konjekturalen Preis-Absatz-Kurve mit konstanter Preiselastizität (η) gegenübersteht, im COURNOT-Punkt um so niedriger, je höher die Preiselastizität ist.« Beweisen Sie diesen Satz.

53. Beschreiben Sie die Preisbildung im Angebots-Teilmonopol, d. h. in einem Angebots-Monopol, das von zahlreichen kleinen Anbietern umgeben ist, die sich als Mengenanpasser verhalten.

54. Was versteht man unter der Elastizität der gesamten variablen Kosten in bezug auf die Produktmenge? In welcher Beziehung steht diese Elastizität zu den Grenzkosten, und wie groß ist sie bei konstanten, steigenden und fallenden Grenzkosten?

55. Wie wirkt

a) die Auflage einer Umsatzsteuer,

b) die Auflage einer Stücksteuer auf die Preisabsatzplanung eines monopolistischen Anbieters? Es soll insbesondere gezeigt werden, wie der COURNOT-Punkt durch die Steuerauflage beeinflußt wird.

56. Zeigen Sie, daß die Gewinncinbuße, die ein monopolistischer Anbieter infolge einer ihm auferlegten Stücksteuer erleidet, größer ist als das Bruttosteueraufkommen.

57. »Für einen monopolistischen Anbieter existiert keine Angebotskurve.« Warum?

58. »Das Gewinnmaximum für einen Anbieter, der als Mengenanpasser oder als Preisfixierer auf Grund einer konjekturalen Preis-Absatzfunktion handelt, liegt im Minimum der durchschnittlichen totalen Kosten.« Ist dieser Satz richtig? Begründen Sie Ihre Antwort.

59. Was verstehen Sie unter Preisdifferenzierung? Unter welchen Umständen ist sie möglich?

60. Welche Arten von Preisdifferenzierungen kennen Sie? Geben Sie Beispiele.

61. »Der Sinn einer Preisdifferenzierung durch einen Anbieter, der einer konjekturalen Preis-Absatzfunktion gegenübersteht, liegt in einer besseren Kapazitätsausnutzung.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.

62. Ein Produzent verkauft ein Gut, das im Land A produziert wird, im Land A und im Land B. In beiden Ländern verhält sich A monopolistisch. Das Land B erhebt einen Einfuhrzoll von 1 DM/ME. Die Transportkosten betragen ebenfalls 1 DM/ME.

Im Land A ist die Preis-Absatzfunktion:

$$p_a = 15 - \frac{x_a}{1000}.$$

Die Preis-Absatzfunktion im Land B ist:

$$p_b = 12 - \frac{x_b}{2000}.$$

Der Produzent arbeitet mit konstanten Grenzkosten von 0,05 DM/MK.

a) Wie muß der Produzent die Menge 10000 bzw. 12000 bzw. 15000 auf beide Märkte verteilen, wenn er den größten Umsatzgewinn erzielen will?

b) Bei welcher Menge erzielt er den größten Gewinn?

63. Geben Sie die Überlegung an, die ein Preisdifferenzierung treibender Anbieter anstellen muß, wenn er ermitteln will

a) wie er eine gegebene Menge auf zwei Märkte verteilen soll,

b) welche Menge er insgesamt herstellen soll.

Lösen Sie die Aufgabe auch graphisch.

64. Beschreiben Sie das Basis-Punkt-System und zeigen Sie, warum es eine Form der Preisdifferenzierung darstellt.

65. Was verstehen Sie a) unter einem Markt, b) unter dem Automobilmarkt, c) unter dem Weltmarkt für Kupfer?

66. Was verstehen Sie a) unter einem vollkommenen, b) unter einem unvollkommenen Markt? Geben Sie Beispiele.

67. Ein monopolistischer Anbieter hat die Kostenfunktion

$$K = a + bx + cx^2 + Z, \quad (a, b, c > 0),$$

wo Z den jährlichen Aufwand für Reklame angibt. Durch die Reklame erfährt die konjekturale Preisabsatzfunktion $x = ap + \beta$ ($a > 0$, $\beta > 0$) eine Verschiebung um $k \cdot Z$ ($k > 0$). Zeigen Sie, daß der Gewinn, wenn er vorhanden ist, mit steigendem Z zunimmt.

Wie verhalten sich Absatzmenge und Preis im COURNOT-Punkt, wenn Z größer wird? Ist es möglich, daß bei steigendem Reklameaufwand der Preis sinkt und die Absatzmenge zunimmt?

68. Wodurch kann man den Monopolgrad, d. h. die Stärke der Monopolstellung eines Anbieters messen?

69. Definieren Sie den Begriff der Elastizität des Angebots in bezug auf den Preis und zeigen Sie, wie sich bei vorgegebenem normalem Verlauf der Angebotskurve die Angebotselastizität in einem bestimmten Punkt graphisch ermitteln läßt.

70. Was verstehen Sie unter einer

a) Nachfrageabhängigkeit,

b) Angebotsabhängigkeit

von Gütern?

Was verstehen Sie unter verbundener Nachfrage, was unter verbundenem Angebot?

71. Was verstehen Sie unter verbundener Produktion? Welche Arten von verbundener Produktion kennen Sie, und welche besonderen kalkulatorischen Probleme tauchen hier auf?

72. Ein monopolistischer Anbieter stellt zwei Erzeugnisse in verbundener Produktion in festem Mengenverhältnis her. Die beiden Erzeugnisse sind in der Nachfrage voneinander unabhängig. Für jedes Erzeugnis existiert eine konjekturale Preis-Absatzfunktion. Erläutern Sie die Preisabsatzplanung für beide Erzeugnisse, wenn vorausgesetzt wird, daß der Anbieter den maximalen Umsatzgewinn anstrebt. Wie ändern sich die Ergebnisse, wenn der Preis eines der beiden Erzeugnisse für den Anbieter eine gegebene Konstante ist?

73. Eine Unternehmung stellt zwei Produkte A und B in verbundener Produktion in konstantem Mengenverhältnis (1 : 1) her. Den Preis p_A für A kann die Unternehmung selbst setzen. Die Nachfragefunktion für A sei

$$p_A = a - bx_A \quad (a, b > 0).$$

Der Preis p_B für B ist für die Unternehmung ein Datum. Die Grenzkosten m der Unternehmung seien konstant.

a) Welche Menge wird die Unternehmung produzieren, wenn sie nach maximalem Umsatzgewinn strebt?

b) Wie wird die Preissetzung für A von der Höhe des erzielbaren Preises für B beeinflusst?

74. In einer Volkswirtschaft werden zwei Güter I und II stets in dem konstanten Mengenverhältnis ($x_1 = a \cdot x_2$) nachgefragt. Die monetäre Nachfrage nach beiden Gütern insgesamt ist konstant (D). Die Preise der Güter (p_1 und p_2) sind für die Nachfrager gegebene Konstante. Die Angebotsfunktion des Gutes II sei: $p_2 = f(x_2)$. Leiten Sie aus diesen Angaben die Nachfragefunktion für das Gut I ab. Es wird

vorausgesetzt, daß die Nachfrager einer bestimmten Menge des Gutes II den Preis zu zahlen bereit sind, den die Anbieter für die Bereitstellung der nachgefragten Menge auf Grund ihrer Angebotsfunktion verlangen.

75. Erörtern Sie das Problem der Kostenzurechnung bei verbundener Produktion.

76. Ein Gut wird von vier Anbietern erzeugt, und zwar in den Mengen x_1, x_2, x_3, x_4 . Für das Erzeugnis existiert eine konjekturale Preis-Absatzfunktion

$$p = f(X),$$

wo $X = x_1 + x_2 + x_3 + x_4$ ist. Unter der Voraussetzung, daß die Absatzmengen der Anbieter 2, 3 und 4 konstant bleiben, soll der erste Anbieter seine Menge so fixieren, daß sein Umsatzgewinn ein Maximum wird. Zeigen Sie, daß die Stelle maximalen Gewinns der Gleichung genügen muß:

$$\frac{p - m}{p} = \frac{1}{\eta} \cdot \frac{x_1}{X},$$

in der η die Elastizität der Nachfrage in bezug auf den Preis und m die Grenzkosten bedeuten.

Zeigen Sie, welche Form diese Gleichung annimmt, wenn

- der Anteil des ersten Anbieters am Gesamtabsatz sehr klein ist,
- der Anteil des ersten Anbieters am Gesamtabsatz 100% beträgt.

77. In Schweden existiere folgende Nachfragefunktion für Volkswagen:

$$p = f(x),$$

wo p den Preis in Schwedenkronen und x die Nachfragemenge pro Jahr bezeichnen. Leiten Sie daraus die Nachfrage nach Volkswagen in Schweden als Funktion des Preises in D-Mark ab.

78. Gegeben sei die Nachfrage x nach Volkswagen in den USA als Funktion des \$-Preises durch:

$$p_{\$} = 10 - \frac{1}{4}x.$$

Wie ändert sich bei konstantem DM-Preis des Volkswagens der Erlös in heimischer und ausländischer Währung, wenn die D-Mark um einen bestimmten Prozentsatz aufgewertet wird?

79. Was verstehen Sie unter Steuerüberwälzung?

Unter welchen Umständen kann ein monopolistischer Anbieter eine Stücksteuer voll überwälzen?

Wann ist sie nur teilweise überwälzbar?

Wovon hängt es ab, um wieviel die Steuer überwälzbar ist? Geben Sie ein numerisches Beispiel.

80. Gelten die gleichen Überlegungen wie in 79) für eine Erhöhung des Lohnsatzes?

81. Die Elastizität der Nachfrage in bezug auf den Preis sei η . Wie groß ist die Elastizität des Umsatzes in bezug auf den Preis?

82. Das Land A hat an das Land B jährlich einen in der Währung des Landes A fixierten konstanten Betrag K an Zinsen für eine aufgenommene Anleihe zu zahlen. Wie variiert die aus dieser Verpflichtung resultierende Nachfrage nach Zahlungsmitteln des Landes B mit der Höhe des Wechselkurses w zwischen beiden Ländern? (Eine Geldeinheit des Landes B = w Geldeinheiten des Landes A). Wie groß ist die Elastizität der Nachfrage nach Devisen in bezug auf den Wechselkurs?

83. Die Nachfrage nach dem Gut eines monopolistischen Exporteurs sei, ausgedrückt in ausländischen Geldeinheiten,

$$p_A = a - bx \quad (a, b > 0).$$

a) Wie hängt der Preis des Gutes, ausgedrückt in inländischen Währungseinheiten, vom Wechselkurs ab, wenn die Grenzkosten des Monopolisten konstant sind?

b) In welcher Weise hängen die Deviseneinnahmen des Monopolisten vom Wechselkurs ab?

84. In einem Absatzzentrum (einer Stadt) bestehe zwischen Absatz und Preis einer Ware folgende Beziehung:

$$p = f(x).$$

Welche Beziehung besteht zwischen dem Absatz in der Stadt und dem Preis π ab Werk, wenn das Produktionszentrum a km entfernt von der Stadt liegt und die Transportkosten pro Mengeneinheit von der Fabrik zur Stadt t DM betragen?

85. Jede von fünf Städten habe eine Nachfragefunktion

$$p = 100 - x$$

für ein bestimmtes Gut.

- Ermitteln Sie die Gesamtnachfragefunktion (rechnerisch und graphisch) unter der Voraussetzung, daß die Transportkosten von der Fabrik zu den fünf Orten Null sind;
- Vergleichen Sie die Nachfrageelastizität bei einem bestimmten Preis für eine Stadt mit der für den Markt der fünf Städte;
- Berechnen Sie die Gesamtnachfragefunktion als Funktion des Preises im Produktionszentrum unter der Voraussetzung, daß eine Stadt im Produktionszentrum liegt und die vier übrigen Städte auf Grund ihrer Entfernungen vom Produktionszentrum Transportkosten in Höhe von DM 5, 10, 15 und 20 pro Mengeneinheit zahlen müssen.

86. Ermitteln Sie unter den Voraussetzungen der Aufgabe 84) den COURNOT-Punkt des Verkäufers. Zeigen Sie, daß der günstigste Preis p im Verbrauchsort gegeben wird durch die Gleichung

$$p = \frac{\eta (m + t)}{\eta - 1},$$

wo η die direkte Preiselastizität der Nachfrage im Verbrauchsort und m die Grenzkosten des Verkäufers bezeichnen.

87. Zeigen Sie, wie der in 86) errechnete Preis ab Werk mit der Entfernung des Verkäufers vom Verbrauchszentrum variiert und beweisen Sie, daß Preisdiskrimination von seiten des Verkäufers gegenüber Käufern in verschiedener Entfernung vom Verbrauchszentrum vorliegt.

88. Was verstehen Sie unter Frachtabsorption?

89. »Wenn die Elastizität der Nachfrage im Verbrauchszentrum bei fallendem Preis abnimmt, ist es für den Verkäufer vorteilhaft, Preisdiskrimination zugunsten weiter entfernt liegender Käufer zu betreiben.« Beweisen Sie diese Behauptung unter Benutzung einer linearen Nachfragekurve.

90. Wann sagt man, zwischen einem Anbieter A und einem Anbieter B eines Gutes bestehe eine Konkurrenzbeziehung? Wodurch mißt man

die Stärke einer Konkurrenzbeziehung? Wie kann man feststellen, ob zwei Anbieter auf einem Markt Konkurrenten sind?

- Welche Arten von Konkurrenzbeziehungen kennen Sie? Erklären Sie die Begriffe »atomistische«, »polypolistische« und »oligopolistische« Konkurrenz.
- Erläutern Sie den Begriff der oligopolistischen Konkurrenz an Hand der LAUNHARDTSchen Trichter.

92. Wann spricht man von Konkurrenz auf der Nachfrageseite?

93. Erläutern Sie die »geknickte Nachfragekurve bei oligopolistischer Konkurrenz«. Welche Schlüsse können Sie aus ihr in bezug auf das Preisverhalten eines oligopolistischen Anbieters ziehen?

94. Was verstehen Sie unter einer Produktionsfunktion (input-output-relation) oder Ertragsfunktion?

95. Was verstehen Sie unter a) limitationalen, b) substitutionalen Produktionsfaktoren (kurz: Faktoren)?

96. In welcher Weise kann man eine Produktionsfunktion mit zwei Faktoren

$$x = f(v_1, v_2)$$

in einem v_1, v_2 -Faktordiagramm darstellen?

97. Was verstehen Sie unter einer Isoquanten?

Wie verlaufen diese Isoquanten

- für zwei limitationale, Faktoren?
- für zwei substitutionale Faktoren?

98. Was verstehen Sie unter einer Ertragsfunktion bei partieller Faktorvariation?

99. Zeigen Sie, welche Gestalt derartige Ertragsfunktionen bei zwei limitationalen Faktoren haben.

100. Was verstehen Sie unter a) dem Grenzprodukt, b) der Grenzproduktivität eines Faktors?

101. Zeigen Sie, wie das Grenzprodukt bzw. die Grenzproduktivität sich bei partieller Faktorvariation bei zwei limitationalen Faktoren ändert. Geben Sie den Wert des Grenzproduktes in verschiedenen Punkten einer Isoquanten für zwei limitationale Faktoren an.
102. Was verstehen Sie unter dem Niveaugrenzprodukt (marginal return to scale)?
103. Was verstehen Sie unter dem Gesetz des abnehmenden, zunehmenden und konstanten Ertragszuwachses?
104. a) Zeichnen Sie eine partielle Ertragsfunktion eines Faktors mit folgenden Eigenschaften:
Von Null bis v_1 steigt das Grenzprodukt; von v_1 bis v_2 nimmt das Grenzprodukt ab und erreicht bei v_2 den Wert Null. Für $v > v_2$ wird das Grenzprodukt negativ.
b) Welchen Verlauf müssen die Isoquanten zeigen, damit sich eine derartige partielle Ertragsfunktion ergibt?
105. Zeichnen Sie den Durchschnittsertrag des variablen Faktors als Funktion der Faktormenge für die in 103) genannten Fälle.
106. Was verstehen Sie unter der Minimalkostenkombination einer Gruppe von substitutionalen Faktoren?
107. Was verstehen Sie unter der Grenzrate der Substitution eines Faktors 1 durch einen Faktor 2?
108. Welche Bedingung muß die Minimalkostenkombination erfüllen
a) bei gegebenen Faktorpreisen,
b) bei Faktorpreisen, deren Höhe von der Größe der Faktormenge abhängt?
109. Geben Sie eine geometrische Methode zur Ermittlung der Minimalkostenkombination bei zwei Faktoren und gegebenen Faktorpreisen an.
110. Leiten Sie die Kostenfunktion aus der Produktionsfunktion ab.

Beispiel: $x = v_1 \cdot (v_2 - 1)$ ($v_2 > 1$)
und $q_1 = 1$; $q_2 = 1$.

111. Die Produktionsfunktion habe die Gestalt:

$$x = a \cdot v_1^\alpha \cdot v_2^\beta$$

(COBB-DOUGLAS-Funktion).

- a) Zeigen Sie den Verlauf der Isoquanten für bestimmte Werte von α und β ;
b) berechnen Sie das Grenzprodukt für beide Faktoren;
c) zeigen Sie, daß für
 $\alpha + \beta < 1$ das Niveaugrenzprodukt abnimmt,
 $\alpha + \beta = 1$ das Niveaugrenzprodukt konstant ist,
 $\alpha + \beta > 1$ das Niveaugrenzprodukt zunimmt.

112. Zeichnen Sie das Isoquantendiagramm für die Produktionsfunktion:

$$x = 10 \cdot v_1^{1/4} \cdot v_2^{3/4}$$

113. Ermitteln Sie die Grenzproduktivität für die beiden Faktoren in der Funktion 112).
114. Wie groß ist die Niveaelastizität der Produktionsfunktion 112)?
115. a) Schreiben Sie die COBB-DOUGLAS-Funktion 111) in logarithmischer Form und stellen Sie das Isoquantendiagramm in einem Koordinatensystem mit logarithmischem Maßstab dar.
b) Was bedeuten α und β ökonomisch?
c) In welcher Beziehung stehen α bzw. β zur Grenzproduktivität des Faktors 1 bzw. 2?
116. Was verstehen Sie unter einer abgeleiteten Nachfrage? Inwiefern ist die Nachfrage nach Produktionsfaktoren eine abgeleitete Nachfrage?
117. Zur Herstellung eines Gutes werden zwei limitationale Faktoren in konstantem Mengenverhältnis benötigt. Der Preis des Gutes wird vom Anbieter des Gutes fixiert; auf die Faktorpreise hat die nachfragende Unternehmung keinen Einfluß. Zeigen Sie, wie
a) eine Änderung der Nachfrage nach dem Produkt,

b) eine Änderung eines Faktorpreises bei gegebener Nachfrage nach dem Produkt die Nachfrage nach beiden limitationalen Faktoren beeinflußt.

118. »Eine Erhöhung des Lohnsatzes macht bei unverändertem Preis eines Erzeugnisses eine Einschränkung der Produktion lohnend.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.

119. Die Nachfragekurve für das Erzeugnis einer Unternehmung sei:

$$p = a - bx \quad (a > 0, b > 0).$$

Zur Herstellung einer Mengeneinheit des Erzeugnisses wird eine Mengeneinheit eines Faktors benötigt. Der Preis q dieses Faktors steigt mit steigender Nachfrage nach diesem Faktor. Zeigen Sie, wie die monetäre Nachfrage nach diesem Faktor mit dem Preis des Endproduktes variiert. Welche Menge des Faktors wird die Unternehmung nachfragen, wenn sie den maximalen Umsatzgewinn anstrebt?

120. Was verstehen Sie unter dem Wert des Grenzproduktes eines Faktors und wie berechnen Sie diesen Wert für einen Anbieter eines Erzeugnisses, der a) als Mengenanpasser handelt, b) einer konjekturalen Preis-Absatzkurve gegenübersteht?

121. a) Was verstehen Sie unter einer »Produktivitätssteigerung«?
b) Ist die Steigerung der Produktivität Ziel des einzelnen Unternehmers? Begründen Sie Ihre Ansicht.
c) Wenn Ihre Antwort auf Frage b) verneinend ausfallen sollte: Wie ist es zu erklären, daß die gesamtwirtschaftliche Produktivität in einer Periode steigt, obgleich kein einzelner Unternehmer dieses Ziel für seine Unternehmung verfolgt?

122. Begründen Sie folgenden Satz:

»Die Nachfrage nach Produktionsmitteln ergibt sich unter der Voraussetzung des Strebens nach maximalem Umsatzgewinn aus dem Satz, daß für die den maximalen Umsatzgewinn ergebende Produktmenge Grenzumsatz und Grenzkosten gleich sein müssen (sofern das Gewinnmaximum im Innern des Variationsbereiches der Produktmenge liegt).«

123. »Bei gegebenem Preis für das Erzeugnis liegt die Stelle maximalen Gewinns dort, wo der Wert des Grenzproduktes jedes Faktors gleich dem Preis des Erzeugnisses ist.« Erläutern Sie diesen Satz. Hat er generelle Gültigkeit?

124. »Es lohnt sich für einen Produzenten, bei gegebenem Lohnsatz die Beschäftigung menschlicher Arbeitskraft solange auszudehnen, bis der Wert des Grenzproduktes dem Lohnsatz gleich ist.« Kann man daraus schließen, daß bei freier atomistischer Konkurrenz jeder Arbeiter nach dem Wert seines Grenzproduktes entlohnt wird?

125. Wenden Sie den Satz in 122) auf einen Produzenten an, der zur Herstellung eines Gutes zwei limitationale und zwei substitutionale Faktoren verwendet und auf dem Absatzmarkt einer konjekturalen Preis-Absatzfunktion gegenübersteht

- a) für den Fall, daß die Beschaffungspreise für die Faktoren konstant sind,
b) für den Fall, daß größere Faktormengen nur zu höheren Preisen beschafft werden können.

126. »Gesetzt, das ganze auf einem Ackerstück von 100 Quadratruten gewachsene Quantum Kartoffeln betrage 100 Berliner Scheffel. Gesetzt ferner, es werden davon geerntet:

Wenn zum Auflesen angestellt werden:

Alsdann ist der Mehrertrag durch die zuletzt angestellte Person:

4 Personen	80 Scheffel	
5 Personen	86,6 Scheffel	6,6 Scheffel
6 Personen	91 Scheffel	4,4 Scheffel
7 Personen	94 Scheffel	3,0 Scheffel
8 Personen	96 Scheffel	2,0 Scheffel
9 Personen	97,5 Scheffel	1,5 Scheffel
10 Personen	98,2 Scheffel	0,9 Scheffel
11 Personen	98,8 Scheffel	0,6 Scheffel
12 Personen	99,2 Scheffel	0,4 Scheffel

Bis zu welchem Grade der Reinheit muß nun der Landwirt beim konsequenten Verfahren das Aufnehmen der Kartoffeln betreiben lassen?« (V. THÜNEN)

127. Erläutern Sie das Substitutionsproblem für den Fall, daß dem Produzenten drei und nur drei linear-limitationale Prozesse zur Verfügung stehen.

128. Eine Unternehmung kann auf einer Maschine zwei Erzeugnisse 1 und 2 herstellen. Die Herstellung einer Mengeneinheit von 1 (2) erfordert 1 (1,5) Stunden. Zeichnen Sie die Kapazitätslinie und zeigen Sie, in welchen Mengen die beiden Produkte hergestellt werden, wenn die Unternehmung den maximalen Umsatzgewinn anstrebt. Betrachten Sie mehrere Fälle.

129. Eine Unternehmung stelle 2 Güter her. Die Produktion vollziehe sich in vier Abteilungen. In der Abteilung I werde durch Kombination zweier Zwischenprodukte A_1 und B_1 das Gut 1 hergestellt. In der Abteilung II werde durch Kombination der beiden Zwischenprodukte A_2 und B_2 das Gut 2 erzeugt. In der Abteilung III werden die Zwischenprodukte A_1 und A_2 hergestellt, in der Abteilung IV die Zwischenprodukte B_1 und B_2 . Ermitteln Sie die Kapazitätslinie der Unternehmung und zeigen Sie, wie sich diejenige Kombination der beiden Güter bestimmt, welche den Umsatzgewinn maximiert, und zwar

a) für den Fall, daß die Preise der Produktionsfaktoren und der Produkte gegeben sind,

b) für den Fall, daß die Faktorpreise gegeben sind und die Unternehmung auf dem Absatzmarkt zwei voneinander unabhängigen konjunkturalen Nachfragefunktionen gegenübersteht.

Geben Sie an, wie sich das Ergebnis bei einer Erhöhung der Faktorpreise ändert.

130. Eine Unternehmung, die zwei Produkte herstellt und zu konstanten Preisen p_1 und p_2 verkauft, hat eine lineare Kostenfunktion:

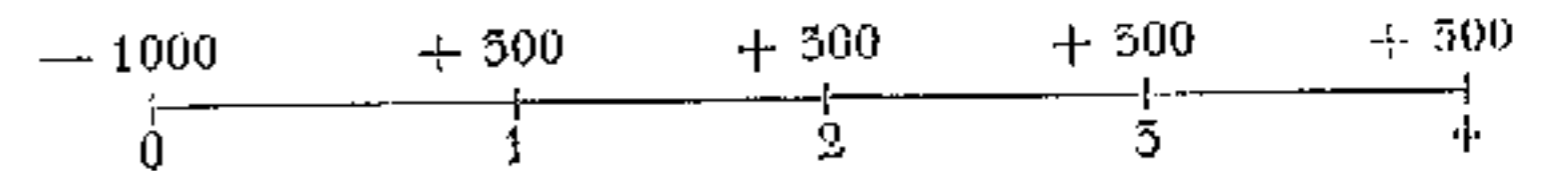
$$K = a + b_1 x_1 + b_2 x_2 \quad (a, b_1, b_2 > 0),$$

wo x_1 und x_2 die Mengen der beiden Produkte pro Monat bezeichnen. Zeigen Sie, wie sich die Gewinnplanung der Unternehmung gestaltet und bei welcher Kombination x_1, x_2 der maximale Gewinn erzielt wird.

131. Eine Investition bestehe aus einer einmaligen Ausgabe in Höhe von DM 10000. Nach 10 Jahren wird eine einmalige Einnahme von DM 15000 erwartet. Wie können Sie ermitteln, ob sich die In-

vestition lohnt? Erörtern Sie den Maßstab, an dem Sie die Vorteilhaftigkeit einer Investition messen.

132. Was verstehen Sie unter dem Kapitalwert einer Investition? Ermitteln Sie den Kapitalwert der folgenden Investition mit einer Anschaffungsausgabe von DM 1000 und vier jährlichen, gleich großen Nettoeinnahmen in Höhe von DM 500 am Ende jedes Jahres:



a) für den Zeitpunkt unmittelbar vor Beginn der Investition (0^-),

b) für die Zeitpunkte $2^-, 2^+, 3^-, 3^+, 4^-, 4^+$,

bei einem Kalkulationszinsfuß von 6%, 8%, 10% p. a.

133. Zeigen Sie generell, wie sich der Kapitalwert (bezogen auf den Zeitpunkt 0^-) mit steigendem Kalkulationszinsfuß ändert. Erläutern Sie den Zusammenhang an den Beispielen 131 und 132.

134. a) Was verstehen Sie unter dem internen Zinsfuß (effektiven Zinssatz) einer Investition?

b) Ermitteln Sie den internen Zinsfuß der Investition 131 und 132.

135. Eine staatliche 6%-Anleihe wird für DM 98 gekauft und nach 10 Jahren für DM 101 verkauft. Wie hoch ist die Rendite?

136. Welches ist das Grundkriterium zur Beantwortung der Frage, ob eine Investition vorteilhaft ist oder nicht?

137. a) Beschreiben Sie die Annuitätsmethode zur Ermittlung der Vorteilhaftigkeit einer Investition und zeigen Sie, daß sie nur eine Umformung der Diskontierungsmethode ist.

b) Geben Sie eine genaue Definition der Begriffe »Kapitalwiedergewinnungsfaktor«, »Kapitaldienst pro Jahr« und »durchschnittliche Ausgaben pro Jahr«.

c) Was versteht man unter dem Kapitaldienst einer Investition? Wie ändert sich der Kapitaldienst 1) mit dem Kalkulationszinssatz, 2) mit der Lebensdauer der Investition?

d) Berechnen Sie den Kapitaldienst für eine Maschine mit einem Anschaffungspreis von DM 10000 und einer Lebensdauer von

5 Jahren bei einem Zinssatz von 8% p. a. Geben Sie an, wie sich der Kapitaldienst in den einzelnen Jahren auf Verzinsung und Kapitalwiedergewinnung aufteilt.

138. a) Beschreiben Sie die approximative Annuitätsmethode mit und ohne Berücksichtigung der Restwerte.
 b) Untersuchen Sie mit Hilfe der approximativen Annuitätsmethode, ob sich der Kauf einer Anlage mit den Anschaffungskosten $A = \text{DM } 100\,000$, durchschnittlichen jährlichen Betriebs- und Instandhaltungskosten in Höhe von $\text{DM } 10\,000$, einer Lebensdauer von $n = 5$ Jahren, einem Restwert von $R = \text{DM } 10\,000$ und durchschnittlichen jährlichen Bruttoeinnahmen von $\text{DM } 45\,000$ bei einem Kalkulationszinssatz von 10% p. a. lohnt. Zeigen Sie, welche Änderung das Resultat bei Anwendung der exakten Annuitätsmethode erfährt.
139. »Der Kapitalwert einer Investition hängt von mehreren Variablen ab.« Geben Sie diese Variablen an. Was verstehen Sie unter dem kritischen Wert einer solchen Variablen?
140. In welchem Sinne ist der interne Zinsfuß einer Investition ein kritischer Wert für ihren Kapitalwert?
141. Der Anschaffungspreis einer Anlage beträgt $\text{DM } 50\,000$. Ihre Lebensdauer wird auf 6 Jahre veranschlagt. Geben Sie den kritischen Wert für die Höhe der durchschnittlichen jährlichen Nettoeinnahmen an, wenn der Kalkulationszinssatz 10% p. a. beträgt.
142. Eine Investition besteht aus einer Ausgabe von $\text{DM } 10\,000$ im Zeitpunkt Null und n gleich großen Nettoeinnahmen in Höhe von $\text{DM } 2500$ pro Jahr (am Ende jedes Jahres). Zeigen Sie, wie die Vorteilhaftigkeit der Investition von n und von i abhängt.
143. Welchen Einfluß haben Änderungen des langfristigen Zinssatzes auf die Höhe der Wohnungsmieten? Erläutern Sie den Zusammenhang an einem Beispiel.
144. Welche Investitionen sind in bezug auf Änderungen der Marktzinssätze besonders empfindlich? Begründen Sie Ihre Antwort.

145. Wie ermitteln Sie den Preis, den Sie bei einem bestimmten Kalkulationszinssatz höchstens für ein Grundstück, das Sie kommerziell verwerten wollen, zahlen können?

146. Eine Maschine kostet $\text{DM } 5000$. Die jährlichen Betriebs- und Instandhaltungskosten betragen in den beiden ersten Jahren $\text{DM } 2000$ pro Jahr und wachsen um $\text{DM } 250$ pro Jahr in den folgenden Jahren. Ermitteln Sie die wirtschaftliche Lebensdauer der Maschine (unter der Voraussetzung identischen Ersatzes ad infinitum) bei einem Kalkulationszinssatz von 8% p. a. Der Restwert hat die folgenden Größen:

Am Ende des 1. Jahres:	DM 5000
Am Ende des 2. Jahres:	DM 2000
Am Ende des 3. Jahres:	DM 1250
Am Ende des 4. Jahres:	DM 600
Am Ende des 5. Jahres:	DM 500
Am Ende des 6. Jahres:	DM 250
Am Ende des 7. Jahres:	DM 250
Am Ende des 8. Jahres:	DM 0

147. Für die Schneeräumung einer Stadt wird ein Schneepflug für $\text{DM } 30\,000$ angeboten, mit dem 6 Arbeiter für einen Tageslohn von $\text{DM } 15$ pro Arbeiter die gleiche Leistung vollbringen wie 90 ungerate Arbeitskräfte mit Schaufeln für einen Tageslohn von $\text{DM } 10$ pro Arbeiter. Die Betriebs- und Instandhaltungskosten des Schneepfluges betragen $\text{DM } 120$ pro Tag. Wann würden Sie die Anschaffung des Schneepfluges empfehlen, wenn die Lebensdauer des Pfluges mit 5 Jahren angesetzt wird?

148. Eine Unternehmung stellt zwei Güter A und B in Kuppelproduktion in konstantem Mengenverhältnis her. Das Gut A hat keinen Marktwert, kann aber im Betrieb ein bisher auf dem Markt gekauftes Produktionsmittel ersetzen. Welchen Betriebswert hat das Gut A?

149. Mit einer Investition I sind eine Anfangsausgabe von $\text{DM } 1000$ und jährliche Nettoeinnahmen in Höhe von $\text{DM } 40$ ad infinitum verbunden.

Eine Investition II hat eine Anfangsausgabe von $\text{DM } 1500$ und jährliche Nettoeinnahmen in Höhe von $\text{DM } 60$ ad infinitum.

Ermitteln Sie den internen Zinssatz der Differenzinvestition und zeigen Sie, welche Bedeutung er für die Überlegungen des Investors hat. In welchem Sinne ist der interne Zinssatz der Differenzinvestition ein kritischer Wert?

150. Eine vorhandene Dampfmaschine hat DM 66000 gekostet. Ihre Lebensdauer wurde zu 30 Jahren veranschlagt. Die jährlichen Abschreibungen wurden nach der geradlinigen Methode vorgenommen, so daß sie heute nach 20jährigem Gebrauch mit DM 22000 zu Buche steht. Die jährlichen Kosten für Unterhaltung und Betrieb betragen DM 16000. Lohnt es sich, diese Maschine heute durch eine neue zu ersetzen, deren Anschaffungspreis DM 50000 beträgt und welche die Jahreskosten für Unterhaltung und Betrieb auf DM 9000 herabsetzt? Der Altwert der vorhandenen Maschine beträgt DM 4000. Die Lebensdauer der neuen Maschine wird zu 20 Jahren, die Restlebensdauer der alten Maschine zu 10 Jahren angesetzt. (Kalkulationszinsfuß 8% p. a.). Welche Rolle spielt der Buchwert der alten Maschine in der Überlegung?
151. Eine Unternehmung wünscht zur Durchführung eines bestimmten Produktionsprozesses eine Maschine anzuschaffen. Sie kann wählen zwischen zwei Maschinen A und B. A hat eine Lebensdauer von 10 Jahren. Die Anschaffungskosten von B sind 50% höher als die von A. Die Betriebs- und Instandhaltungskosten beider Maschinen sind gleich hoch. Wie hoch muß bei einem Kalkulationszinsfuß von 10% p. a. die Lebenszeit der Maschine B mindestens sein, wenn ihre Anschaffung vorteilhafter sein soll als die der Maschine A?
152. Eine Maschinenfabrik, deren Anlagen nicht voll ausgelastet sind, soll ein Angebot für eine Maschine abgeben. Welche Überlegungen sind anzustellen?
153. »Jedes in einer Unternehmung oder in einem Gewerbe neu angelegte, hinzukommende Kapital trägt geringere Renten als das früher angelegte« (v. THÜNEN). Erläutern Sie diesen Satz und geben Sie an, bis zu welchem Punkt sich eine Expansion in der betreffenden Unternehmung bzw. Branche lohnt.

154. Welche Folge von durch 10 Jahre am Ende jedes Jahres fälligen Ausgaben ist mit einer Ausgabe von DM 10000 heute bei einem Kalkulationszinssatz von 5, 8, 10% p. a. äquivalent?
155. Die Installation einer arbeitsparenden Maschine kostet DM 50000. Wie hoch muß die jährliche Ersparnis an laufenden Betriebskosten mindestens sein, wenn der aufgewandte Betrag von DM 50000 in 5 (10) Jahren mit einer Verzinsung von mindestens 10% p. a. wiedergewonnen werden soll?
156. Eine Holzbrücke kostet DM 100000. Ihre Lebensdauer wird auf 5 Jahre geschätzt. Eine Brücke aus dauerhafterem Holz kostet DM 150000. Ihre Lebensdauer wird auf 10 Jahre geschätzt. Welche Alternative würden Sie bei einem Kalkulationszinssatz von 10% p. a. vom kalkulatorischen Gesichtspunkt vorziehen?
157. Es wird der Bau eines Bürohauses geplant. Die Zahl der Stockwerke soll mindestens 3, höchstens 6 sein. Für welche Höhe des Hauses werden Sie sich vom kalkulatorischen Gesichtspunkt unter Zugrundelegung folgender Daten entscheiden?

	Zahl der Stockwerke			
	3	4	5	6
Baukosten (in DM) einschließlich Grundstücks-kosten	100000	120000	150000	180000
Erwartete jährliche Nettocinnahmen	20000	30000	40000	50000

Die Lebensdauer des Gebäudes wird zu 50 Jahren angesetzt.

Ermitteln Sie

- a) den internen Zinssatz in jeder Investition,
 b) den internen Zinssatz in den Differenzinvestitionen für jedes zusätzliche Stockwerk;
 Kalkulationszinssatz 6, 8, 10% p. a.

158. Eine Maschine kostet DM 1000. Die Betriebs- und Instandhaltungskosten betragen im 1. Jahr DM 500 und wachsen bis zum 5. Jahr

jährlich um DM 50, von da ab jährlich um DM 70. Der Altwert der Maschine beträgt am Ende des 1. Jahres DM 700 und nimmt dann jährlich um DM 100 ab. Welches ist die wirtschaftliche Lebensdauer? (Kalkulationszinssatz 8% p. a.)

159. Eine Investition I hat eine Lebensdauer von 12 Jahren. Eine Investition II mit den doppelten Anschaffungskosten hat eine wesentlich höhere Lebensdauer. Welche Investition würden Sie wählen, wenn die Betriebs- und Instandhaltungskosten bei II nicht wesentlich höher sind als bei I? (Kalkulationszinssatz 6, 8, 10% p. a.)
160. Die Konstruktionskosten einer Brücke betragen K DM. Ihre Lebensdauer wird auf 15 Jahre geschätzt. Bei Aufwendung von $2K$ DM kann die Lebensdauer auf 45 Jahre gesteigert werden. Welche Alternative soll gewählt werden?
161. Die Konstruktionskosten einer Brücke sind eine bekannte Funktion der Lebensdauer $K = f(n)$. Bestimmen Sie die vorteilhafteste Lebensdauer als Funktion des Kalkulationszinssatzes p % p. a. Die Instandhaltungskosten sollen vernachlässigt werden. Beantworten Sie die Frage unter der Annahme kontinuierlicher Verzinsung.
162. Nach FISCHER¹⁾ können beim Ernten 5 Arbeiter pro Tag eine Fläche von 6 ha mit dem Rechen bearbeiten. Die gleiche Leistung kann bei Benutzung eines Gespannrechens mit Kutschersitz von einem Arbeiter mit einem Pferd erzielt werden. Wann ist es vorteilhaft, ohne bzw. mit Gespannrechen zu ernten? Folgende Daten stehen zur Verfügung:
- a) Lebensdauer n des Gespannrechens in Jahren als Funktion der jährlichen Arbeitstage (x):
- $$n = \frac{500}{12 + x}$$
- b) Anschaffungspreis des Gespannrechens DM 120;
 c) Tagelohn eines Arbeiters DM 2;
 d) Unterhaltungskosten eines Pferdes pro Tag DM 5;
 e) Zinssatz 4% p. a.

¹⁾ G. FISCHER, Die soziale Bedeutung der Maschinen in der Landwirtschaft, Leipzig 1902.

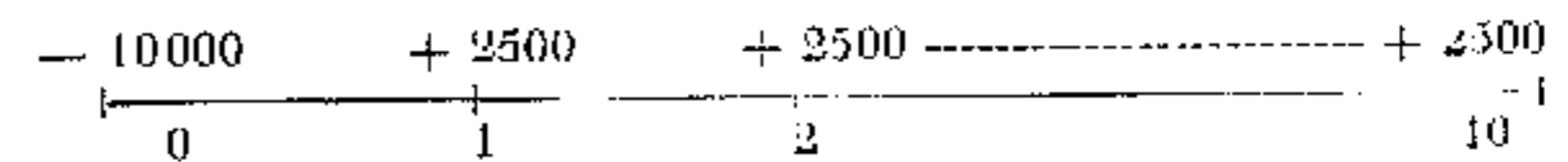
Zeigen Sie, wie sich die Entscheidung mit der Höhe des Arbeitslohnes bzw. des Zinssatzes ändert. Stellen Sie die Zusammenhänge graphisch dar.

163. Eine Maschine kostet DM 50000. Die Nutzungsdauer sei 5 Jahre. Der Altwert nach 5 Jahren werde auf DM 10000 geschätzt. Wann lohnt sich die Anschaffung der Maschine? ($p = 10\%$ p. a.)
164. Durch eine Investition (z. B. Kauf einer bestimmten, Arbeit ersparenden Maschine) in Höhe von A DM läßt sich in einer Unternehmung die Arbeitsproduktivität, d. h. die Ausbringung pro Arbeitsstunde, um den Betrag x erhöhen. Unter welchen Umständen lohnt sich die Durchführung der Investition? Legen Sie dar, welche Überlegungen anzustellen sind.
165. Eine Maschine I (II) hat einen Kapitaldienst k_1 (k_2). Die variablen Kosten je Betriebstunde betragen b_1 (b_2). Es sei $k_1 < k_2$ und $b_1 > b_2$. Wann ist die Maschine I (II) wirtschaftlicher als die Maschine II (I)?
166. Zwei hydraulische Pressen sollen in bezug auf ihre Wirtschaftlichkeit miteinander verglichen werden:
- | | Presse I | Presse II |
|---|----------|-----------|
| Anschaffungspreis | DM 80000 | DM 60000 |
| Nutzungsdauer | + Jahre | 5 Jahre |
| Betriebskosten/Stunde
(ohne Energie) | DM 12 | DM 16 |
| Leistung | 50 KW | 50 KW |
- Zeigen Sie, wie die Entscheidung von der Zahl der Betriebsstunden pro Jahr (t) und den Kosten der Kilowattstunde (K) abhängt. Ermitteln Sie die kritischen Werte für K und t . Stellen Sie Ihre Ergebnisse in einem Diagramm dar.
167. Vorhanden ist eine Maschine, die heute einen realisierbaren Marktwert von DM 10000 hat. Bei der erwarteten Produktion betragen die jährlichen Betriebskosten DM 6000. Auf dem Markt erscheint eine neue Maschine mit folgenden Daten:
- | | |
|--|-----------|
| Anschaffungssumme | DM 50000 |
| Jährliche Betriebskosten (bei der gleichen Produktion) | DM 5000 |
| Erwartete Lebensdauer | 3 Jahre |
| Geschätzter realisierbarer Marktwert nach 3 Jahren | DM 12000. |

Soll die neue Maschine sofort angeschafft werden oder soll die alte Maschine noch ein Jahr benutzt werden?

Beantworten Sie die Frage a) ohne Berücksichtigung der Zinsen, b) bei einem Kalkulationszinsfuß von 10% p. a. Skizzieren Sie Ihren Gedankengang.

- 168.** Ein Betrieb verfügt über eine Maschine, deren jährliche Betriebskosten DM 10000 betragen. Auf dem Markt erscheint eine neue Maschine, deren Anschaffungspreis DM 20000 und deren jährliche Betriebskosten (bei der gleichen Produktion) DM 6000 betragen. Die Nutzungsdauer der neuen Maschine wird auf 4 Jahre veranschlagt. Soll die alte Maschine weiter benutzt oder soll sofort die neue Maschine angeschafft werden? Alle Altwerte sollen vernachlässigt werden. (Kalkulationszinssatz 10% p. a.)
- 169.** Lösen Sie die Aufgabe 168) unter Benutzung der Methode der kritischen Werte
- a) für die Nutzungsdauer,
 b) für die Betriebskosten, wenn die Betriebskosten für die alte und die neue Maschine der Betriebsstundenzahl direkt proportional sind:
 alte Maschine: $B_a = b_a \cdot t$
 neue Maschine: $B_n = b_n \cdot t$
- 170.** Welche Rolle spielt der Buchwert einer alten Maschine in den Überlegungen über ihren Ersatz durch eine neue Anlage?
- 171.** Eine Unternehmung überlegt, ob es wirtschaftlicher ist, von Fremdstrombezug zur Eigenstromerzeugung überzugehen. Welche Überlegungen sind anzustellen?
- 172.** In welcher Weise kann die Methode der kritischen Werte in Wirtschaftlichkeitsrechnungen benutzt werden, um den Unsicherheiten beim Ansatz von zukünftigen Größen Rechnung zu tragen?
 In welcher anderen Weise läßt sich das Unsicherheitsmoment noch berücksichtigen?
- 173.** Eine Investition hat folgende Reihe der Ausgaben und Einnahmen (vor Abzug der Steuern):



Von dem Gewinn (Einnahmen minus Abschreibung) sind 20% als Steuern an den Staat abzuführen. Hat die gewählte Abschreibungsmethode einen Einfluß auf die Wirtschaftlichkeit der Investition? (Kalkulationszinsfuß 10% p. a.) Erläutern Sie Ihre Antwort an numerischen Beispielen.

- 174.** Ein Verleger wünscht die optimale Größe der Auflage eines Buches zu ermitteln. Welche Überlegungen sind anzustellen?
- 175.** Was verstehen Sie unter a) der Kostenkurve einer Unternehmung bei partieller Anpassung, b) der Kostenkurve bei totaler Anpassung an Änderungen des Produktionsumfanges?
 Erklären Sie die Begriffe »partielle und totale Anpassung« und zeigen Sie, bei welchen Wirtschaftlichkeitsüberlegungen beide Formen der Anpassung eine Rolle spielen.

II. Kapitel: Wirtschaftliches Gleichgewicht

1. Was verstehen Sie unter a) volkswirtschaftlichen, b) einzelwirtschaftlichen Daten?
2. Was verstehen Sie unter Statik und Dynamik?
Wann bezeichnet man eine Theorie als statisch, wann als dynamisch?
Geben Sie Beispiele für statische bzw. dynamische Beziehungen.
3. Was verstehen Sie unter dem Begriff des wirtschaftlichen Gleichgewichts? Erläutern Sie den Begriff an Beispielen.
4. Ist der Begriff des ökonomischen Gleichgewichts nur ein Instrument der ökonomischen Theorie oder kommt ihm auch praktische Bedeutung für die Wirtschaftspolitik zu?
Beschränkt sich seine Anwendbarkeit auf die Marktwirtschaft oder ist er auch für andere Wirtschaftsordnungen von Bedeutung? Begründen Sie Ihre Antworten.
5. Wann sagt man, ein Gleichgewichtszustand sei stabil bzw. labil?
6. »Ob ein Gleichgewichtszustand stabil ist oder nicht, kann nur im Rahmen einer dynamischen Theorie entschieden werden.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
7. Was verstehen Sie unter komparativer Statik bzw. einer komparativ-statischen Betrachtungsweise?
Geben Sie Beispiele.
8. Was verstehen Sie unter einer Partialanalyse, was unter einer Totalanalyse? Geben Sie Beispiele.
9. Geben Sie ein Beispiel für eine statische (dynamische) Partialanalyse.
10. Geben Sie ein Beispiel für eine statische (dynamische) Totalanalyse.

11. Auf einem Markt für ein bestimmtes Erzeugnis verhalten sich die Nachfrager und Anbieter als Mengenanpasser. Bestimmen Sie den Gleichgewichtspreis. Zeigen Sie, daß alle anderen Preise (falls nur ein Gleichgewichtspreis existiert), Ungleichgewichtszustände darstellen. Untersuchen Sie, ob der Gleichgewichtspreis stabil ist.
12. Zeigen Sie im Rahmen einer komparativ-statischen Analyse, welchen Einfluß Verschiebungen in der Nachfrage bzw. im Angebot auf den Gleichgewichtspreis haben.
Untersuchen Sie die Frage für den Fall, daß a) die Nachfrage in bezug auf den Preis vollkommen unelastisch, b) das Angebot in bezug auf den Preis vollkommen elastisch ist.
13. Auf dem in 11) beschriebenen Markt werden die Anbieter mit einer Steuer τ auf den Verkaufspreis belastet. Zeigen Sie, wie der Gleichgewichtspreis dadurch beeinflußt wird. Wovon hängt es ab, welcher Betrag der Steuer auf die Käufer überwält werden kann? Wann ist eine 100%ige Überwälzung möglich?
14. Beschreiben Sie das Spinnwebproblem. Erläutern Sie genau die Voraussetzungen und zeigen Sie die einzelnen Phasen des Prozesses auf. Geben Sie an, wann der Prozeß konvergiert (explodiert).
15. Die Nachfrage N nach einem Gut werde gegeben durch:

$$N = N(p, \alpha) \quad [N'(p) < 0]$$
 wo p den Preis und α einen Parameter bezeichnet, der die Lage der Nachfragefunktion im N, p -Diagramm angibt.
Die Angebotskurve sei

$$A = A(p) \quad [A'(p) > 0]$$
 Zeigen Sie, wie der Gleichgewichtspreis mit α variiert.
16. Eine Branche besteht aus n Unternehmungen, die das gleiche Erzeugnis unter freier, atomistischer Konkurrenz herstellen. Die Nachfrage erfährt eine a) vorübergehende, b) dauernde Zunahme. In welcher Weise werden die Anbieter auf diese Zunahme reagieren?
Erläutern Sie in diesem Zusammenhang die Begriffe »kurzfristige und langfristige Angebotskurve«. Welche Änderung erfährt der Gleichgewichtspreis?

17. Zeigen Sie graphisch den Zusammenhang zwischen einer langfristigen Angebotskurve und den kurzfristigen Angebotskurven. Erläutern Sie den Satz: »Das Angebot ist langfristig elastischer als kurzfristig.«
18. Erklären Sie den Unterschied zwischen Marktpreis und natürlichem Preis bei ADAM SMITH und bringen Sie diese Unterscheidung in Verbindung mit der Frage 17).
19. »Die freie Konkurrenz hat die Tendenz, den Preis auf die Kosten zu senken.« Erläutern Sie diesen Satz.
20. »Man verringere die Produktionskosten von Hüten, und ihr Preis wird schließlich auf ihren neuen natürlichen Preis sinken, auch wenn sich die Nachfrage verdoppelt, verdreifacht, vervierfacht haben sollte.« (RICARDO). Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
21. »Der Preis eines Gutes steigt immer in geradem Verhältnis zur Nachfrage und in umgekehrtem Verhältnis zum Angebot.« Diskutieren Sie diesen Satz.
22. »Bei Gütern, deren Produktion unter den Bedingungen freier Konkurrenz erfolgt und deren Menge beliebig vermehrt werden kann, wird der Preis letzten Endes nicht von Angebot und Nachfrage, sondern von ihren Produktionskosten bestimmt.« Erläutern Sie diesen Satz und nehmen Sie dazu Stellung.
23. »Die Vorstellung eines Verhältnisses zwischen Nachfrage und Angebot ist nicht am Platze. ... Die eigentliche mathematische Analogie ist die der Gleichung.« (J. STUART MILL). Erklären Sie diesen Satz.
24. Zeigen Sie, wie sich an der Börse an einem Tag der Einheitskurs für ein Wertpapier (Aktie oder Obligation) bestimmt. Erklären Sie die Kursbildung a) mit Hilfe der üblichen Nachfrage- und Angebotsfunktionen, b) mit Hilfe der Kurven für die Neu- und Eigennachfrage nach dem Papier.

25. Geben Sie Konstellationen der Nachfrage und des Angebots für ein Papier an einem Börsentag an, die zu keinem Gleichgewichtskurs führen.
26. An der Effektenbörse wird eine bestimmte Anzahl Stücke eines Papiers »bestens« angeboten. Die Nachfrager wollen teils »bestens«, teils »limitiert« kaufen. Wie bestimmt sich der Einheitskurs? (Graphische Lösung)
27. Bekannt ist der Preis eines monopolistischen Anbieters im COURNOT-Punkt und seine (konstanten) Grenzkosten. Ermitteln Sie die Elastizität der Nachfrage in bezug auf den Preis im COURNOT-Punkt.
28. Erklären Sie a) das starre, b) das flexible Vollkostenprinzip.
29. »Ein Reisebüro hatte für eine Reihe von Sonntagen Extrazüge bestellt und sich verpflichtet, für jeden Zug 250 Mark zu zahlen. Der Zug sollte 400 Plätze, alle dritter Klasse, haben. Am ersten Sonntag hatte das Büro den Fahrpreis auf 2 Mark festgesetzt, und es kamen 125 Teilnehmer. Die Roheinnahmen betragen also 250 Mark, ebensoviel wie die Ausgaben. Nun sagten sich die Direktoren des Büros: »mit diesem Preis kommen wir ja nur auf unsere Selbstkosten; etwas müssen wir doch verdienen; und so wurde der Preis auf 5 Mark erhöht. Nächsten Sonntag kamen 50 Teilnehmer. Das Ergebnis war eine Einnahme von 150 Mark, und ein reiner Verlust von 100 Mark. Daraufhin meinte man im Büro: »die Durchschnittskosten betragen ja 5 Mark für die Person, und wir befördern die Reisenden für 3 Mark; so kann es nicht gehen.« Der Preis wurde jetzt auf 6 Mark erhöht mit dem Ergebnis, daß der Zug am nächsten Sonntag nur 6 Reisende beförderte. Der Verlust steigerte sich jetzt auf 214 Mark. Jetzt endlich traten die Direktoren zusammen und sagten sich: »Diese Geschichte mit den Selbstkosten muß doch ein Unsinn sein: die bringt uns ja nur Verluste.« So wurde der Preis auf einmal auf 1 Mark herabgesetzt. Der Erfolg war glänzend: Die Zahl der Reisenden betrug den nächsten Sonntag 400; es entstand ein Überschuß von 150 Mark, und – das Merkwürdigste von allem – die Selbstkosten waren auf 62,5 Pfg. für die Person gesunken. Zu wesentlich demselben Ergebnis würde man kommen, wollte man

annehmen, daß das Büro außer der festen Abgabe auch ein kleines Entgelt für jede beförderte Person zu zahlen hätte.

Jetzt sagt der Leser: solche Ziffern, die nicht aus der Erfahrung entnommen sind, beweisen doch nicht viel. Das will ich zugeben. Aber soviel glaube ich dennoch durch mein Beispiel bewiesen zu haben, daß der Begriff der durchschnittlichen Selbstkosten keine geeignete Grundlage für die Tarifbildung bietet. Man will einen neuen rationalen Preis aus den gegenwärtigen Kosten berechnen. Diese Kosten hängen aber von der Zahl der Reisenden ab, diese Zahl wieder vom gegenwärtigen Preise, den man eben ändern will. Man bewegt sich hier also in einem gefährlichen Zirkel: würde wirklich einmal eine Bahnverwaltung streng an dem Kostenprinzip festhalten, so könnte sie leicht zu einer immer und immer zu wiederholenden Preiserhöhung genötigt werden, bis schließlich die Züge ganz leer fahren müßten.« (G. CASSEL)

Erklären Sie die hier erörterten Zusammenhänge (auch graphisch).

30. Eine Unternehmung erwägt eine Preisherabsetzung für ein bestimmtes Gut. Wann wird sich diese Herabsetzung lohnen?
31. Erörtern Sie die Ermittlung des für einen Monopsonisten vorteilhaftesten Preises, wenn der Monopsonist einem atomistisch strukturierten Angebot gegenübersteht. Lösen Sie die Aufgabe a) an einem numerischen Beispiel, b) graphisch.
32. Ein Produzent stellt ein Gut mit Hilfe zweier limitationaler Faktoren her. Der Faktor 1 wird von vielen kleinen Anbietern angeboten, die sich als Mengenanpasser verhalten. Der Faktor 2 ist zu einem festen Preis q_2 in beliebiger Menge erhältlich. Welches ist der günstigste Preis des Faktors 1 für den Produzenten, wenn er sein Erzeugnis a) zu einem festen Preis \bar{p} verkaufen muß, b) wenn er den Verkaufspreis p innerhalb gewisser Grenzen beliebig fixieren kann?
33. Zwischen zwei Anbietern je eines Gutes besteht eine Konkurrenzbeziehung auf einem unvollkommenen Markt. Der Preis des Gutes des ersten (zweiten) Anbieters sei p_1 (p_2). Die entsprechenden Absatzmengen pro Zeiteinheit x_1 (x_2). Die Kostenfunktionen der beiden Anbieter seien $K_1(x)$ bzw. $K_2(x)$.

Was verstehen Sie unter der Reaktionsfunktion eines Anbieters in bezug auf seinen Konkurrenten?

Leiten Sie diese Reaktionsfunktionen ab für den Fall linearer Nachfrage- und Kostenfunktionen.

Bestimmen Sie die LAUNHARDTSche Gleichgewichtsposition für beide Anbieter.

34. ENGEWORTH hat geltend gemacht, daß die LAUNHARDTSche Gleichgewichtsposition kein Gleichgewicht sei, daß vielmehr für jeden der beiden Anbieter eine andere Position vorteilhaft sei. Erläutern Sie den EDGEWORTHSchen Gedankengang.
35. Es gibt Fälle, »in denen die offene Konkurrenz die Preise erhöhen kann, anstatt sie – wie man sich gern einredet – sinken zu lassen.« (WICKSELL)
Beispiel:
»Zwei Kaufläden derselben Branche liegen z. B. an den Endpunkten derselben Straße; dann werden ja wahrscheinlich ihre Absatzgebiete sich etwa in der Mitte der Straße berühren; nun wird indessen mitten in der Straße ein neuer Laden derselben Art eröffnet; jeder der beiden anderen verliert dann früher oder später einen Teil seiner Kunden zugunsten des neuen Geschäftes, weil die um die Mitte der Straße herum wohnenden Kunden, falls sie nur dieselbe Ware zu demselben Preis erhalten, einen Gewinn zu erzielen glauben, wenn sie ihre Einkäufe in größerer Nähe machen können und dadurch Zeit und Mühe sparen. Hierin irren sie sich jedoch; denn die schon vorher existierenden Geschäfte, die nun einen Teil ihrer Kunden verlieren, ohne ihre allgemeinen Unkosten in entsprechendem Maße vermindern zu können, müssen ihre Preise allmählich erhöhen, und dasselbe gilt von dem neuen Konkurrenten, der sich ja schon von Anfang an mit geringerem Absatz hat begnügen müssen.« (WICKSELL)
Nehmen Sie Stellung zu dieser These.
36. Beschreiben Sie das Cournotsche Angebotsduopol. Formulieren Sie genau die Voraussetzungen.
37. Die Nachfrage auf einem vollkommenen Markt für ein bestimmtes Gut beträgt:

$$p = \beta - \alpha (x_1 + x_2) \quad (\alpha, \beta > 0)$$

Das Gut wird von zwei Duopolisten angeboten mit den Kostenfunktionen:

$$K_1 = a_1 x_1^2 + b_1 x_1 + c_1 \quad (a_1, b_1, c_1 > 0)$$

$$K_2 = a_2 x_2^2 + b_2 x_2 + c_2 \quad (a_2, b_2, c_2 > 0)$$

- a) Ermitteln Sie die COURNOTSchen Reaktionsfunktionen;
 b) ermitteln Sie die COURNOTSche Gleichgewichtsposition;
 c) untersuchen Sie, ob es für beide Anbieter vorteilhaft ist, sich zusammenzuschließen.

x_1 und x_2 bedeuten die jeweilige Ausbringung der beiden Anbieter, K_1 und K_2 die jeweiligen Kosten. p ist der gemeinsame Marktpreis.

38. Zeigen Sie, welche Lösung das COURNOTSche Duopolproblem unter den Voraussetzungen 57) hat, wenn einer der beiden Anbieter einen festen Marktanteil $\left[\frac{x_2}{x_1 + x_2} = k \right]$ zu halten wünscht.
39. »Es ist zweifelhaft, ob die Frage nach einem einer bestimmten Datenkonstellation entsprechenden Gleichgewichtszustand im Duopol überhaupt einen Sinn hat.«
 Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
40. »Das Oligopolproblem ist nicht ein Problem, sondern umfaßt mehrere Probleme.« (E. H. CHAMBERLIN)
 Diskutieren Sie diesen Satz.
41. Zeigen Sie, wie sich bei polypolistischer Konkurrenz auf einem unvollkommenen Markt bei freiem Zutritt ein Gleichgewichtszustand bildet und wie er charakterisiert werden kann.
42. Erklären Sie den Begriff der Preisführerschaft und zeigen Sie, wie sich die Preissetzung eines Preisführers vollzieht.
43. Was verstehen Sie unter bilateralem Monopol?
44. In welchem Sinn ist die Preisbildung im bilateralen Monopol unbestimmt?

45. Ein Monopsonist für einen Faktor steht einem monopolistischen Anbieter gegenüber. Geben Sie das Möglichkeitsgebiet an, in dem der Preis liegen kann
 a) für den Fall, daß Nachfrager und Anbieter U-förmige Kurven der totalen durchschnittlichen Kosten haben;
 b) für den Fall, daß beide Anbieter lineare Gesamtkostenkurven haben.
46. Welcher Preis bildet sich, wenn sich der Nachfrager (Anbieter) als Optionsfixierer und der Anbieter als Optionsempfänger (Optionsfixierer) verhält?
47. Was versteht man unter der EDGEWORTHschen Kontraktkurve im bilateralen Monopol? Leiten Sie diese Kontraktkurve für den Fall 45) ab und charakterisieren Sie die auf der Kurve liegenden Punkte.
48. Leiten Sie die Kontraktkurve für den Fall des isolierten Tausches ab.
49. Unter welchen Umständen existiert eine Nachfragefunktion auf dem Arbeitsmarkt? Wie ermittelt man diese Funktion?
50. Erläutern Sie folgenden Satz:
 »Datenverschiebungen, die zunächst den Preis eines bestimmten Gutes modifizieren, beeinflussen in bestimmter Weise auch die Preise anderer Güter.«
 Geben Sie Beispiele.
51. a) Erläutern Sie den Aufbau des WALRASSchen Modells für die Bestimmung der Gleichgewichtspreise für den Fall des Tausches von drei Gütern zwischen drei Individuen.
 b) Was versteht man in der Wirtschaftstheorie unter einem Modell?
52. Erläutern Sie den Aufbau des WALRASSchen Systems für die Bestimmung der Gleichgewichtspreise für den Fall, daß die Konsumgüter Gegenstand der Produktion sind. Aus welchen Gleichungsgruppen besteht das Modell?
53. »Das WALRASSche Modell gestattet nur die Bestimmung der relativen Güterpreise.« Erläutern und begründen Sie diesen Satz.

54. Zeigen Sie, in welcher Weise die Märkte für die Konsumgüter mit den Märkten für die Produktionsfaktoren zusammenhängen. Erläutern Sie in diesem Zusammenhang den Begriff der generellen Interdependenz.
55. Impliziert Gleichgewicht auf den Warenmärkten auch Gleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt? Begründen Sie Ihre Antwort.
56. Erklären Sie die Interdependenz zwischen zwei Industrien an einer Input-Output-Matrix und schreiben Sie die relevanten Gleichungen auf
- für den Fall, daß die eine Industrie die andere mit einem Rohstoff beliefert;
 - für den Fall, daß die beiden Industrien sich gegenseitig beliefern.
57. Behandeln Sie die vorbergehende Aufgabe für vier Industrien, die sich gegenseitig beliefern.
58. Zeigen Sie, wie in einer freien Marktwirtschaft die Koordinierung der individuellen Wirtschaftspläne erfolgt.

Teil III

I. Kapitel: Geld und Kredit

- Zeigen Sie, wie sich der Prozeß der Geldschöpfung und Geldvernichtung in einer Wirtschaft mit einer Universalbank vollzieht, in der alle Zahlungen bargeldlos erfolgen. Geben Sie die Posten der Bilanz der Universalbank an und zeigen Sie an einem numerischen Beispiel
 - welche Transaktionen 1) zu einer Verlängerung, 2) zu einer Verkürzung der Bilanzsumme führen,
 - welche Transaktionen die Bilanzsumme ungeändert lassen.
 Welche Modifikationen erfahren Ihre Überlegungen, wenn die Bank auch Noten ausgibt?
- Was verstehen Sie unter a) primären, b) sekundären Aktiva der Universalbank?
- Was verstehen Sie unter Geldstilllegung? Wie wirkt sie sich in der Bilanz der Universalbank aus?
- »Der Anstoß zur Geldschöpfung kann sowohl von der Bank als auch vom Publikum oder vom Staat ausgehen.« Erläutern Sie diesen Satz an Beispielen.
- Was verstehen Sie unter der in der Wirtschaft befindlichen Geldmenge in einer Wirtschaft mit einer Universalbank? Wie kann sie ermittelt werden?
- Was verstehen Sie unter der Liquidität einer Bank? Wann sagt man, eine Bank sei liquide?

7. »Ein Liquiditätsproblem tritt bei einer Bank immer dann auf, wenn sie Zahlungen in einem Gelde leisten muß, das sie selbst nicht schaffen kann.« Erläutern Sie diesen Satz und wenden Sie ihn auf den Fall der Universalbank an. Welche Grenze ist der Goldschöpfung einer Universalbank gesetzt?
8. »Durch Einzahlen von in- und ausländischen Banknoten wird man Gläubiger der Universalbank.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
9. Was verstehen Sie unter Kreditschöpfung? Ist jede Kreditschöpfung zugleich Goldschöpfung? Ist Goldschöpfung ohne Kreditschöpfung denkbar? Geben Sie Beispiele.
10. In einer Wirtschaft existieren zwei und nur zwei Banken. Der Zahlungsverkehr erfolgt bargeldlos. Unter welchen Voraussetzungen können beide Banken ad infinitum Kredite geben? Wie bestimmt sich die Grenze, bis zu der eine Bank Kredite geben kann?
11. Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit eine Geschäftsbank in einer Wirtschaft mit ausschließlich bargeldlosem Zahlungsverkehr ihre Verpflichtungen gegenüber anderen Banken erfüllen kann?
12. Kann es in einem Bankensystem in einer geschlossenen Wirtschaft mit nur bargeldlosem Zahlungsverkehr einen Run auf eine Bank geben? Wenn ja, was würde im Falle eines Runs geschehen?
13. Was verstehen Sie unter dem Prinzip des Gleichschritts?
14. Was verstehen Sie unter einem einstufigen Mischgeldsystem? Nennen Sie Länder mit einem einstufigen Mischgeldsystem.
15. Welches sind die Zahlungsmittel in einem einstufigen Mischgeldsystem? Nennen Sie die Zahlungsmittel der Bundesrepublik Deutschland.
16. Was besagt der Satz: »Unser heutiges Geld ist ein Geschöpf des Kredits«?

17. Was verstehen Sie unter dem Geldvolumen der Wirtschaft in einem Mischgeldsystem? Zeigen Sie, wie man das Geldvolumen der Wirtschaft ermitteln kann.
18. Zeigen Sie, wie die Kassenbestände (Zahlungsmittelbestände) von Publikum, Staat, Kreditbanken und Zentralbank in den Bilanzen dieser Gruppen erscheinen. Erläutern Sie an einer solchen bilanzmäßigen Darstellung den Satz: »Die Zahlungsmittel der heutigen Wirtschaft sind – wenn wir von den Münzen absehen – Forderungen an Kreditinstitute.«
19. Zeigen Sie, wie Zentralbankgeld geschaffen (vernichtet) wird. Geben Sie Beispiele und zeigen Sie, wie die einzelnen Vorgänge die Zentralbankbilanz beeinflussen.
20. a) Nennen Sie die Hauptposten einer Zentralbankbilanz.
b) Interpretieren Sie den nachstehenden Wochenausweis (S. 70/71) der Deutschen Bundesbank. Geben Sie an, was Sie daraus in bezug auf die Veränderung des Geldvolumens der Wirtschaft ablesen können.
21. Gibt es für die Deutsche Bundesbank ein Liquiditätsproblem? Begründen Sie Ihre Antwort.
22. Was verstehen Sie unter a) dem Aktivgeschäft, b) dem Passivgeschäft einer Bank? Erläutern Sie nachstehende Tabellen (S. 72–75) aus dem Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank für 1965.
23. Wodurch unterscheidet sich eine Zentralbankgeldschöpfung auf Grund des Ankaufs eines Auslandsguthabens eines Kunden von einer Geldschöpfung auf Grund des Ankaufs eines Handelswechsels?
24. Was verstehen Sie unter zentralbankfähigen Titeln? Wodurch erlangen Titel die Zentralbankfähigkeit? Ist jeder Handelswechsel zentralbankfähig?

Wochenausweis

der Deutschen Bundesbank vom 25. Oktober 1964 nebst Erläuterung
(in Tsd. DM)

AKTIVA		Veränderungen gegen Vorwoche
1. Gold	16348806	+ 737
2. Guthaben bei ausländischen Banken und Geldmarktanlagen im Ausland	11519509	+ 21107
3. Notizen, Auslandswechsel und -schecks	450462	- 22576
4. Deutsche Scheidemünzen	151450	+ 1735
5. Postscheckguthaben	158541	- 81195
6. Inlandswechsel	3678234	+ 9592
7. Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		
a) Bund und Sondervermögen des Bundes .. 254000		(- 26000)
b) Länder		(-)
	254000	- 26000
8. Lombardforderungen	110226	+ 49046
9. Kassenkredite an		
a) Bund und Sondervermögen des Bundes		
b) Länder		
10. Wertpapiere	1179451	+ 1402
11. Ausgleichsforderungen und unverzinsliche Schulverschreibung		
a) Ausgleichsforderungen aus der eigenen Um-		
stellung	8152740	
b) angekaufte Ausgleichsforderungen		
	8152740	
abzüglich		
im Tausch gegen Geldmarkttitel		
zurückgegebene Ausgleichsforderungen	2685040	(- 98400)
	5447700	
c) Schuldverschreibung	547168	
	5994868	+ 98415
12. Kredite an Bund für Beteiligung an internationalen Einrichtungen	2875592	+ 3000
13. Forderungen an Bund wegen		
a) Forderungserwerb aus Nachkriegswirt-		
schaftshilfe	2512792	
b) Änderung der Währungsparität	942989	
	3455781	-
14. Kredite an int. nationale Einrichtungen und Konsolidierungskredite	1983481	- 689
darunter a) an Weltbank	1342845	
b) a. d. Abw. d. d. EZU	628960	
15. Sonstige Aktiva	862454	+ 244136
	<u>48962895</u>	<u>+ 298710</u>

Veränderungen
gegen Vorwoche

PASSIVA

1. Banknotenumlauf	14201974	- 1261137
2. Einlagen von		
a) Kreditinstituten (einschließlich Postscheck- und Postsparkassenämtern)	15095498	(- 290864)
b) öffentlichen Einlegern		
ba) Bund	5265124	(- 740503)
bb) Sondervermögen des Bundes ..	2029683	(- 1152451)
bc) Länder	3021843	(- 59413)
bd) andere öffentliche Einleger ..	28741	(- 10271)
	8345391	(- 1825250)
c) anderen inländischen Einlegern	261197	(- 14113)
	21700086	1546499
3. Verbindlichkeiten aus dem Auslandsgeschäft		
a) Einlagen ausländischer Einleger	252014	(- 11782)
b) sonstige	40113	(- 2912)
	272127	- 14694
darunter Deckungsanschaffungen für Akkreditive und Ga-		
rantien von Ausländern	85	
Inländern	22569	
4. Rückstellungen	1260555	-
5. Grundkapital	290000	-
6. Rücklagen	775800	-
7. Sonstige Passiva	461555	- 2540
	<u>48962895</u>	<u>+ 298710</u>

Frankfurt (Main), den 28. Oktober 1964

DEUTSCHE BUNDESBANK
Blessing Dr. Zachau

ERLÄUTERUNG

Der Bargeldumlauf hat in der dritten Oktoberwoche um DM 1261 Mio abgenommen und betrug DM 26012 Mio einschließlich DM 1807 Mio Scheidemünzen; er lag damit um DM 361 Mio über dem Stande vom 25. September 1964.

Die Inlandswechselkredite erhöhten sich um DM 10 Mio auf den Gesamtbetrag von DM 3678 Mio, die Lombardkredite um DM 49 Mio auf den Gesamtbetrag von DM 110 Mio. Die Einlagen von Kreditinstituten verringerten sich um DM 291 Mio auf die Summe von DM 15095 Mio.

Die Guthaben des Bundes nahmen in der Berichtswoche um DM 741 Mio auf DM 3265 Mio zu. Die Kredite an den Bund für Beteiligung an internationalen Einrichtungen erhöhten sich durch Erfüllung von Einzahlungsverpflichtungen des Bundes gegenüber dem Internationalen Währungsfonds um DM 5 Mio auf DM 2876 Mio. Die Einlagen der Sondervermögen des Bundes lagen mit DM 2030 Mio aus zahlungstechnisch bedingten Gründen bei der Generalpostkasse um DM 1182 Mio über dem Stande der Vorwoche. Schatzanweisungen in Höhe von DM 45 Mio wurden fällig, Schatzwechsel im Betrage von DM 19 Mio hinzugekauft.

Die Einlagen der Länder zeigten einen Abgang um DM 39 Mio auf DM 3022 Mio. Die Guthaben der öffentlichen Einleger verminderten sich um DM 10 Mio auf DM 29 Mio, die der anderen inländischen Einleger stiegen um DM 14 Mio auf DM 261 Mio.

In der Berichtswoche hat der Bestand der Bank an Gold, Guthaben bei ausländischen Banken und Geldmarktanlagen im Ausland um DM 22 Mio auf DM 27868 Mio zugenommen. Die Forderungen aus Krediten an internationale Einrichtungen und Konsolidierungskrediten verminderten sich um DM 1 Mio auf DM 1983 Mio.

Die Verbindlichkeiten aus dem Auslandsgeschäft zeigen in der Berichtswoche einen Zugang um DM 15 Mio.

Mio DM

Posten	Jährlich				Vierteljährlich				
	1960	1961	1962	1963	Jahr	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
	Zunahme (+) bzw. Abnahme (-)								
I. Kurzfristige Kredite ¹⁾ , gesamt	+ 5502	+ 6292	+ 3726	+ 3982	1961	+ 1905	+ 2429	+ 575	+ 1583
a) an Wirtschaftsunternehmen und Private	+ 5414	+ 6523	+ 3580	+ 3521	1962	+ 831	+ 2051	+ 155	+ 679
b) an öffentliche Stellen ²⁾	+ 18	- 31	+ 346	+ 461	1963	+ 1271	+ 2309	+ 421	+ 823
II. Mittel- und langfristige Kredite, gesamt	+ 12401	+ 16787	+ 19707	+ 20907	1961	+ 1855	+ 2280	+ 1022	+ 1466
a) an Wirtschaftsunternehmen und Private	+ 9921	+ 15445	+ 16459	+ 16195	1962	+ 1000	+ 1876	+ 151	+ 370
b) an öffentliche Stellen	+ 2580	+ 3542	+ 3248	+ 4712	1963	+ 1049	+ 2079	+ 449	+ 842
1. Mittelfristige Kredite, gesamt	+ 1502	+ 2195	+ 3573	+ 2603	1961	+ 52	+ 149	+ 47	+ 215
a) an Wirtschaftsunternehmen und Private	+ 1450	+ 2170	+ 3644	+ 2511	1962	+ 169	+ 182	+ 24	+ 509
b) an öffentliche Stellen	+ 22	+ 26	+ 71	+ 62	1963	+ 222	+ 230	+ 28	+ 19
2. Langfristige Kredite, gesamt	+ 10899	+ 14592	+ 16134	+ 18344	1961	+ 5461	+ 5871	+ 4738	+ 4717
a) an öffentliche Stellen	+ 10899	+ 14592	+ 16134	+ 18344	1962	+ 5409	+ 6016	+ 5446	+ 6256
b) an öffentliche Stellen	-	-	-	-	1963	+ 5421	+ 4633	+ 5767	+ 7066
III. Bestände an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen ohne Bankschuldverschreibungen	+ 17929	+ 23977	+ 24154	+ 25600	1961	+ 2517	+ 3168	+ 3925	+ 3835
a) an öffentliche Stellen	+ 8341	+ 11275	+ 12415	+ 15684	1962	+ 2681	+ 4017	+ 4553	+ 5206
b) an öffentliche Stellen	+ 2558	+ 3317	+ 3519	+ 4660	1963	+ 2737	+ 4171	+ 4456	+ 4831
IV. Bestände an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen, gesamt	+ 8341	+ 11275	+ 12415	+ 15684	1961	+ 944	+ 703	+ 813	+ 882
a) an öffentliche Stellen	+ 8341	+ 11275	+ 12415	+ 15684	1962	+ 728	+ 599	+ 891	+ 1030
b) an öffentliche Stellen	+ 2558	+ 3317	+ 3519	+ 4660	1963	+ 684	+ 482	+ 1511	+ 2235
V. Bestände an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen, gesamt	+ 10899	+ 14592	+ 16134	+ 18344	1961	+ 339	+ 697	+ 491	+ 468
a) an öffentliche Stellen	+ 10899	+ 14592	+ 16134	+ 18344	1962	+ 16	+ 1034	+ 110	+ 143
b) an öffentliche Stellen	-	-	-	-	1963	+ 446	+ 847	+ 590	+ 880
VI. Bestände an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen, gesamt	+ 8341	+ 11275	+ 12415	+ 15684	1961	+ 352	+ 908	+ 461	+ 449
a) an öffentliche Stellen	+ 8341	+ 11275	+ 12415	+ 15684	1962	+ 167	+ 1037	+ 1039	+ 1381
b) an öffentliche Stellen	+ 2558	+ 3317	+ 3519	+ 4660	1963	+ 572	+ 865	+ 360	+ 713
VII. Bestände an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen, gesamt	+ 8341	+ 11275	+ 12415	+ 15684	1961	+ 13	+ 11	+ 30	+ 19
a) an öffentliche Stellen	+ 8341	+ 11275	+ 12415	+ 15684	1962	+ 151	+ 5	+ 31	+ 32
b) an öffentliche Stellen	+ 2558	+ 3317	+ 3519	+ 4660	1963	+ 126	+ 19	+ 30	+ 167
VIII. Bestände an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen, gesamt	+ 10899	+ 14592	+ 16134	+ 18344	1961	+ 5122	+ 2974	+ 4247	+ 4249
a) an öffentliche Stellen	+ 10899	+ 14592	+ 16134	+ 18344	1962	+ 5595	+ 3521	+ 4330	+ 4823
b) an öffentliche Stellen	-	-	-	-	1963	+ 2973	+ 3806	+ 5377	+ 6186

a) an Wirtschaftsunternehmen und Private	+ 2165	+ 2260	+ 2464	+ 2586	1961	+ 2165	+ 2260	+ 2464	+ 2586
b) an öffentliche Stellen	+ 2514	+ 3305	+ 4096	+ 4118	1962	+ 2514	+ 3305	+ 4096	+ 4118
III. Bestände an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen ohne Bankschuldverschreibungen	+ 957	+ 714	+ 783	+ 863	1961	+ 957	+ 714	+ 783	+ 863
a) an öffentliche Stellen	+ 879	+ 602	+ 840	+ 998	1962	+ 879	+ 602	+ 840	+ 998
b) an öffentliche Stellen	+ 810	+ 501	+ 1281	+ 2068	1963	+ 810	+ 501	+ 1281	+ 2068
IV. Bestände an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen, gesamt	+ 114	+ 228	+ 424	+ 452	1961	+ 114	+ 228	+ 424	+ 452
a) an öffentliche Stellen	+ 341	+ 127	+ 256	+ 23	1962	+ 341	+ 127	+ 256	+ 23
b) an öffentliche Stellen	+ 311	+ 116	+ 81	+ 203	1963	+ 311	+ 116	+ 81	+ 203
Kredite an Nichtbanken, gesamt (I bis III)	+ 5480	+ 6328	+ 5757	+ 6232	1961	+ 5480	+ 6328	+ 5757	+ 6232
Nachrichtlich: Bestände an Schatzwechseln und unverzinsliche Schatzanweisungen, gesamt	+ 1394	+ 709	+ 557	+ 630	1962	+ 1394	+ 709	+ 557	+ 630
davon: Mobilisierungstitel ³⁾	+ 555	+ 613	+ 55	+ 1178	1963	+ 555	+ 613	+ 55	+ 1178
sonstige inländische Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	+ 856	+ 711	+ 664	+ 683	1961	+ 856	+ 711	+ 664	+ 683
ausländische Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	+ 351	+ 17	+ 350	+ 178	1962	+ 351	+ 17	+ 350	+ 178
Bestände an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen, gesamt	+ 552	+ 611	+ 33	+ 889	1963	+ 552	+ 611	+ 33	+ 889
darunter: Bankschuldverschreibungen ⁴⁾	+ 176	+ 23	+ 250	+ 94	1961	+ 176	+ 23	+ 250	+ 94
sonstige inländische Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	+ 145	+ 115	+ 16	+ 547	1962	+ 145	+ 115	+ 16	+ 547
ausländische Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	+ 60	+ 159	+ 51	+ 50	1963	+ 60	+ 159	+ 51	+ 50
Bestände an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen, gesamt	+ 754	+ 20	+ 145	+ 41	1961	+ 754	+ 20	+ 145	+ 41
darunter: Bankschuldverschreibungen ⁴⁾	+ 59	+ 79	+ 292	+ 49	1962	+ 59	+ 79	+ 292	+ 49
sonstige inländische Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	+ 109	+ 151	+ 139	+ 248	1963	+ 109	+ 151	+ 139	+ 248
Bestände an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen, gesamt	+ 859	+ 1093	+ 951	+ 690	1961	+ 859	+ 1093	+ 951	+ 690
darunter: Bankschuldverschreibungen ⁴⁾	+ 1913	+ 840	+ 748	+ 81	1962	+ 1913	+ 840	+ 748	+ 81
sonstige inländische Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	+ 1402	+ 893	+ 553	+ 963	1963	+ 1402	+ 893	+ 553	+ 963
ausländische Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	+ 795	+ 865	+ 527	+ 558	1961	+ 795	+ 865	+ 527	+ 558
Bestände an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen, gesamt	+ 1572	+ 713	+ 492	+ 104	1962	+ 1572	+ 713	+ 492	+ 104
darunter: Bankschuldverschreibungen ⁴⁾	+ 1091	+ 777	+ 472	+ 760	1963	+ 1091	+ 777	+ 472	+ 760

¹⁾ Einschl. der Bestände an inländischen Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen, jedoch ohne Mobilisierungstitel. — ²⁾ Das sind Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Bundes aus dem Umtausch gegen einen entsprechenden Teilbetrag der Ausgleichsforderung der Bundesbank, deren Übernahme durch die Banken keine zusätzliche Kreditgewährung an Nichtbanken darstellt. — ³⁾ Einschl. der unter dem Obligo der Lastenausgleichsbank begebenen Anleihen des Lastenausgleichsfonds, die in der Wertpapierstatistik — anders als hier — zu den öffentlichen Anleihen gerechnet werden. — ⁴⁾ Berichtigt

Zur Entwicklung der Bankpassiva bei den monatlich berichtenden Kreditinstituten

Mio. DM

Posten	Jährlich				Vierteljährlich				
	1960	1961	1962	1963	Jahr	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
					Zunahme (—) bzw. Abnahme (—)				
I. Sichteinlagen	+ 2168	+ 5092	+ 5548	+ 5262		+ 2586	+ 2129	+ 1074	+ 515
a) von Wirtschaftsunternehmen und Privaten	+ 1668	+ 4468	+ 2680	+ 2999		+ 3891	+ 2178	+ 874	+ 1387
b) von öffentlichen Stellen	+ 500	+ 524	+ 898	+ 263		+ 5070	+ 2565	+ 1104	+ 4805
II. Termineinlagen	+ 982	+ 1515	+ 1711	+ 1668		+ 2053	+ 1908	+ 903	+ 690
a) von Wirtschaftsunternehmen und Privaten	+ 651	— 20	+ 1111	+ 1500		+ 3167	+ 1878	+ 809	+ 5150
b) von öffentlichen Stellen	+ 551	+ 1553	+ 600	+ 168		+ 3857	+ 1875	+ 1226	+ 3755
III. Spareinlagen	+ 8075	+ 7310	+ 9278	+ 11048		+ 553	+ 221	+ 151	+ 825
a) von Privaten	+ 7074	+ 6350	+ 8086	+ 10653		+ 724	+ 500	+ 53	+ 1257
darunter: steuer- und prämiengünstige	+ B	+ 1318	+ 1517	+ 2029		+ 1213	+ 488	+ 62	+ 1050
b) von Wirtschaftsunternehmen	+ 925	+ 174	+ 175	+ 110		+ 947	+ 697	+ 88	+ 247
						+ 734	+ 501	+ 71	+ 547
						+ 208	+ 481	+ 181	+ 1275
						+ 605	+ 255	+ 527	+ 41
						+ 156	+ 131	+ 45	+ 879
						+ 314	+ 5	+ 56	+ 1227
						+ 344	+ 952	+ 279	+ 202
						+ 578	+ 380	+ 26	+ 532
						+ 106	+ 9	+ 217	+ 48
						+ 2455	+ 1171	+ 1166	+ 2520
						+ 3175	+ 1599	+ 1435	+ 3209
						+ 3643	+ 1594	+ 2254	+ 4237
						+ 2177	+ 1058	+ 960	+ 2155
						+ 2797	+ 1206	+ 1264	+ 2819
						+ 3129	+ 1594	+ 2247	+ 3845
						+ 90	+ 154	+ 467	+ 1509
						+ 241	+ 265	+ 180	+ 631
						+ 409	+ 391	+ 292	+ 957
						+ 51	+ 11	+ 54	+ 58
						+ 58	+ 24	+ 50	+ 58
						+ 93	+ 36	+ 4	+ 49

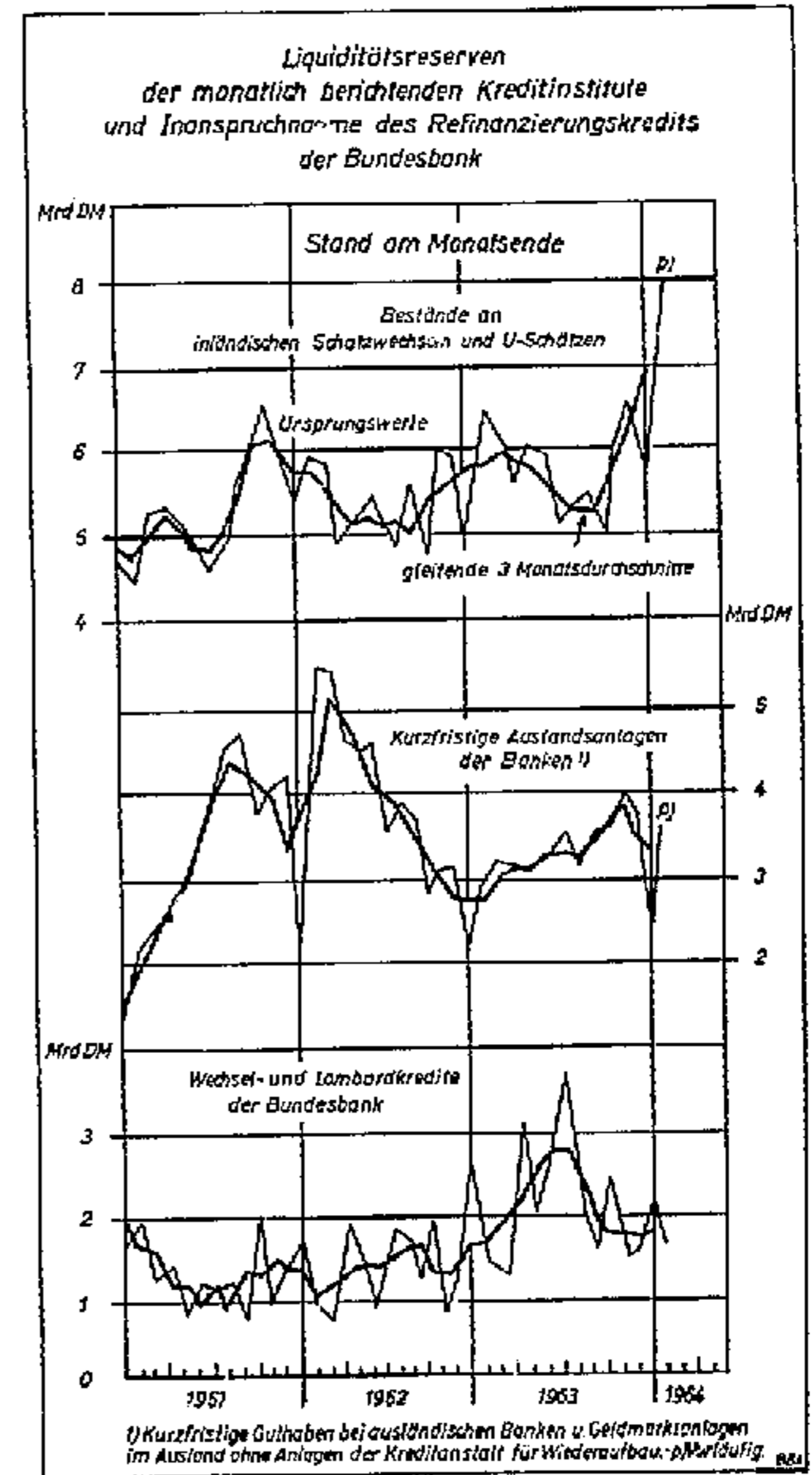
Geld und Kredit

c) von öffentlichen Stellen	+ 770	+ 805	+ 1019	+ 883		+ 225	+ 102	+ 152	+ 527
						+ 520	+ 172	+ 155	+ 592
						+ 421	+ 156	+ 5	+ 323
Einlagen von Nichtbanken gesamt (I bis III)	+ 11225	+ 13715	+ 14557	+ 16578		+ 814	+ 3997	+ 2412	+ 6792
a) von Wirtschaftsunternehmen und Privaten	+ 9618	+ 10952	+ 12020	+ 15264		+ 18	+ 4078	+ 2258	+ 8203
b) von öffentlichen Stellen	+ 1607	+ 2765	+ 2537	+ 1314		+ 1219	+ 5861	+ 5599	+ 10337
						+ 798	+ 2702	+ 1590	+ 3842
						+ 156	+ 3226	+ 2043	+ 6866
						+ 521	+ 5228	+ 5441	+ 8016
						+ 16	+ 1275	+ 522	+ 950
						+ 174	+ 852	+ 174	+ 1317
						+ 898	+ 635	+ 158	+ 1421
IV. Umlauf an Bankschulderschreibungen, gesamt	+ 3445	+ 5976	+ 6502	+ 8539		+ 1888	+ 1472	+ 1068	+ 1548
darunter: Umlauf ohne Bestände der Banken	+ 5110	+ 3501	+ 3711	+ 5259		+ 2250	+ 1559	+ 1656	+ 1136
						+ 2545	+ 1765	+ 1643	+ 2386
						+ 1165	+ 697	+ 541	+ 950
						+ 678	+ 837	+ 1161	+ 1032
						+ 1434	+ 988	+ 1171	+ 1626
V. Bei Nichtbanken aufgenommene Gelder und Darlehen	+ 2851	+ 4763	+ 4013	+ 3466		+ 1365	+ 1034	+ 1172	+ 592
a) bei Wirtschaftsunternehmen und Privaten	+ 390	+ 462	+ 769	+ 373		+ 1261	+ 832	+ 230	+ 1626
b) bei öffentlichen Stellen	+ 2461	+ 4301	+ 3244	+ 3093		+ 237	+ 374	+ 1181	+ 1174
						+ 214	+ 79	+ 84	+ 85
						+ 227	+ 204	+ 85	+ 133
						+ 192	+ 29	+ 55	+ 99
						+ 1351	+ 955	+ 1038	+ 507
						+ 1054	+ 628	+ 145	+ 1437
						+ 45	+ 845	+ 1128	+ 1073

Geld und Kredit

) Ohne Schuldverschreibungen eigener Emissionen im Bestand der Emissionsinstitute.

25. »In einer geschlossenen Wirtschaft gibt es für die Geldschöpfung einer Zentralbank keine anderen Grenzen als die, die sie sich selbst setzt.« Erläutern Sie diesen Satz.
26. Wie vollzieht sich der Prozeß der Geldschöpfung bzw. Geldvernichtung bei einer Geschäftsbank?
27. Wie beeinflusst a) das Aktivgeschäft, b) das Passivgeschäft einer Kreditbank das Geldvolumen der Wirtschaft?
28. Zeigen Sie an einem numerischen Beispiel, wie der Ankauf eines Handelswechsels die Bilanz einer Geschäftsbank beeinflusst.
29. Worin besteht das Liquiditätsproblem einer Geschäftsbank im Mischgeldsystem a) in einer geschlossenen, b) in einer offenen Wirtschaft?
30. Was verstehen Sie unter der Barreserve einer Geschäftsbank? Erklären Sie, warum eine Geschäftsbank mit einer Barreserve auskommt, die wesentlich kleiner ist als ihre Verpflichtungen.
31. Was verstehen Sie unter dem Goldmarkt und unter Geldmarktpapieren? Nennen Sie solche Geldmarktpapiere. Welche Rolle spielt der Geldmarkt in der Wirtschaft?
32. Was verstehen Sie a) unter der Primärliquidität, b) unter der Sekundärliquidität einer Geschäftsbank?
33. Erläutern Sie nebenstehende (S. 77) graphische Darstellung der Deutschen Bundesbank (Geschäftsbericht Januar 1964).
34. Welches sind die Determinanten des Kreditpotentials einer Geschäftsbank in der Bundesrepublik Deutschland?
35. Was verstehen Sie unter dem Mindestreservesatz und unter der Mindestreserve einer Geschäftsbank?
Wie errechnet sich das Reserve-Soll einer Geschäftsbank in der Bundesrepublik Deutschland?



36. Was verstehen Sie unter multipler Giralgeldschöpfung? Erläutern Sie den Prozeß an einem numerischen Beispiel. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit eine multiple Giralgeldschöpfung des Geschäftsbankensystems möglich ist?
37. Wie groß ist das Kreditpotential des Geschäftsbankensystems a) ohne Rückgriff auf die Zentralbank, b) unter Berücksichtigung auch der Sekundärliquidität?
38. Zeigen Sie, wovon das Kreditpotential des Geschäftsbankensystems abhängt. Geben Sie an, wie ceteris paribus eine Änderung a) des Mindestreservesatzes für Sichteinlagen, b) der Zahlungssitten das Kreditpotential des Geschäftsbankensystems beeinflusst.
39. Welche Bedeutung hat das Prinzip des Gleichschritts für das Kreditpotential eines Geschäftsbankensystems in einem Mischgeldsystem?
40. Was verstehen Sie unter der Konsolidierung eines kurzfristigen Kredits und wie erfolgt sie? Erklären Sie den Vorgang am Beispiel einer Erweiterungsinvestition einer Aktiengesellschaft. Welches Interesse haben die Kreditbanken an der Konsolidierung kurzfristiger Kredite? Begründen Sie Ihre Antwort.
41. a) »Das Passivgeschäft der Banken ist die Voraussetzung für das Aktivgeschäft, weil die Banken ihre Einlagen ausleihen und mithin Kredite nur im Ausmaß ihrer Einlagen gewähren können.«
b) »Das Passivgeschäft der Banken ist nicht die Voraussetzung für das Aktivgeschäft. Es ist nichts anderes als ein Reflex gleichzeitiger Kreditgewährung.«
Welcher der beiden Sätze ist richtig? Begründen Sie Ihre Antwort ausführlich.
42. »Alle Einlagen der Banken verdanken ihre Entstehung Aktivgeschäften.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
43. Eine Unternehmung konsolidiert ihre finanzielle Stellung, indem sie eine Bankschuld durch Aufnahme einer Anleihe beim Publikum zurückzahlt. Wie beeinflusst diese Transaktion Kasse und Kreditpotential a) der Bank der Unternehmung, b) des Kreditbankensystems?

44. In welcher Weise wirkt sich der Kauf von Wertpapieren a) von seiten der Zentralbank, b) von seiten einer Kreditbank auf die Größe und Verteilung der Geldmenge in einer Volkswirtschaft aus, wenn das Publikum als Verkäufer auftritt? Beschreiben Sie in allen Einzelheiten die sich auf den in Frage kommenden Konten abspielenden Vorgänge.
45. Führt eine Verminderung der Lagerbestände in einer Volkswirtschaft zu einer Vergrößerung der Liquidität des Geschäftsbankensystems? Begründen Sie Ihre Antwort.
46. »Ein Anwachsen des Kreditspielraums des Geschäftsbankensystems ist immer nur möglich, wenn das Geschäftsbankensystem in der Lage ist, über zusätzliches Zentralbankgeld zu verfügen.« Erläutern Sie diesen Satz und zeigen Sie, in welcher Weise das Geschäftsbankensystem in den Besitz zusätzlichen Zentralbankgeldes kommen kann.
47. »Die Fähigkeit des Bankensystems zu einer multiplen Giralgeldschöpfung beruht auf der Existenz des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.« Erläutern Sie diesen Satz.
48. »Vermehrtes Kontensparen ist keine notwendige Voraussetzung für die Gewährung neuer Kredite durch die Geschäftsbanken.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
49. »Für das Geschäftsbankensystem als Ganzes haben Depositen ihren Ursprung im Ankauf primärer und sekundärer Aktiva; aber die Fähigkeit jeder einzelnen Bank, primäre und sekundäre Aktiva zu erwerben, beruht weitgehend auf den Einlagen ihrer Kunden.« Erläutern Sie diesen Satz.
50. »Die Zentralbank ist der Dirigent des Bankenorchesters.« (KEYNES) Diskutieren Sie diesen Satz.
51. In welcher Weise kann die Zentralbank das Geldvolumen der Wirtschaft in expansiver bzw. kontraktiver Weise beeinflussen? Geben Sie die einzelnen Instrumente an, die der Zentralbank dazu zur Verfügung stehen.

52. a) Welche Bezeichnungen für die Zentralbank kennen Sie? Begründen Sie diese Bezeichnungen.
b) Beschreiben Sie kurz die Funktionen der Zentralbank in der heutigen Wirtschaft.
53. Vom Standpunkt der modernen Kredittheorie soll zu folgendem, der Literatur entnommenen Satz Stellung genommen werden: »Es ist die Aufgabe der Banken, Mittler zu sein zwischen Leuten, die Ersparnisse gemacht haben und solchen, die Ersparnisse zu verwenden wünschen.«
54. Was verstehen Sie unter Offenmarktpolitik?
55. Erläutern Sie die Offenmarktpolitik der Zentralbank auf dem Markt für langfristige Staatsschuldverschreibungen a) mit Hilfe von Angebots- und Nachfragekurven, b) mit Hilfe der Bestandskurve für diese Schuldverschreibungen und der Kurve für die Neu- und Eigennachfrage.
56. »Die Offenmarktpolitik hat einen Geldmengeneffekt und einen Zinseffekt.« Erläutern Sie diesen Satz. Sind die beiden Effekte voneinander unabhängig?
57. »Die Wirkung der Offenmarktpolitik auf den Liquiditätsstatus der Geschäftsbanken ist verschieden, je nachdem, ob Partner der Offenmarktgeschäfte der Notenbank Banken oder Nichtbanken sind. Soweit Offenmarktgeschäfte mit Nichtbanken vorgenommen werden, ist die kreditpolitische Wirkung wiederum verschieden, je nachdem, ob die Geschäftspartner ihre flüssigen Mittel normalerweise bei Geschäftsbanken oder bei der Notenbank halten.« (PFLEIDERER) Begründen Sie diese Behauptung.
58. Welche Beziehung besteht zwischen dem Kurs von festverzinslichen Wertpapieren, dem Nominalzinssatz und dem effektiven Zinssatz (Rendite)
a) bei unendlich langer Laufzeit,
b) bei endlicher Laufzeit der Anleihe?

59. Erklären Sie den Begriff »Liquiditätspräferenz«.
60. Geben Sie die Bestimmungsgründe der Nachfrage nach Geld an.
61. Erklären Sie folgende Theoreme:
»Bei gegebener Zentralbankgeldmenge führt eine Erhöhung (Abnahme) der Liquiditätspräferenz zu einer Erhöhung (Senkung) des Zinssatzes.«
Es wird angenommen, daß es nur eine Art von zinstragenden Forderungen gibt.
62. »Die Liquiditätspräferenz im privaten Sektor und die Zentralbankgeldmenge sind die unmittelbaren Determinanten des Zinssatzes in einer Wirtschaft, in der es nur eine Art von zinstragenden Forderungen gibt.«
Erläutern Sie diesen Satz.
63. a) Erläutern Sie den ökonomischen Inhalt der Liquiditätspräferenzfunktion

$$L_T(Y) + L_S(i) = M,$$
in der Y das Volkseinkommen, i den Zinssatz und M die Zentralbankgeldmenge bedeuten. $L_T(Y)$ bezeichnet die Nachfrage nach Geld zu Transaktionszwecken; $L_S(i)$ bezeichnet die Nachfrage nach Geld zu spekulativen Zwecken (eigentliche Liquiditätspräferenz).
b) Was bedeutet es, wenn M in bezug auf i bei gegebenem Y vollständig elastisch ist? Zeigen Sie, wie sich dieser Zusammenhang auf dem Markt für festverzinsliche Wertpapiere auswirkt.
64. Die Nachfrage nach Geld zu Transaktionszwecken (L_T) sei dem Preisniveau (P) und dem Realeinkommen (Y_r) direkt proportional:

$$L_T = k \cdot P \cdot Y_r.$$
Die Beziehung 63) stellt dann bei gegebenem M und P eine Beziehung zwischen Y_r und i dar. Zeigen Sie, welchen Verlauf diese Funktion hat und wie sie sich ceteris paribus a) mit wachsendem M , b) mit wachsendem P ändert.

65. »Durch ihren Einfluß auf den effektiven Zinssatz der Papiere, in denen Offenmarktpolitik betrieben wird, beeinflußt die Zentralbank die meisten übrigen Zinssätze in der Wirtschaft.« Erläutern Sie diesen Satz.
66. Beschreiben Sie die Offenmarktpolitik der Deutschen Bundesbank. Wodurch unterscheidet sie sich von der Offenmarktpolitik der Bank von England und des Federal Reserve System der USA?
67. Was verstehen Sie unter der Mindestreservpolitik der Zentralbank? Worin liegt in der Wirkungsweise dieser Politik der Unterschied zur Offenmarktpolitik?
68. Kann die Zentralbank durch eine Variation der Mindestreservesätze einen Einfluß auf die Zinssätze ausüben? Begründen Sie Ihre Antwort.
69. »Die Mindestreservpolitik ist ein Instrument der langfristigen Liquiditätspolitik der Zentralbanken, während die Offenmarktpolitik ein Instrument der kurzfristigen Liquiditätspolitik ist.« Erläutern Sie diesen Satz.
70. Was verstehen Sie unter der Diskontpolitik der Zentralbank und welchen Zweck verfolgt sie?
71. »An dem Prinzip, Geldmarktpapiere je nach dem Bedarf des Marktes abzugeben und zu den jeweils geltenden Konditionen auch wieder bereinzunehmen, hat die Bank festgehalten. Im Gegensatz zu der in manchen anderen Ländern herrschenden Praxis überläßt die Bank die Initiative bei den Offenmarktgeschäften also weitgehend dem Markt. Indirekt nimmt sie aber auch auf das Volumen der Operationen einen fühlbaren Einfluß durch die Höhe der (flexiblen) Sätze, zu denen sie Geldmarktpapiere abgibt und – mit einem variablen Aufschlag, dessen Höhe sich nach der jeweiligen Marktlage und nach dem Typ der Papiere richtet – wieder hereinnimmt. Die Relation, in der diese „Abgabesätze“ zum Diskontsatz stehen, ist insbesondere weitgehend maßgebend dafür, in welchem Umfang sich die Geldinstitute über den Rediskont von Wechseln oder durch die Aufnahme von Geldmarktdarlehen (also durch Bank-zu-Bank-Kredite) oder

eventuell durch die Rückgabe von Geldmarktpapieren refinanzieren. Sind die Abgabesätze relativ niedrig, so tritt die Rediskontierung von Wechseln in den Hintergrund, weil es dann vorteilhafter ist, im Bedarfsfall Geldmarktpapiere abzustößen oder Geldmarktdarlehen aufzunehmen. Umgekehrt sorgt die Offenmarktpolitik aber auch dafür, daß die Geldmarktsätze, von relativ kurzfristigen Schwankungen abgesehen, nicht unter das Niveau der Abgabesätze sinken können. Niemand wird nämlich am Markt Geld anbieten, wenn er durch den Erwerb von Geldmarktpapieren einen höheren Ertrag erzielen kann. Die Bereitschaft der Notenbank, zu den von ihr festgelegten Sätzen Geldmarkttitel praktisch unbegrenzt abzugeben, verhindert also, daß das Rediskontgeschäft durch sehr starke Liquidisierungstendenzen unter Umständen völlig verdrängt wird, weil es billiger sein könnte, sich am Markt zu refinanzieren. Die Bank erhält auf diese Weise den Diskontsatz effektiv, d. h. sie verhindert, daß die Zinssätze durch eine Geldschwemme tief unter den Diskontsatz gedrückt werden und ihr infolgedessen die Herrschaft über die Zinsentwicklung entgleitet.« (Aus dem Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank, 1957).

Erläutern Sie die hier behandelten Zusammenhänge.

72. Welche Wirkung würde die Einführung eines 100%igen Mindestreservesatzes auf das Kreditpotential der Geschäftsbanken haben?
73. Erklären Sie die nachstehende Tabelle (S. 84/85) zur Entwicklung der Bankenliquidität (Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank, 1963).
74. Erklären Sie die Tabelle auf S. 86 zur Entwicklung der Bankenliquidität und der Inanspruchnahme des Zentralbankkredits durch die Kreditinstitute (Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank, 1961).
75. Welches sind die wesentlichen Bestimmungsfaktoren der Liquidität des Geschäftsbankensystems?
76. »Im Jahre 1963 ist die Liquidität der Banken auf Grund von Devisentransaktionen im Betrag von etwa 8,4 Mrd. DM erhöht worden.« Erklären Sie den Zusammenhang zwischen Devisentransaktionen und Bankenliquidität.

Zur Entwicklung der Bankenliquidität *)

Mio. DM

Vorgänge	1960	1961	1962	1963	1964	
					1. H.	2. H.

I. Liquiditätszufluß (+) zu bzw. -abfluß (-) von den Banken auf Grund der nachstehenden Bestimmungsfaktoren
 1) Veränderung des Dergeldumlaufs)
 2) Bewegungen auf den Zentralbankkonten inländischer Nichtbanken, soweit sie die Bankenliquidität berühren*)
 davon
 a) auf Konten des Bundes, der Länder und des Lastenausgleichsfonds
 b) auf Konten sonstiger
 3) Devisentransaktionen, soweit sie die Bankenliquidität berühren*)
 4) Finanzmarktgeschäfte mit inländischen Nichtbanken auf der Basis von Mobilisierungstiteln*)
 5) Sonstige (nicht näher zuzuordnende) Faktoren
 Gesamt (Saldo 1 bis 5)

Veränderung im Zeitraum, berechnet auf der Basis von Durchschnittswerten aus den 4 Bankwochenstichtagen der Jahres- bzw. Halbjahresstichtage	- 1 694	- 2 524	- 1 803	- 1 607	+ 171	- 1 778
-	+ 823	- 5 683	- 2 524	- 1 121	- 4 331	+ 250
(- 5 312)	(- 5 095)	(- 2 785)	(- 4 344)	(- 4 720)	(+ 383)	
(+ 489)	(- 588)	(+ 261)	(+ 225)	(+ 378)	(- 135)	
+ 9 348 ¹⁾	+ 6 775 ¹⁾	+ 5 464 ¹⁾	+ 8 360	+ 3 798	+ 4 562	
- 832 ²⁾	+ 150	+ 553	+ 56	+ 6	+ 30	
+ 293	+ 221	+ 328	- 191	+ 33	- 227	
+ 2 307	- 1 051	+ 18	+ 2 494	- 343	+ 2 837	

II. Zentralbankguthaben bei den Banken (längere Fristen) durch die Mindestreserveforderungen
 Zunahme: +, Abnahme: -
 Nachrichtlich: Mindestreserve-Soll*)
 (Zunahme: +, Abnahme: -)
 Gesamt (Saldo I und II) Zufluß oder Freisetzung (+) bzw. Abfluß oder Bindung (-) von Liquidität

+ 4 001	- 2 956	+ 1 063	+ 1 924	- 429	- 1 355
(+ 4 564)	(- 5 361)	(+ 833)	(+ 1 059)	(+ 478)	(+ 581)
- 1 694	+ 1 905	- 987	+ 1 270	- 214	+ 1 484

III. Anlagedispositionen der Banken und Refinanzierung bei der Bundesbank

- 1) Erwerb (-) bzw. Rückgabe (+) von Geldmarktpapieren im Rahmen von Offenmarktoperationen*)
 - 2) Bildung (-) bzw. Repatriierung (+) kurzfristiger Auslandsanlagen?) durch die Geschäftsbanken
 - 3) Abdeckung (-) bzw. Aufnahme (+) von Refinanzierungskrediten bei der Bundesbank
- Gesamt (Saldo 1 bis 3)

- 505 ¹⁾	- 225	- 594	- 597	- 51	- 645
+ 1 400 ²⁾	- 1 200 ³⁾	- 1 524 ³⁾	- 376	- 680	+ 304
+ 797	- 490	+ 527	- 197	- 945	- 1 142
+ 1 694	- 1 905	- 987	- 1 270	+ 214	- 1 484

Nachrichtliche Angaben:

Liquiditätsreserven der Kreditinstitute in Form von Beständen an inländischen Schotzwechseln und U-Schätzen
 Kurzfristigen Guthaben bei ausländischen Banken und Geldmarktanlagen im Ausland?)

Gesamt Mio DM

vH des Einlagenvolumens*)

	Stand am Ende des Zeitraums	
4 626 ³⁾	5 419 ⁴⁾	5 942
1 315	2 155	2 544
5 941	7 554	8 486
3,6	6,3	5,6
		6,2
		8 490
		2 548
		5 471
		8 507
		6,2

*) Die Angaben im Abschnitt I, 1 bis 5 der Tabelle stellen eine Sonderberechnung auf der Basis des Bundesbankauswertes unter Zuhilfenahme vereiner statistischer Angaben dar mit dem ausschließlichen Zweck, die Wirkung der im einzelnen genannten Vorgänge auf die Bankenliquidität zu kennzeichnen. Es ist daher nicht möglich, hieron Rückschlüsse auf die Entwicklung der Zahlungsbilanz (resp. der zentralen Bilanzreserven) oder auf die Ausentwicklung der zentralen öffentlichen Haushalte zu ziehen.

1) Einschluß der Veränderungen der Kassenbestände der Kreditinstitute, die sich hier nicht ausschalten lassen. - 2) D.h. unter Ausschaltung liquiditätsneutraler Zahlungen (hauptsächlich Netto-Auslandszahlungen des Bundes). - 3) Gemäß den Veränderungen der Netto-Devisenreserven der Bundesbank zusammengefaßt mit den gleichzeitigen Veränderungen der Geschäftsbanken sowie unter Ausschaltung der liquiden zentralen Netto-Auslandszahlungen inländischer Nichtbanken zu Lasten von Zentralbankkonten (vgl. Anm. 1) und von liquiditätsneutralen zentralen Netto-Auslandszahlungen inländischer Nichtbanken aus Auslandsanlagen. - 4) Das sind ausschließl. Geschäfte mit bestimmten oberhalbgenannten Stellen in den Geschäftsbanken der Bundesbank (z. B. Zinsentnahmen aus Auslandsanlagen). - 5) Die Abweichungen der Veränderungen des Mindestreserve-Solls von denen der Zentralbankguthaben sind besonders abzumachen. - 6) Der Abweichung des Mindestreserve-Solls von dem Schema der Tabelle entspricht - auf der Basis der 4 Bankwochenstichtage berechnet - während die hier ausgewiesenen Zentralbankguthaben - dem Schema der Tabelle entsprechend - auf der Basis der 4 Bankwochenstichtage berechnet sind. Der Tendenz nach kommen in den Abweichungen der zentralen Netto-Devisenreserven sowie von Mobilisierungstiteln*) und von anderen Titeln vorwiegend die hier ausgewiesenen Zentralbankguthaben - dem Schema der Tabelle entsprechend - auf der Basis der 4 Bankwochenstichtage berechnet sind. Der Bestand an Sonder-Mobilisierungstiteln *) mit 1,6 (Bilanz-Milliarden) wurden im Zeitpunkt der Aufhebung der Verfügungsbeschränkung (August 1964) eingerechnet. - 7) Ausgenommen inländische Interbankanlagen. - 8) Geschätzt.

in Mio DM

Vorgänge	Veränderung im Jahr bzw. Vierteljahr (berechnet auf der Basis von Durchschnitten aus den 4 Bankwochen- stichtagen der Jahres- bzw. Quartalschlußmonate)					
	1959	1960	1961	1961		
			4. Vj.	5. Vj.	1. Vj.	
A. Mittelzuflüsse bzw. -abflüsse bei den Kreditinstituten auf Grund von Veränderungen der folgenden Positionen						
I. Noten- und Münzkauf	- 957	- 1 634	+ 474	- 641	- 1 511	+ 739
II. Netto-Position inländischer Nichtbanken gegenüber der Deutschen Bundesbank ¹⁾ davon: 1) Bund (ohne Sondervermögen), Länder und Landesausgleichsbehörden, 2) Sonstige ²⁾	- 2 877	- 4 825	- 2 814	- 2 570	+ 1 93	- 1 241
III. Netto-Devisenkäufe bzw. -verkäufe der Deutschen Bundesbank ³⁾	(- 5 245) (+ 372)	(- 5 512) (+ 480)	(- 2 459) (- 355)	(- 1 759) (- 911)	(- 580) (+ 775)	(- 1 692) (+ 451)
IV. Sonstige Faktoren ⁴⁾	+ 3 588	+ 10 748	+ 5 275	+ 2 210	+ 49	+ 1 152
Gesamtwirkung der oben genannten Faktoren auf die Bankenliquidität	+ 10	+ 298	+ 144	+ 159	+ 106	+ 44
B. Mittelabflüsse bzw. -abflüsse bei den Kreditinstituten auf Grund der Offenmarktoperationen der Deutschen Bundesbank, gesamt	- 386	+ 4 559	- 2 411	- 32	- 962	- 507
davon über Ankaufe bzw. Verkäufe von 1) Geldmarkttiteln des Bundes aus der Umwandlung von Ausgleichsforderungen der Bundesbank (Mobilisierungstitel) 2) sonstigen Titeln	+ 1 457	- 1 555	- 45	- 720	+ 529	+ 652
C. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute bei der Deutschen Bundesbank, gesamt	(+ 1 412) (+ 26)	(- 1 328) (+ 7)	(+ 86) (- 151)	(- 785) (+ 65)	(+ 574) (- 45)	(+ 720) (- 68)
D. Veränderung der Zentralbankkredite an Kreditinstitute (Reinanzierungskredite)	+ 1 344	+ 4 001	- 2 936	- 957	- 1 118	- 562

Die Vorzeichen geben an, ob die Veränderungen der in der Vorspalte genannten Positionen Mittelzuflüsse (+) oder -abflüsse (-) beim Banksystem bewirkt haben⁵⁾

Zunahme: +; Abnahme: -

*) Ab 5. Vierteljahr 1959 einschließlich Saarland; die durch die Eingliederung bedingten Veränderungen wurden ausgeschaltet.

1) Die Veränderungen der unter A und B in der Vorspalte der Tabelle genannten Vorgänge sind hier nur insoweit berücksichtigt, als sie mit einem Mittelzufluß bzw. -abfluß für die Kreditinstitute verbunden sind. Sie decken sich also nicht notwendig mit den Veränderungen der entsprechenden Positionen im Ausweis der Deutschen Bundesbank. Nähere Erläuterungen zu diesen Abweichungen s.: Monatsbericht der Bank deutscher Länder, Januar 1957, S. 8. - 2) Saldo aus Guthaben und aufgenommenen Kassenkrediten (ohne die im Rahmen der Offenmarktpolitik angekauften Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie ohne Ankaufausgaben für Schatzwechsel). - 3) Unter Einbeziehung der Transaktionen im Zusammenhang mit der Entwicklungshilfe-Anleihe und der Teilprivatisierung des Volkswagenwerkes sowie einschließlich der fakultativen zentralen Mindestreserverücklagen der Bundespost für die Postscheck- und Postsparkassenämter, da sie sich seit der Einführung der fakultativen zentralen Mindestreserverücklagen von den übrigen Zentralbankkrediten im Zusammenhang mit »Geldexporten«. - 4) Einschließlich der Devisentransaktionen der Bundesbank mit den deutschen Zentral-Einrichtungen sowie andere Positionen, die den obigen Faktoren nicht eindeutig zugeordnet werden können. - 5) Ohne die Mindestreserverücklagen der Bundespost für die Postscheck- und Postsparkassenämter; vgl. dazu Anmerkung *).

77. »Das wichtigste Gegengewicht gegen die Verflüssigung des Bankensystems durch Devisentransaktionen ging von den Bewegungen auf den Bundesbankkonten der zentralen öffentlichen Haushalte (Bund, Länder, Lastenausgleichsfonds) aus.« (Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank, 1965). Erläutern Sie diesen Zusammenhang.
78. Was verstehen Sie unter Geldexporten der Geschäftsbanken? In welcher Weise kann die Zentralbank Geldexporte stimulieren?
79. Erläutern Sie die Swap-Politik der Deutschen Bundesbank. Zeigen Sie an Zahlenbeispielen ihre Wirkungsweise.
80. Was verstehen Sie unter einer »Repatriierung« ausländischer Liquiditätsreserven der Geschäftsbanken? Zeigen Sie, wie sie sich abspielt und wie die relevanten Bankbilanzen berührt werden.
81. Im Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank für 1960 finden sich folgende Sätze:
»Es bedurfte einer drastischen administrativen Einflußnahme - also namentlich der Erhöhung der Mindestreserveanforderungen, der Kürzung der Rediskontkontingente und der geschuldeten kontraktiven Offenmarktoperationen -, um nicht nur der beträchtlichen Verflüssigung Herr zu werden, sondern darüber hinaus noch so viel Liquidität abzuschöpfen, daß die freien Liquiditätsreserven der Banken effektiv abnahmen. Die Aussichten, auf diese Weise zu einer durchgreifenden Einengung des monetären Spielraums der Wirtschaft zu gelangen, waren jedoch gering, und zwar nicht nur, weil das liquiditätspolitische Instrumentarium der Notenbank naturgemäß seine Grenzen hat, sondern vor allem, weil unter den gegebenen außenwirtschaftlichen Verhältnissen die Wirtschaft nicht gänzlich von den heimischen Kreditquellen abhängig war. Je mehr nämlich das inländische Zinsniveau stieg und einzelne Kreditinstitute zur Zurückhaltung bei der Kreditgewährung gezwungen wurden, desto stärker wurde auf ausländische Geldquellen zurückgegriffen. Die Verlagerung eines Teils der Kreditaufnahme ins Ausland trat vom zweiten Quartal 1960 ab deutlich in Erscheinung. Im Sommerhalbjahr

1960 flossen der Wirtschaft auf diesem Wege vom Ausland annähernd DM 4¼ Mrd. zu, d. h. mehr als achtmal soviel wie in der gleichen Periode von 1950 (rund DM ½ Mrd.). Im vierten Quartal 1960 war der Abstand gegenüber dem Vorjahr zwar geringer, die Tendenz zum Ersatz inländischer Kreditquellen durch ausländische hielt jedoch weiter an. Hierdurch wurde nicht nur der binnenwirtschaftliche Zweck der kreditpolitischen Restriktionsmaßnahmen weitgehend vereitelt, sondern zugleich der Zahlungsbilanzüberschuß der Bundesrepublik beträchtlich erhöht.«

Inwiefern hat das liquiditätspolitische Instrumentarium der Notenbank naturgemäß seine Grenzen? Wo liegen sie, wenn sie existieren? Wie verträgt sich eine solche Feststellung mit dem Satz, daß die Zentralbank die Herrschaft über das Geldvolumen der Wirtschaft hat?

82. Wann kann für die Kreditpolitik eine Konfliktsituation zwischen binnen- und außenwirtschaftlichen Zielsetzungen der staatlichen Wirtschaftspolitik entstehen?
83. Was verstehen Sie unter der Zangenpolitik der Bank von England?
84. »Die Zentralbank muß unabhängig vom Staat sein.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
85. »Eine kontraktive Kreditpolitik der Zentralbank ist immer effektiver als eine expansive Kreditpolitik.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz. Erläutern Sie ihn an Beispielen.
86. Kann die Zentralbank das Investitionsvolumen in der Wirtschaft beeinflussen?
87. Nehmen Sie Stellung zu folgendem Satz: »Generelle Preissteigerungen sind in einer Volkswirtschaft unmöglich, solange die Geldmenge konstant gehalten wird.«
88. Diskutieren Sie die Möglichkeiten der Beeinflussung der Güterpreise durch kreditpolitische Mittel der Zentralbank.
89. Nach § 3 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank (vom 26. 7. 1957)

ist es Aufgabe der Bank, mit Hilfe ihrer währungspolitischen Befugnisse, die ihr nach dem Gesetz zustehen, den Geldumlauf und die Kreditversorgung der Wirtschaft mit dem Ziel zu regeln, die Währung zu sichern und für die bankmäßige Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Inland und mit dem Ausland zu sorgen. Was verstehen Sie unter »Sicherung der Währung« bzw. was ist nach Ihrer Auffassung hier gemeint?

90. »Die Deutsche Bundesbank ist verpflichtet, unter Wahrung ihrer Aufgabe die allgemeine Wirtschaftspolitik der Bundesregierung zu unterstützen. Sie ist bei der Ausübung der Befugnisse, die ihr nach diesem Gesetz zustehen, von Weisungen der Bundesregierung unabhängig.« (§ 12 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank). Erläutern Sie diesen Paragraphen. Was bedeutet hier »unter Wahrung ihrer Aufgabe« und »Unabhängigkeit von Weisungen der Bundesregierung«? Sind Konfliktsituationen zwischen Bundesbank und der Wirtschaftspolitik der Bundesregierung möglich? Wie verträgt sich der Paragraph mit der Feststellung, daß das Geld in der Wirtschaft nur Diener, nicht Herr ist?
91. Beschreiben Sie in einem kurzen Essay sämtliche Aufgaben der Bundesbank.
92. Beschreiben Sie die Unterschiede zwischen der Deutschen Bundesbank und a) der Bank von England, b) dem Federal Reserve System der USA.
93. In welcher Weise kann eine Änderung des Diskontsatzes den effektiven Zinssatz von Staats- und Industrieobligationen beeinflussen?
94. In welcher Weise kann die Deutsche Bundesbank die Geldmarktsätze beeinflussen?
95. Wirtschaft und Private wollen einen größeren Teil ihrer Zahlungsmittelmenge in Banknoten halten als bisher. Welches sind die Konsequenzen für das Bankensystem? Wie würden Sie sich als Mitglied der Zentralbankleitung einer solchen Situation gegenüber verhalten? Wie würden Sie sich im Falle eines Runs auf die Geschäftsbanken verhalten?

96. Welche Transaktionen bewirken einen Abfluß von Zentralbankgeld aus dem Geschäftsbankensystem?
97. Geben Sie die wesentlichen Posten einer konsolidierten Bilanz der Geschäftsbanken und der Zentralbank an.
98. »Eine Vermehrung der volkswirtschaftlichen Kreditsumme ist auch ohne Geldschöpfung möglich.« Erläutern Sie diesen Satz.
99. Die Zentralbank verpflichtet sich, ausländische Zahlungsmittel und Auslandsguthaben von Inländern zu festen Kursen zu kaufen und ebenso ihre Auslandsguthaben zu festen Kursen an Inländer zu verkaufen. Verliert die Zentralbank dadurch die Herrschaft über die Geldmenge? Geben Sie an, was unter dem Ausdruck »Herrschaft über die Geldmenge« zu verstehen ist.
100. Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Geldvolumen der Wirtschaft und der im Nichtbankensektor befindlichen Zentralbankgeldmenge? Begründen Sie Ihre Antwort und untersuchen Sie den Zusammenhang an Hand der in den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank zur Verfügung stehenden Zahlen.
101. »Wenn die Kreditbanken in ihrer Gesamtheit ihren Bestand an Zentralbankgeld zu erhöhen wünschen, brauchen sie nur Wertpapiere an das Publikum zu verkaufen.« Ist dieser Satz richtig? Begründen Sie Ihre Antwort.
102. Die Zentralbank verkauft für 1 Million DM festverzinsliche Papiere an der Börse. Käufer ist das Publikum. Verfolgen Sie diesen Prozeß in den Bilanzen des Publikums und des Bankensystems.
103. Welchen Einfluß hat eine Verdoppelung des Mindestreservesatzes auf das Kreditpotential des Geschäftsbankensystems unter der Annahme, daß die Banken bei der Kreditgewährung a) im Gleichschritt, b) nicht im Gleichschritt vorgehen.
104. Wann ist Geldvernichtung im Nichtbankensektor von einer Verminderung der volkswirtschaftlichen Kreditsumme begleitet?

105. Kunden der Geschäftsbanken ziehen 1 Mio DM in bar ab und lassen den Betrag in ihren Safes liegen. Welche Rückwirkungen hat diese Transaktion auf das Geschäftsbankensystem (Mindestreservesatz 10%)?
106. In welcher Weise kann die Zentralbank das Geldvolumen der Wirtschaft vermindern?
107. »Fixierung des Zinssatzes bedeutet Verlust der Herrschaft der Zentralbank über das Geldvolumen der Wirtschaft.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
108. Woher nimmt eine Geschäftsbank das Zentralbankgeld, um die Zahlungen zu leisten, die sie in Zentralbankgeld zu leisten hat? Nennen Sie Zahlungen, welche die Verfügung über Zentralbankgeld erfordern.
109. »Nicht alle neu gewährten Kredite einer Geschäftsbank wirken liquiditätsmindernd.« Erläutern Sie diesen Satz.
110. »Der Zahlungsverkehr überträgt durch das Wandern geldmarktfähiger Titel von einer Bank zur anderen auch die Tendenz zur Kreditausweitung von einer Bank zur anderen« (GESTRICH). Erläutern Sie diesen Satz.
111. »Höhere Lohnsummen, die im Zuge von Lohnerhöhungen von der Wirtschaft benötigt werden, wirken bremsend auf das Kreditpotential der Geschäftsbanken.« Erklären Sie diesen Satz.
112. »Das Geschäftsbankensystem wird durch eine expansive Offenmarktpolitik der Deutschen Bundesbank nicht liquider.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
113. »Es ist nicht angängig und führt nur zu Mißverständnissen, die Befriedigung des Geldbedarfs der Banken über den Geldmarkt oder bei der Zentralbank als in Konkurrenz stehend zu betrachten. Erstere ist

eine Funktion des Zahlungsverkehrs, letztere eine Funktion der Intervention der Zentralbank.« (A. HAHN)

Erläutern Sie diese Behauptung.

- 114.** »In der heutigen Geldverfassung, wie sie – mit erheblichen Abweichungen im einzelnen, aber doch in den Grundzügen einheitlich – in allen Ländern mit freiheitlicher Wirtschaftsordnung herrscht, ist Diskontpolitik stets Politik der Zinsgestaltung, nie bloße Konstatierung.« (PFLEIDERER)
»Der Diskontsatz ist immer, zusammen mit der aktuellen und virtuellen Liquiditätsposition des Banksystems, ein entscheidendes Datum für die Höhe der Geldmarktsätze.« (PFLEIDERER)
Erläutern Sie diese Behauptungen.
- 115.** »Überschußreserven sind keine notwendige Voraussetzung für eine Expansion des Kreditvolumens der Geschäftsbanken.« (PFLEIDERER)
Nehmen Sie Stellung zu dieser Behauptung.
- 116.** Welches ist die notwendige Voraussetzung für die Effizienz der Mindestreservepolitik der Zentralbank?
- 117.** Legen Sie dar, warum die Diskontpolitik allein nicht ausreicht, um der Zentralbank die Herrschaft über das Geldvolumen der Wirtschaft zu sichern.
- 118.** a) Unter welchen Voraussetzungen führt eine Herabsetzung (Erhöhung) des Diskontsatzes durch die Zentralbank zu einem Sinken (Steigen) der Geldmarktsätze?
b) Unter welchen Voraussetzungen haben Änderungen des Diskontsatzes keinen Einfluß auf die Höhe der Geldmarktsätze?
- 119.** »Die Diskontpolitik ist kein Mittel, die Struktur und Bandbreite der Geldmarktsätze nach dem Willen der Zentralbank zu regulieren« (E. BREHMER). Begründen Sie diese Behauptung.
- 120.** »Eine Heraufsetzung (Herabsetzung) der Mindestreservesätze bewirkt notwendig ceteris paribus stets ein Ansteigen (Sinken) der Geldmarktsätze.« Begründen Sie diese Behauptung und prüfen Sie ihre Richtig-

keit an der Erfahrung. (Materialquelle: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank.)

- 121.** »Die Geldmarktsätze bleiben von Diskontänderungen nie unberührt, sondern werden von diesen stets ihrerseits bestimmend beeinflusst« (PFLEIDERER). Begründen Sie diese Behauptung.
- 122.** »Eine in einer bestimmten Liquiditätsposition des Marktes begründete Differenz zwischen dem Marktsatz und dem offiziellen Diskontsatz kann nie durch eine bloße „Anpassung“ des Banksatzes an den Marktsatz beseitigt werden« (PFLEIDERER). Begründen Sie diese Behauptung.

II. Kapitel:

Die Determinanten des Volkseinkommens und seiner Schwankungen in der geschlossenen Wirtschaft

1. »Bestimmend für die Höhe des Volkseinkommens und der Beschäftigung ist die Höhe der effektiven Nachfrage.« Erklären Sie diesen Satz. Was verstehen Sie unter der effektiven Nachfrage? Welches sind ihre Komponenten in einer geschlossenen Volkswirtschaft?
2. Was verstehen Sie unter einer makroökonomischen Konsumfunktion? Zeigen Sie, wie sie sich aus den individuellen Nachfragefunktionen ergibt.
3. Schreiben Sie in linearer Form eine Konsumfunktion auf unter der Voraussetzung, daß die Konsumenten a) frei von Geldillusion, b) nicht frei von Geldillusion sind. Erklären Sie die Begriffe »Freiheit bzw. Nicht-Freiheit von Geldillusion«.
4. Leiten Sie aus der Konsumfunktion algebraisch und geometrisch die Sparfunktion ab.
5. Definieren Sie die Begriffe »marginale« bzw. »durchschnittliche« Konsumquote bzw. Sparquote. Erläutern Sie sie algebraisch und geometrisch.
6. Was bedeutet die Aussage, die marginale Konsumquote sei gleich 1, kleiner als 1, größer als 1?
7. Erklären Sie den Unterschied zwischen einer kurzfristigen und einer langfristigen Konsumfunktion.
8. Der Realkonsum hängt vom Realeinkommen ab. Wie hängt dann der monetäre Konsum vom Geldeinkommen ab? Beantworten Sie die Frage unter Benutzung einer linearen Relation zwischen Realkonsum und Realeinkommen.

9. Die Konsumfunktion sei

$$C = aY + b.$$

Die Höhe der Nettoinvestition sei I_0 . Zeigen Sie, wie das Gleichgewichtseinkommen von a , b und I_0 abhängt.

10. »Bei gegebener Konsumneigung bestimmt in einer geschlossenen Wirtschaft ohne staatliche ökonomische Aktivität die Höhe der gewollten privaten Nettoinvestition die Höhe des Volkseinkommens.« Erläutern Sie diesen Satz geometrisch und algebraisch.
11. Beweisen Sie, daß die Aussage in 10) mit folgender Aussage identisch ist:
 - a) »Sparneigung und gewollte private Investition bestimmen die Höhe des Volkseinkommens.«
 - b) »Im Gleichgewichtseinkommen ist die Höhe der gewollten Nettoinvestition gleich der diesem Einkommen entsprechenden gewollten Ersparnis.«
 - c) »Im Gleichgewichtseinkommen ist die effektive Nachfrage gleich dem effektiven Angebot.«
12. Definieren Sie genau die Begriffe a) »gewollte« und »ungewollte« Investition, b) »gewollte« und »ungewollte« Ersparnis. Geben Sie Beispiele für eine ungewollte Investition bzw. Ersparnis.
13. Warum ist ein die Bedingung

$$\text{gewollte Ersparnis} = \text{gewollte Investition}$$
 nicht erfüllendes Einkommen kein Gleichgewichtseinkommen? Zeigen Sie, welche Prozesse ausgelöst werden, wenn der Ausgangszustand ein über (unter) dem Gleichgewichtseinkommen liegendes Einkommen ist.
14. Es sei eine Konsumfunktion

$$C = 0,8Y + 5$$
 gegeben. Die autonomen Investitionen seien

$$I_0 = 55.$$
 Die autonomen Investitionen erhöhen sich auf $I_0 = 55$. Welcher Prozeß wird ausgelöst, wenn

- a) die Unternehmer das Verhalten der Haushalte korrekt antizipieren,
 b) die Unternehmer das Verhalten der Haushalte nicht korrekt antizipieren?

15. Die Gleichung

$$Y_u = I - S_{nu} + C_u$$

in der Y_u das Einkommen der Unternehmer, S_{nu} die Ersparnis der Nicht-Unternehmer, C_u den Konsum der Unternehmer und I die Nettoinvestition bezeichnen, soll als *ex post*-Gleichung und als Gleichgewichtsbedingung interpretiert werden. Es soll ein Modell gefunden werden, das Y_u und Y_{nu} zu bestimmen gestattet.

16. Die Konsumfunktion in einer geschlossenen Wirtschaft ohne staatliche ökonomische Aktivität sei:

$$C_t = 0,5 Y_{t-1} + 10.$$

Ferner sei

$$I_t = 15.$$

(C_t bzw. I_t bezeichnen den Konsum bzw. die Nettoinvestition in der Periode t ; Y_{t-1} bezeichnet das Einkommen in der Periode $t-1$).

- a) Zeigen Sie, wie hoch das Gleichgewichtseinkommen ist.
 b) I_t steige auf 40. Welcher Prozeß wird ausgelöst unter der Voraussetzung, daß sich die Wirtschaftssubjekte jeweils am Einkommen der Vorperiode orientieren?
17. Erläutern Sie den Begriff der inflatorischen Lücke und zeigen Sie, daß sie im Zuge des unter 16b) beschriebenen Prozesses ständig kleiner wird.
18. Was verstehen Sie unter einer deflatorischen Lücke? Zeigen Sie, wie sie ausgelöst werden kann.
19. Was verstehen Sie unter dem Investitionsmultiplikator? Geben Sie an, wovon er in einer geschlossenen Wirtschaft (ohne Staat) abhängt.

20. Zeigen Sie, warum steigende Investitionsneigung einen multiplizierenden Prozeß »nach oben« und fallende Investitionsneigung einen multiplizierenden Prozeß »nach unten« auslöst.

21. Eine Volkswirtschaft bestehe aus zwei Unternehmungen. Jede Unternehmung stelle je ein Konsumgut her. Die Anlagen sollen ewige Lebensdauer haben. Jede Unternehmung verfüge über alle Roh- und Hilfsstoffe, die zur Durchführung des Produktionsprozesses notwendig sind. Die Volkswirtschaft befinde sich in einem stationären Gleichgewicht und im Zustand der Vollbeschäftigung, d. h. sämtliche Arbeitskräfte dieser Wirtschaft seien 8 Std./Tg. beschäftigt.

	Unternehmung I	Unternehmung II
Anzahl der Arbeiter	150	400
Anzahl Arbeitsstunden pro Tag	1200	3200
Stundenlohn in DM	1	1
Gesamtlohnsomme pro Tag	1200	3200
Konsumgütermenge, die im Laufe eines Tages hergestellt und verkauft wird	1200	3200
Preis des Konsumguts	1,50	1,25
Umsatz pro Tag	1800	4000
Gewinn pro Tag	600	800

Verteilung der Verkäufe:

Haushaltungen kaufen von	Unternehmung I		Unternehmung II	
	DM/Tag	ME	DM/Tag	ME
Arbeiter der U I	600	400	600	400
Arbeiter der U II	450	300	2750	3200
Unternehmer I	450	300	150	120
Unternehmer II	300	200	500	400
	1800	1200	4000	3200

Effektive Nachfrage der Arbeiter:	4400 DM/Tag
Effektive Nachfrage der Unternehmer:	1400 DM/Tag
Volkseinkommen:	5800 DM/Tag

- a) Beschreiben Sie den stationären Kreislauf bei Vollbeschäftigung.
 b) Wie ändert sich der Kreislauf, wenn die Arbeiter in Höhe von 1100 DM/pro Zeiteinheit sparen bei unveränderten Preisen und unverändertem Konsum der Unternehmer?
 Die monetäre Nachfrage der Arbeiter sinkt um 1100 DM/pro Tag, und zwar kaufen die Arbeiter

- von U I für 600 DM pro Tag weniger und von U II für 500 DM pro Tag weniger, d.h. die Unternehmer haben am Ende der Periode einen nicht-beabsichtigten Lagerbestand in Höhe von 400 ME bei der U I und 400 ME bei der U II.
- c) Was geschieht, wenn die Unternehmer versuchen, den durch das Sparen der Arbeiter entstandenen Konsumausfall durch Erhöhung ihres eigenen Konsums auszugleichen?
- d) Was geschieht, wenn die Unternehmer – statt c) – die Preise soweit senken, daß die gesamte Produktion der Periode bei Vollbeschäftigung Absatz findet?
22. Die Konsumfunktion sei $C = C(Y)$; die Nettoinvestitionen seien eine Funktion des Zinssatzes $I(i)$ [es wird angenommen, daß es nur einen Zinssatz in der Wirtschaft gibt]:
- a) Zeigen Sie, wie sich die Höhe des Gleichgewichtseinkommens bestimmt.
- b) Zeigen Sie, daß das System einen Freiheitsgrad besitzt.
- c) Geben Sie den Zusammenhang zwischen Zinssatz und Gleichgewichtseinkommen an. Zeigen Sie graphisch, wie sich der Zusammenhang zwischen i und I aus der Konsumfunktion und der Investitionsfunktion ergibt.
23. Zeigen Sie, daß die Berücksichtigung der Liquiditätspräferenzfunktion $L(i, Y) = M$ (M bezeichnet die Geldmenge) neben der Konsum- und Investitionsfunktion die Zahl der Freiheitsgrade nicht ändert.
24. In einer geschlossenen Wirtschaft (ohne Staat) wird das Konsumverhalten der Haushalte durch die Funktion $C(Y)$, das Investitionsverhalten der Unternehmer durch die Funktion $I(i)$ und die Nachfrage nach Geld durch die Funktion $L(Y, i) = M$ beschrieben. Beweisen Sie die Richtigkeit folgender Theoreme:
- a) Bei gegebener Geldmenge $M = M_0$ bestimmen diese drei Funktionen die Höhe des Zinssatzes und des Volkseinkommens;

- b) bei gegebenem Zinssatz bestimmen die drei Funktionen die Höhe des Volkseinkommens und die für Transaktionszwecke und spekulative Zwecke benötigte Geldmenge.
Geben Sie eine graphische Darstellung der beiden Theoreme.
25. Zeigen Sie, wie eine Änderung
- a) des Konsumverhaltens,
b) des Investitionsverhaltens,
c) der Liquiditätspräferenz
bei gegebenem Zinssatz bzw. bei gegebener Geldmenge ceteris paribus auf die Höhe des Gleichgewichtseinkommens und die Geldmenge bzw. den Zinssatz wirkt.
26. Leiten Sie den Investitionsmultiplikator ab für den Fall daß die Nettoinvestitionen der Unternehmer nicht konstant, sondern eine fallende Funktion des Zinssatzes sind.
Zeigen Sie, unter welchen Voraussetzungen sich der spezielle Multiplikator aus dem generellen Multiplikator ergibt.
27. a) »Der Zinssatz ist ein rein monetäres Phänomen; er ist der Preis für den zeitweisen Verzicht auf Liquidität.«
b) »Der Zinssatz ist der Preis für einen freiwilligen Konsumverzicht.«
Welcher der beiden Sätze ist richtig? Begründen Sie Ihre Antwort.
28. Mit welchen Argumenten begründet die ältere Theorie eine in der freien Marktwirtschaft vermeintlich bestehende Tendenz zur Vollbeschäftigung?
29. a) »Unfreiwillige Arbeitslosigkeit besteht, weil die Löhne zu hoch sind. Um die Arbeitslosigkeit zu vermindern, müssen die Löhne gesenkt werden.«
b) »Unfreiwillige Arbeitslosigkeit besteht, weil die Löhne zu niedrig sind; es fehlt an genügender Kaufkraft. Mithin müssen die Löhne erhöht werden, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.«
Nehmen Sie Stellung zu beiden Thesen. Begründen Sie Ihre Antwort.
30. Was verstehen Sie unter dem Pigou-Effekt? Begründen Sie die in ihm enthaltene Aussage und nehmen Sie Stellung zu ihr.

31. Ist in einer geschlossenen Wirtschaft freiwilliges Sparen eine notwendige Voraussetzung für die Durchführung von Neuinvestitionen?
32. Eine geschlossene Wirtschaft ohne staatliche ökonomische Aktivität befinde sich im Zustand der Unterbeschäftigung. Erörtern Sie, welche Vorgänge sich abspielen, wenn die effektive Nachfrage bei konstanter Geldmenge steigt.
33. Eine geschlossene Wirtschaft ohne staatliche ökonomische Aktivität befinde sich in einem Zustand der Überbeschäftigung. Erörtern Sie, welche Vorgänge sich abspielen, wenn die Zentralbank eine kontraktive Offenmarktpolitik durchführt.
34. Was verstehen Sie unter einem Inflationsprozeß? Wie kommt er in einer geschlossenen Wirtschaft zustande? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein?
35. Welchen Einfluß hat eine Lohnsenkung
a) auf die Nachfrage nach menschlicher Arbeitskraft in der einzelnen Unternehmung,
b) auf die Nachfrage nach Arbeitskraft in der Volkswirtschaft?
36. Zeigen Sie an Beispielen, daß ökonomische Theoreme, die für die Einzelwirtschaft richtig sind, nicht notwendig auch für die Volkswirtschaft als Ganzes gelten.
37. Nehmen Sie Stellung zu folgender Behauptung: »Durch Offenmarktpolitik der Zentralbank läßt sich die Nachfrage der Investoren nach Investitionskrediten beeinflussen.«
38. Welche Wirkungen sind in einer vollbeschäftigten geschlossenen Wirtschaft von einer generellen Lohnerhöhung zu erwarten?
39. Versuchen Sie, das einfache KEYNESsche Modell der Bestimmung des Volkseinkommens so zu modifizieren, daß es nicht nur die Höhe des Volkseinkommens, sondern auch seine Aufteilung in Nichtunternehmerinkommen und Unternehmerinkommen zu ermitteln gestattet.

40. Wie wirkt eine Erhöhung der Sparneigung auf das Kreditpotential des Bankensystems, wenn das zusätzliche Sparen
a) in der Form des Depositensparens,
b) in der Form des Ankaufs von Industrieobligationen,
c) in der Form des Sparens bei Sparkassen erfolgt?
41. »Zeigt die Statistik, daß das monetäre Volkseinkommen eines Jahres gegenüber dem Vorjahr stärker gestiegen ist als die (durch einen Index gemessene) Produktion, so bedeutet das, daß eine inflatorische Tendenz besteht.«
Ist diese Behauptung richtig? Begründen Sie Ihre Antwort.
42. Eine geschlossene Wirtschaft befindet sich im Zustand der Vollbeschäftigung und steht unter dem Druck einer inflatorischen Lücke. Es wird empfohlen, die Löhne herabzusetzen, um die inflatorische Lücke zu beseitigen. Wie beurteilen Sie diesen Vorschlag von rein ökonomischen Gesichtspunkten aus?
43. Erläutern Sie die Beziehung zwischen der Höhe des Reallohnes und der Beschäftigung
a) vom einzelwirtschaftlichen,
b) vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt.
44. »In einer geschlossenen Wirtschaft ohne ökonomische Aktivität des Staates reduziert eine Erhöhung der Lohnsumme den Gewinn der Unternehmer.« Diskutieren Sie diesen Satz.
45. In welcher Weise kann eine Erhöhung der Sparneigung die private Investitionsneigung fördern?
46. »Sparen ist ein in bezug auf die Beschäftigung und das Volkseinkommen neutraler und kein deflatorischer Vorgang.« (A. HAHN)
Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
47. Bekanntlich ist der einfache Investitionsmultiplikator um so größer, je größer die marginale Konsumquote ist. Bedeutet dies, daß in einem Land mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen (»Entwicklungs-

land«), in dem die marginale Konsumquote wesentlich höher als in einem Land mit hohem Pro-Kopf-Einkommen («reiches Land») ist, die Beschäftigungsschwankungen als Folge gleicher prozentualer Änderungen der Nettoinvestition wesentlich stärker sind als in dem reichen Land?

48. Erörtern Sie die kausale Sequenz zwischen folgenden Größen: Volkseinkommen, Ersparnis, Investition.
49. Erörtern Sie die Rolle des Zinssatzes in der Marktwirtschaft.
50. Beschreiben Sie kurz die Quantitätstheorie.
51. In welcher Weise ist eine kausale Beziehung zwischen einer Änderung der Geldmenge und den Güterpreisen denkbar? Legen Sie dar, wie eine autonome Änderung der Geldmenge überhaupt möglich ist.
52. »Die Quantitätstheorie wirft kein Licht auf die Kräfte, die unmittelbar die Höhe der Güterpreise bestimmen.«
Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
53. Kann die Zentralbank durch eine kontraktive Offenmarktpolitik und durch andere restriktive Maßnahmen einen Druck auf die Güterpreise ausüben?
54. »Die Ausdehnung der Geldmenge ist die notwendige und hinreichende Ursache einer Inflation.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
55. »Bei Konstanz des Geldvolumens der Wirtschaft kann es niemals zu generellen Preissteigerungen kommen.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
56. Was würde geschehen, wenn alle Inhaber von festverzinslichen Wertpapieren ihre Papiere zum Verkauf anbieten und die Zentralbank sich passiv verhält? Welche Wirkungen auf den Ablauf des Wirtschaftsprozesses würden sich ergeben?

57. »Niemand vor KEYNES hat reale und monetäre Faktoren zugleich in ein einfaches formales System eingefügt, durch das ihr Zusammenspiel erforscht werden kann« (A. C. PIGOU). Diskutieren Sie diesen Satz, vor allem im Hinblick auf die Behandlung der realen und monetären Probleme in den Systemen von WALRAS und CASSEL.
58. Wie würden Sie die wesentlichen Unterschiede der KEYNESschen Theorie der Beschäftigung gegenüber der älteren (klassischen) Theorie beschreiben?
59. Welches ist das zentrale Problem, das KEYNES mit seiner Theorie der Beschäftigung lösen wollte und gelöst hat?
60. Beschreiben Sie das Akzelerationsprinzip. Geben Sie genau seine Voraussetzungen an.
61. In einer Schuhfabrik werden 100 Millionen Paar Schuhe pro Jahr mit 100 Maschinen hergestellt. Jede Maschine erzeugt bei voller Ausnutzung 1 Million Schuhe pro Jahr. Die Lebensdauer jeder Maschine beträgt 5 Jahre. Die Altersverteilung der Maschinen sei so, daß jährlich 20 Maschinen zu ersetzen sind. Die Produktion (= Absatz), die bisher 100 Millionen Paar Schuhe pro Jahr betragen hat, steige nun wie folgt:
- | | |
|---------|--------------------|
| 1. Jahr | 120 Millionen Paar |
| 2. Jahr | 140 Millionen Paar |
| 3. Jahr | 150 Millionen Paar |
| 4. Jahr | 160 Millionen Paar |
- Zeigen Sie, wie sich Reinvestition, Nettoinvestition und Totalinvestition entwickeln und erläutern Sie an diesem Beispiel die Wirkungsweise des Akzelerationsprinzips.
62. Lösen Sie die Aufgabe 61) für den Fall, daß die jährliche Produktion wie folgt abnimmt:
- | | |
|---------|-------------------|
| 1. Jahr | 80 Millionen Paar |
| 2. Jahr | 60 Millionen Paar |
| 3. Jahr | 50 Millionen Paar |
| 4. Jahr | 40 Millionen Paar |

63. Ein Produzent stellt pro Jahr 100 000 Stück einer Ware her und benutzt dazu 50 gleiche Maschinen, die voll ausgenutzt sind. Die jährliche Produktion zeigt folgende Entwicklung:

- 1. Jahr 100 000 Stück
- 2. Jahr 120 000 Stück
- 3. Jahr 150 000 Stück
- 4. Jahr 140 000 Stück
- 5. Jahr 150 000 Stück
- 6. Jahr 120 000 Stück
- 7. Jahr 110 000 Stück
- 8. Jahr 100 000 Stück
- 9. Jahr 110 000 Stück
- 10. Jahr 120 000 Stück

Zeigen Sie, wie sich Reinvestition, Nettoinvestition und Bruttoinvestition entwickeln, wenn die Lebensdauer der Maschinen a) 10 Jahre, b) 5 Jahre beträgt.

64. Zeigen Sie, wie sich das Akzelerationsprinzip a) auf den Wohnungsbau, b) auf die Nachfrage nach Lehrern in den Grundschulen auswirkt, wenn eine bisher stationäre Bevölkerung einen Zuwachs von 10% pro Jahr erfährt.

65. Erläutern Sie das Akzelerationsprinzip für Vorratsinvestitionen. Bilden Sie Zahlenbeispiele.

66. »Das Akzelerationsprinzip beruht auf der Voraussetzung, daß in der Konsumgüterindustrie keine Überschußkapazitäten, in der Investitionsgüterindustrie dagegen freie Kapazitäten vorhanden sind.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.

67. »Es ist durchaus möglich, daß die Bruttoinvestition im Zuge des Akzelerationsprozesses trotz abnehmender Nettoinvestition zunimmt.« Beweisen Sie diesen Satz für eine geschlossene Wirtschaft.

68. »Bei steigendem Konsum kann die Bruttoinvestition konstant bleiben.« Beweisen Sie diesen Satz.

69. In welcher Weise wirken Multiplikator- und Akzelerationsprinzip zusammen, wenn durch eine Erhöhung der effektiven Nachfrage bei Unterbeschäftigung ein Expansionsprozeß ausgelöst wird?

70. Begründen Sie folgenden Satz: »Die Konsumentscheide der Haushalte und die Investitionsentscheide der Unternehmer bestimmen in einer geschlossenen Wirtschaft ohne ökonomische Aktivität des Staates die Höhe des Volkseinkommens.«

71. »Jeder Versuch, mehr zu sparen, beeinflußt das Volkseinkommen in einer solchen Weise, daß der Versuch notwendig mißlingt.« Beweisen Sie diesen Satz.

72. »Der Zins ist der Preis, der die Nachfrage nach Geld mit der verfügbaren Geldmenge in der Wirtschaft ins Gleichgewicht bringt« (J.M. KEYNES). Diskutieren Sie diesen Satz.

73. »Eine abnehmende Konsumneigung erscheint in einem anderen Licht, wenn sie nicht als ein Faktor betrachtet wird, der ceteris paribus die Investition erhöht, sondern als ein Faktor, der ceteris paribus die Beschäftigung reduziert.« Diskutieren Sie diesen Satz von KEYNES.

74. »Die Nachfrage nach Geld für spekulative Zwecke beruht auf der Unsicherheit über die zukünftige Höhe des Zinssatzes« (KEYNES). Erläutern Sie diesen Satz.

75. »Ein hoher Zinssatz ist zur Bremsung einer Hochkonjunktur wirksamer als ein niedriger Zinssatz zur Überwindung einer Depression.« Erläutern Sie diesen Satz.

76. »Jede Fluktuation in den Investitionen, die nicht durch eine entsprechende Änderung der Konsumneigung kompensiert wird, führt zu einer Fluktuation der Beschäftigung.« Beweisen Sie diesen Satz von KEYNES.

77. Welche Änderung erfährt die Konsumfunktion in einer Wirtschaft mit ökonomischer Aktivität des Staates?

78. Zeigen Sie, welche Änderung die Konsumfunktion

$$C_{pr} = C_{pr}(Y_m - T + T_g)$$
erfährt, wenn

- a) die Steuern T erhöht,
 b) die Transferzahlungen T_T erhöht
 werden. C_{pr} bezeichnet den privaten Konsum, Y_m das Volkseinkommen zu Marktpreisen.
79. Zeigen Sie, wie sich in einer geschlossenen Wirtschaft eine durch Steuern finanzierte Erhöhung der Ausgaben des Staates für Güter und Dienste auf das Volkseinkommen zu Marktpreisen auswirkt.
80. Was besagt das Theorem von der multiplizierenden Wirkung einer ausgeglichenen Budgetänderung? Unter welchen Voraussetzungen ist der Multiplikator einer ausgeglichenen Budgetänderung gleich 1, kleiner oder größer als 1?
81. Wirkt ein Budgetüberschuß (Budgetdefizit) stets kontraktiv (expansiv) auf das Volkseinkommen a) zu Marktpreisen, b) zu Faktorpreisen? Begründen Sie Ihre Antwort.
82. Wie wirkt eine Erhöhung der Ausgaben des Staates für Güter und Dienste bei gegebener Konsumfunktion und gegebener Investitionsfunktion auf das Volkseinkommen zu Marktpreisen, wenn das Steueraufkommen mit wachsendem Volkseinkommen zu Marktpreisen zunimmt?
83. »Eine Abnahme der privaten Investitionen oder (und) der privaten Konsumneigung wird, wenn ständiger Ausgleich des Budgets gefordert wird, immer eine stärkere kontraktive Wirkung auslösen, als wenn diese Forderung nicht gestellt, vielmehr ein Budgetdefizit zugelassen wird; und umgekehrt wird ein expansiver Prozeß bei stets ausgeglichenem Budget zu einer stärkeren Erhöhung des Einkommens führen, als wenn ein Budgetüberschuß zugelassen wird.«
 Beweisen Sie diesen Satz.
84. In einer Periode, in der Arbeitslosigkeit eintritt, erhöhe der Staat die Einkommensteuer, um sich Mittel zur Unterstützung der Arbeitslosen zu beschaffen. Welche Wirkungen wird eine derartige Maßnahme auf die volkswirtschaftliche Aktivität haben? Begründen Sie Ihren Standpunkt.

85. In welcher Weise ist durch finanzpolitische Mittel eine kontraktive Beeinflussung der privaten Investitionstätigkeit möglich?
86. »Die Rückzahlung einer Anleihe führt immer zu einer Senkung des Volkseinkommens.« Nehmen Sie Stellung zu dieser Behauptung.
87. Wie wirkt die Finanzierung öffentlicher Ausgaben auf die Liquidität des Kreditbankensystems, wenn die Finanzierung erfolgt
 a) auf dem Steuerwege,
 b) durch eine Anleihe bei der Zentralbank,
 c) durch eine Anleihe bei den Kreditbanken,
 d) durch eine Anleihe beim Publikum?
88. Eine nach Auffassung der Regierung zu hohe private Investitionstätigkeit kann durch Krediteinschränkung oder durch finanzpolitische Mittel gebremst werden. Welche kreditpolitischen und finanzpolitischen Mittel stehen zur Verfügung? Wie wirken sie und welcher Methode würden Sie den Vorzug geben?
89. Nehmen Sie Stellung zu folgender Behauptung:
 »Steuern sind keine Mittel, um dem Staat Einnahmen zu beschaffen; ihr Zweck ist vielmehr die Verminderung des verfügbaren Einkommens der Wirtschaftssubjekte, um auf diese Weise die effektive Nachfrage und damit die Aktivität in der Wirtschaft zu beeinflussen.«
90. Unter welchen ökonomischen Voraussetzungen würden Sie eine Erhöhung der Ausgaben des Staates für Güter und Dienste
 a) durch Erhöhung der Steuern,
 b) durch Anleihen beim Publikum,
 c) durch ein Darlehen bei der Zentralbank
 vorschlagen?
91. »Die Verwirklichung der Forderung nach einem stets ausgeglichenen Haushalt führt zu einer Verstärkung einer ansteigenden (absinkenden) Konjunktur.« Beweisen Sie diesen Satz.
92. Zeigen Sie, warum eine Erhöhung der Ausgaben des Staates für Güter und Dienste ceteris paribus stärker expansiv wirkt als eine Erhöhung der Transferzahlungen um den gleichen Betrag.

93. Die Regierung benutzt Einnahmen aus Steuern, um Staatsschulden
 a) im Besitz des Publikums,
 b) im Besitz der Geschäftsbanken
 zurückzuzahlen. Welche Wirkung hat diese Transaktion in beiden
 Fällen auf das Volkseinkommen?
94. Diskutieren Sie folgenden Satz: »Das Volkseinkommen eines Jahres
 bestimmt das Volkseinkommen des nächsten Jahres.«
95. Nehmen Sie Stellung zu folgendem Satz: »Eine Erhöhung der Aus-
 gaben des Staates für Güter und Dienste hat die gleiche Multiplika-
 torwirkung auf das Volkseinkommen wie eine Erhöhung der privaten
 Investitionen.«
96. Was würde die Wirkung des Baues von Autobahnen auf das Volks-
 einkommen sein, wenn die Finanzierung durch
 a) eine Erhöhung der Benzinsteuern,
 b) eine Erhöhung der Einkommensteuer,
 c) Anleihen des Staates beim Publikum
 erfolgen würde?
97. Bei Vollbeschäftigung werden die Ausgaben des Staates für Güter und
 Dienste um 20 Mrd. DM erhöht. Um wieviel müssen bei einer margi-
 nalen Konsumquote von $\frac{2}{3}$ die Steuern erhöht werden, damit eine
 inflatorische Lücke vermieden wird?
98. In einer geschlossenen Wirtschaft mit staatlicher ökonomischer Akti-
 vität sei der private Konsum eine lineare Funktion des verfügbaren
 Einkommens Y_p :
- $$C_{pr} = a + b \cdot Y_p.$$
- Ferner sei die Summe aus dem Steueraufkommen und der Ersparnis
 der Unternehmungen ($T + S_u$) ein bestimmter Bruchteil des Brutto-
 volkseinkommens zu Marktpreisen:
- $$T + S_u = \alpha \cdot Y_m^{\text{brutto}}$$
- a) Wie hoch ist das Brutto-Gleichgewichtseinkommen, wenn die
 Bruttoinvestitionen die Höhe I_0 und die Ausgaben des Staates für
 Güter und Dienste die Höhe \bar{A}_M haben?

- b) Wie ändert sich das Gleichgewichtseinkommen, wenn die Brutto-
 investition um einen bestimmten Betrag ΔI erhöht wird?
99. Die Regierung wünscht in einer Depression das Volkseinkommen
 um 100 Millionen DM zu erhöhen. Müssen die Ausgaben für Güter
 und Dienste ebenfalls um 100 Millionen DM erhöht werden? Begrün-
 den Sie Ihre Antwort.
100. Was verstehen Sie unter einer antizyklischen Finanzpolitik und worin
 besteht sie?
101. Vergleichen Sie die Wirkungsweise einer expansiven (kontraktiven)
 Kreditpolitik mit einer expansiven (kontraktiven) Finanzpolitik im
 Zustand der Unterbeschäftigung (Überbeschäftigung). Geben Sie
 eine genaue Definition der Begriffe »Unterbeschäftigung« und »Über-
 beschäftigung«.
102. Eine geschlossene Volkswirtschaft befinde sich im Zustand der Unter-
 beschäftigung (Überbeschäftigung). Welche Mittel kennen Sie, um
 die Unterbeschäftigung (Überbeschäftigung) zu beseitigen? Wie wir-
 ken diese Mittel?
103. Die Regierung benutzt Steuereinnahmen zur Rückzahlung von An-
 leihen, die sich in den Händen des Publikums befinden. Welche öko-
 nomischen Wirkungen hat diese Transaktion?
104. Was verstehen Sie unter einem Steuersystem mit eingebauten Stabili-
 satoren?
105. Ist es für die Wirkung auf das Volkseinkommen gleichgültig, ob in
 einer geschlossenen Wirtschaft, die sich im Zustand der Unterbe-
 schäftigung befindet,
 a) die privaten Investitionen erhöht,
 b) die Steuern gesenkt, oder
 c) die Ausgaben des Staates für Güter und Dienste erhöht werden?
 Begründen Sie Ihre Antwort.

106. In einer geschlossenen Wirtschaft ist ex definitione:

$$Y_m = C_{pr} + I_{pr} + A_{st}.$$

Das verfügbare Einkommen ist:

$$Y_v = Y_m - T + T_r.$$

Ferner sei:

$$C_{pr} = a + b \cdot Y_v,$$

$$I_{pr} = \alpha + \beta \cdot Y_m,$$

$$T = m + n \cdot Y_m,$$

$$T_r = c + \alpha \cdot Y_m.$$

- Zeigen Sie, daß das Gleichungssystem einen Freiheitsgrad besitzt.
- Zeigen Sie, wie alle übrigen Variablen von A_{st} abhängen.
- Welchen Einfluß hat eine Erhöhung von A_{st} auf die Höhe der übrigen Variablen?

107. Untersuchen Sie, ob – unter den Voraussetzungen der Aufgabe 106) – das Budgetdefizit bei einer Änderung von A_{st} um ΔA_{st} eine kleinere Änderung als A_{st} erfahren kann.

108. Untersuchen Sie, wie sich eine Verschiebung der Funktion für das Steueraufkommen in 106) auf die Höhe des Volkseinkommens und auf das Budgetdefizit bzw. den Budgetüberschuß auswirkt.

109. Den Voraussetzungen der Aufgabe 106) wird die Bedingung hinzugefügt, daß das Budget ausgeglichen sein soll:

$$A_{st} + T_r = T.$$

Welche Auswirkungen hat die Hinzufügung dieser Bedingung auf die in dem System 106) vorkommenden Größen?

110. Erörtern Sie an Hand des Systems 106), welche Auswirkungen die Forderung nach Vollbeschäftigung auf die übrigen Variablen hat. Zeigen Sie, daß zwischen den Änderungen von T (ΔT), T_r (ΔT_r) und A_{st} (ΔA_{st}) eine ganz bestimmte Beziehung bestehen muß, wenn die Vollbeschäftigung erhalten bleiben soll.

111. In dem System 106) soll Vollbeschäftigung bei Budgetausgleich erreicht werden. Wie ist das möglich?

112. Es bezeichnen in einer geschlossenen Wirtschaft:

Y_r das Realeinkommen,

P das Preisniveau,

Y das Volkseinkommen in Geld,

L die Lohnsumme in Geld,

Q die Summe der Unternehmergewinne in Geld,

C_L den Realkonsum der Lohnempfänger,

C_u den Realkonsum der Unternehmer,

I die Realinvestition der Privaten und des Staates.

Die Konsumfunktionen der Lohnempfänger bzw. der Unternehmer seien:

$$C_L = a + b \cdot \frac{L}{P},$$

$$C_u = m + n \cdot \frac{Q}{P}.$$

Die Realinvestition I (einschl. des Konsums des Staates) sei eine gegebene, konstante Größe. Der Geldlohnsatz sei ebenfalls konstant; die Beschäftigung sei dem Realeinkommen direkt proportional, so daß die Lohnsumme L dem Realeinkommen direkt proportional ist:

$$L = \lambda \cdot Y.$$

- Bestimmen Sie die Höhe des Gleichgewichts-Realeinkommens.
- Zeigen Sie, welche Relation zwischen dem Realeinkommen und dem Preisniveau besteht.
- Beweisen Sie, daß eine eindeutige Beziehung besteht zwischen der Höhe des Realeinkommens und der Verteilung des Einkommens zwischen Lohnempfängern und Unternehmern. Untersuchen Sie die Determinanten dieser Einkommensverteilung.

113. In einer geschlossenen Wirtschaft ist der Realkonsum eine lineare Funktion des verfügbaren realen Einkommens:

$$\frac{C}{P} = a + b \cdot \frac{Y_m - T + T_r}{P}.$$

Es sei ferner:

$$T = \alpha + \beta \cdot Y_m,$$

$$T_r = m + n \cdot Y_m.$$

Die realen Werte der privaten und staatlichen Investitionen sowie des staatlichen Konsums seien gegeben und konstant.

- Bestimmen Sie das Gleichgewichts-Realeinkommen.

2. Untersuchen Sie, wie Y_m vom Preisniveau P abhängt.
3. Untersuchen Sie, wie der Realwert des Steueraufkommens mit der Höhe des Preisniveaus variiert, wenn keine Transferzahlungen geleistet werden.

114. »Ein aufeinander abgestimmter Einsatz der Instrumente der Geldpolitik und der Instrumente der Finanzpolitik ist für die Beeinflussung der ökonomischen Aktivität von fundamentaler Bedeutung.« Diskutieren Sie diesen Satz.

115. Die Konsumfunktion in einer geschlossenen Wirtschaft sei:

$$C_{pr} = \frac{1}{2} \cdot (Y_m - 2) + 10.$$

Die privaten Investitionen und die Ausgaben des Staates für Güter und Dienste sind konstant gleich 100.

1. Ermitteln Sie das Gleichgewichtseinkommen.
2. Zeigen Sie, daß im Gleichgewichtseinkommen die gewollte Ersparnis gleich den gegebenen privaten Investitionen und den Ausgaben des Staates für Güter und Dienste ist.
3. Welcher Prozeß wird ausgelöst, wenn die privaten Investitionen und die Ausgaben des Staates von 100 auf 120 erhöht werden? Beschreiben Sie diesen Prozeß (Ausgangspunkt: bisheriges Gleichgewichtseinkommen) unter der Annahme, daß die Anbieter ihr Angebot in jedem Monat an der Nachfrage des vorherigen Monats ausrichten (also z.B. Angebot im Februar gleich Nachfrage im Januar).
Stellen Sie in einer Tabelle die folgenden Größen im Zeitablauf dar: effektive Nachfrage, effektives Angebot, Differenz zwischen Angebot und Nachfrage, Differenz zwischen Investition und Ersparnis.

116. Was verstehen Sie unter einer wachsenden Wirtschaft? Erörtern Sie mögliche Definitionen.

117. Erläutern Sie das von GUSTAV CASSEL entwickelte Modell einer gleichmäßig fortschreitenden Wirtschaft. Handelt es sich in dem CASSEL-

sehen Modell um eine wachsende Wirtschaft im Sinne einer Wirtschaft, in der der Konsum pro Kopf bzw. das Volkseinkommen pro Kopf zunimmt?

118. Erläutern Sie die Begriffe »capital widening« und »capital deepening«. Welcher dieser beiden Begriffe spielt im CASSEL'schen Modell einer gleichmäßig fortschreitenden Wirtschaft eine Rolle?

119. Schreiben Sie ein kurzes Essay über den SCHUMPETER'schen Begriff der wirtschaftlichen Entwicklung und erörtern Sie in diesem Zusammenhang den Begriff der Innovation. In welcher Weise setzt sich der technische Fortschritt in der Marktwirtschaft durch?

120. Welches sind die Voraussetzungen für eine Erhöhung des Konsums pro Kopf bzw. des Volkseinkommens pro Kopf in der Marktwirtschaft?

121. Erörtern Sie das DOMAR'sche Modell des wirtschaftlichen Wachstums. Formulieren Sie genau seine Voraussetzungen.

122. Können Sie aus dem DOMAR-Modell den Schluß ziehen, daß die Wachstumsrate des Volkseinkommens um so größer ist, je größer die marginale Sparquote und die Kapitalproduktivität sind?

123. Leistet das DOMAR-Modell einen Beitrag zum Verständnis des beobachteten wirtschaftlichen Wachstums einzelner Volkswirtschaften?

124. Welches sind nach Ihrer Meinung die treibenden Kräfte der tatsächlichen, historischen wirtschaftlichen Entwicklung von Volkswirtschaften?

125. »Wirtschaftliche Entwicklung ist nicht in erster Linie ein wirtschaftliches Problem.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz. Welchen Beitrag kann nach Ihrer Meinung die ökonomische Wissenschaft zum Verständnis des effektiven, historischen und zur Beeinflussung des zukünftigen Wachstumsprozesses leisten?

III. Kapitel:

Die Determinanten des Volkseinkommens und seiner Schwankungen
in einer offenen Wirtschaft;

Zahlungsbilanz, Volkseinkommen und Wechselkurs

1. Was versteht man unter der Zahlungsbilanz im Marktsinn und wann sagt man, die Zahlungsbilanz im Marktsinn sei im Gleichgewicht (Ungleichgewicht)?
 - a) In welcher Beziehung steht die Zahlungsbilanz im Marktsinn zu der *ex post*-Definition der Zahlungsbilanz in der Statistik?
 - b) Besteht ein Unterschied zwischen der Definition des Gleichgewichts einer Zahlungsbilanz im Marktsinn und der folgenden Definition: »Eine Zahlungsbilanz ist in einer Periode im Gleichgewicht, wenn die Nettoveränderung der Währungsreserven gleich Null ist.«
2. Nehmen Sie Stellung zu der folgenden Behauptung:
»Man exportiert, um zu importieren.«
3. Was verstehen Sie unter der Importfunktion und unter der marginalen Importquote? Welche Faktoren können eine Verschiebung der Importfunktion bewirken?
4. In einer offenen Wirtschaft ohne ökonomische Aktivität des Staates seien die Konsumfunktion und die Importfunktion bekannt:

$$C = a + b \cdot Y,$$

$$Im = \alpha + q \cdot Y.$$
 Nettoinvestition I und Export Ex seien gegebene Größen und konstant.
 - a) Zeigen Sie, wie sich das Gleichgewichtseinkommen bestimmt (rechnerisch und graphisch).
 - b) Zeigen Sie, daß im Gleichgewicht die gewollte Ersparnis gleich der Summe aus der gewollten inländischen Investition und der gewollten Nettoinvestition im Ausland (= Saldo der Leistungsbilanz) ist. Vergleichen Sie diese Gleichung mit der *ex-post*-Gleichheit von

- gesamter Ersparnis auf der einen Seite und der Summe aus der gesamten Investition und aus dem Saldo der Leistungsbilanz auf der anderen Seite.
- c) Zeigen Sie, daß im Gleichgewicht das monetäre Angebot gleich der monetären Nachfrage ist. Erläutern Sie diese beiden Begriffe.
 5. Zeigen Sie, unter den Voraussetzungen von 4), wie sich eine Erhöhung des Exports um den Betrag dEx auf die Höhe des Gleichgewichtseinkommens auswirkt.
 6. Beschreiben Sie den Expansionsprozeß, der durch die Erhöhung des Exports ausgelöst wird, im Rahmen einer dynamischen Analyse für den Fall, daß die marginale Konsumquote gleich 0,75 und die marginale Importquote gleich 0,2 ist. Es soll angenommen werden, daß der Konsum der Periode t vom Einkommen der vorhergehenden Periode $t-1$ abhängt und eine Änderung des Einkommens erst in der folgenden Periode eine Änderung des Imports induziert. Verfolgen Sie den Prozeß in einem Diagramm.
 7. Welchen Einfluß hat eine Änderung des Exports bei gegebener marginaler Konsum- und Importquote auf den Saldo der Leistungsbilanz?
 8. »Eine Störung eines Zahlungsbilanzgleichgewichts durch Erhöhung oder Verminderung der Exporte wird durch die ausgelösten Einkommenswirkungen nicht völlig beseitigt.« Beweisen Sie diesen Satz.
 9. »Eine autonome Änderung der Nettoinvestition hat *ceteris paribus* auf das Volkseinkommen die gleiche Wirkung wie eine autonome Änderung des Exports. Auf die Zahlungsbilanz dagegen haben beide Arten von Änderungen der effektiven Nachfrage verschiedene Wirkungen.« Beweisen Sie diesen Satz.
 10. Zeigen Sie für den Zwei-Länderfall, wie sich eine Erhöhung des Exports des Landes A auf das Volkseinkommen des Landes A und des Landes B auswirkt
 - a) im Rahmen einer komparativ-statischen Analyse,
 - b) im Rahmen einer dynamischen Analyse.

11. Zeigen Sie, wie im Fall der Aufgabe 10) die Einkommen Y_1 und Y_2 der beiden Länder miteinander verknüpft sind und wie sich die Einkommen beider Länder bei gegebenen Konsumfunktionen und gegebenen Importfunktionen im Gleichgewicht bestimmen.
12. Geben Sie genau an, von welchen Faktoren das Ausmaß der Einkommensänderung in beiden Ländern abhängt, wenn die Importfunktion in einem Lande ceteris paribus eine Verschiebung erfährt.
13. Zeigen Sie, wie eine Verschiebung der Importfunktion eines Landes ceteris paribus den Saldo der Leistungsbilanz beeinflusst.
14. Zeigen Sie für den Zwei-Länderfall, wie sich eine autonome Änderung der Nettoinvestition eines Landes auf das Volkseinkommen und auf den Saldo der Zahlungsbilanz beider Länder auswirkt.
15. Beweisen Sie, daß der Multiplikator (in bezug auf das Volkseinkommen) für eine autonome Investitionssteigerung größer ist als der Multiplikator für eine autonome Exportsteigerung.
16. Wie wirkt im Zwei-Länderfall eine Verminderung der heimischen effektiven Nachfrage auf den Saldo der Zahlungsbilanz?
17. »Es gibt keinen vollständigen automatischen Zahlungsbilanzausgleich, solange nur die aus der Störungsursache resultierenden Einkommenseffekte wirksam sind.« Beweisen Sie diesen Satz.
Sind Fälle denkbar, bei denen Einkommenseffekte allein ein gestörtes Zahlungsbilanzgleichgewicht wiederherstellen?
18. In welcher Weise wirkt sich eine Kreditkontraktion bei konstanten Lohnsätzen auf die Zahlungsbilanz aus? Beschreiben Sie die einzelnen Phasen dieses Prozesses.
19. In welcher Weise kann sich eine in einem Lande eintretende Depression auf andere Länder übertragen?
20. In welcher Weise kann sich eine ansteigende Konjunktur in einem Lande auf andere Länder übertragen?

21. Bedeutet es einen Unterschied für den Ablauf des Wirtschaftsprozesses in einem Land, ob eine zusätzliche Nachfrage nach einer Importware durch den Abbau eines bisher bestehenden Zollsatzes oder durch eine Expansion des Volkseinkommens im Zuge höherer heimischer Investitionen ausgelöst wird?
22. »Eine Drosselung der Importe eines Landes führt auch zu einer Abnahme der Exporte.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
23. »Der Multiplikatoreffekt einer Steigerung der Exporte ist in der Regel bei großen Ländern größer als bei kleinen Ländern.« Warum?
24. Eine Volkswirtschaft befindet sich im Zustand der Unterbeschäftigung. Ist es im Rahmen einer Vollbeschäftigungspolitik gleichgültig, ob die Expansion durch eine Erhöhung der heimischen Investition, durch eine Erhöhung der Exporte oder durch eine Erhöhung der Ausgaben des Staates für Güter und Dienste bewirkt wird?
25. Was verstehen Sie unter dem Wechselkurs der D-Mark, des Dollars, des englischen Pfundes? Welche Arten der Notierung des Wechselkurses kennen Sie?
26. Was verstehen Sie unter einer Abwertung (Aufwertung) der Währung eines Landes?
27. Was verstehen Sie unter
 - a) einem festen Wechselkurs,
 - b) einem frei flexiblen Wechselkurs,
 - c) einem stufenweise flexiblen Wechselkurs,
 - d) der Bandbreite für einen Wechselkurs?
28. Sind die Wechselkurse zwischen Ländern mit Goldwährung konstant oder innerhalb einer Bandbreite variabel?
29. Geben Sie an, welche der in 27) genannten Möglichkeiten für die Wechselkurse zwischen Ländern gelten, die dem Internationalen Währungsfonds angehören.

30. Was versteht man unter der Ausdrucksweise, die Zahlungsbilanz eines Landes reagiere auf eine Abwertung (Aufwertung) normal bzw. anomal?
31. Für ein Gut, das im Inland hergestellt wird, existieren im Inland eine Nachfragekurve und eine Angebotskurve. Für das gleiche Gut existiert im Ausland eine Nachfragekurve. Zeigen Sie, bei welchem Preis auf dem Markt Gleichgewicht herrscht unter der Voraussetzung, daß der Wechselkurs konstant ist und die Transportkosten zwischen In- und Ausland Null sind.
Lösen Sie die Aufgabe a) algebraisch, b) geometrisch (unter Benutzung des BARONE-Diagramms).
32. Beantworten Sie die Frage der Aufgabe 31) unter der Voraussetzung, daß die Transportkosten zwischen In- und Ausland nicht vernachlässigt werden können (algebraische und geometrische Lösung).
33. Welche Änderung erfährt der Gleichgewichtspreis (Aufgabe 31), wenn die heimische Währung abgewertet wird? [Beispiel: Vorher war $1 \text{ \$} = 4 \text{ DM}$; nach der Abwertung der DM sei $1 \text{ \$} = 5 \text{ DM}$.] Zeigen Sie, wie sich die Abwertung der heimischen Währung im BARONE-Diagramm auswirkt.
34. Behandeln Sie die Aufgaben 31) bis 33) für den Fall, daß das Gut im Ausland nicht nur nachgefragt, sondern auch angeboten wird, daß also auch im Ausland eine Angebotskurve für das Gut existiert.
35. »Für den Fall, daß die Transportkosten vernachlässigt werden können, hängt es allein von der Höhe des Wechselkurses ab, ob ein Gut, das im In- und Ausland angeboten und nachgefragt wird, vom Inland importiert oder exportiert wird (oder im Grenzfall weder exportiert noch importiert wird).« Erläutern Sie diesen Satz.
36. »Für den Fall, daß die Transportkosten nicht Null sind, hängt es von der Höhe des Wechselkurses und von der Höhe der Transportkosten ab, ob ein Gut, das im In- und Ausland angeboten und nachgefragt wird, vom Inland importiert oder exportiert wird.« Erläutern Sie diesen Satz.

37. »Sind die Transportkosten nicht Null, so werden die Exportgüter und die Importgüter durch ein Band neutraler Güter (d. h. potentieller Export- und Importgüter) getrennt, das desto schmaler ist, je geringer die in- und ausländischen Transportkosten (einschl. Zoll) sind.« Beweisen Sie diesen Satz.
38. Leiten Sie aus der inländischen Angebots- und Nachfragekurve für ein Gut die Kurve der Überschußnachfrage (Importnachfrage), aus der ausländischen Angebots- und Nachfragekurve für das gleiche Gut die Kurve des Überschußangebots (Importangebots) ab und bestimmen Sie den Gleichgewichtspreis unter Benutzung dieser beiden Kurven.
39. Wie beeinflußt eine Abwertung (Aufwertung) der heimischen Währung
a) den Wert des Exports, ausgedrückt in heimischer Währung;
b) den Wert des Imports, ausgedrückt in heimischer Währung;
c) den Saldo der Leistungsbilanz?
Begründen Sie Ihre Antwort.
40. Wie beeinflußt eine Abwertung der heimischen Währung die drei in 39) genannten Größen, wenn sämtliche Werte in ausländischer Währung ausgedrückt werden?
41. »Eine hinreichende Bedingung, daß die Zahlungsbilanz bei einer Abwertung der heimischen Währung normal reagiert, ist, daß die Importelastizitäten beider Länder absolut genommen größer als 1 sind.«
Beweisen Sie diesen Satz.
42. Wie ist es zu erklären, daß bei einer Abwertung oder Aufwertung der heimischen Währung die Zahlungsbilanz in heimischer Währung anders reagieren kann als die Zahlungsbilanz in ausländischer Währung?
Für welche Probleme ist die Unterscheidung zwischen der Zahlungsbilanz in heimischer Währung und der Zahlungsbilanz in ausländischer Währung von Bedeutung?

43. Wann sagt man, eine Währung sei ubervertet bzw. unterbewertet?
44. Stellen Sie die Zahlungsbilanz im Marktsinn durch ein Kurvenpaar für die Werte des Exports und Imports graphisch dar,
a) für den Fall normaler Reaktion der Zahlungsbilanz,
b) für den Fall anomaler Reaktion der Zahlungsbilanz.
Untersuchen Sie, ob ein etwa vorhandenes Gleichgewicht stabil oder labil ist.
45. Die Zahlungsbilanz einer Volkswirtschaft, deren Transaktionen mit dem Ausland nur in Exporten und Importen von Gütern und Dienstleistungen bestehen, befinde sich im Gleichgewicht. Zu den bisherigen Transaktionen tritt nun ein gewollter Kapitalexport in bestimmter Höhe. Welchen Einfluß auf den Wechselkurs? Begründen Sie Ihre Antwort.
46. Die Währung eines Landes wird um 20% abgewertet. Unter welchen Umständen fallen die Importpreise in ausländischer Währung ebenfalls um 20%?
47. Leiten Sie die Nachfragekurve für Importe aus der Angebots- und Nachfragestruktur im Inland ab. Wie ändert sich die Nachfragekurve für Importe bei einer Abwertung, wenn die Importnachfrage als Funktion der Auslandspreise dargestellt wird?
48. Welche Mittel stehen zur Beseitigung von a) Zahlungsbilanzüberschüssen, b) Zahlungsbilanzdefiziten zur Verfügung? Zeigen Sie, wie diese Mittel wirken.
49. Die Bundesrepublik Deutschland wertet die D-Mark gegenüber dem US-Dollar um 25% auf. Welchen Einfluß hat diese Aufwertung auf die Nachfragekurve für Volkswagen in den USA als Funktion des Preises in D-Mark unter der Voraussetzung, daß die Nachfragekurve nach Volkswagen in den USA als Funktion des Dollarpreises unandert bleibt?

50. In einer offenen Volkswirtschaft werden alle Lohnsätze um 10% erhöht. Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit die Beschäftigung uneandert bleibt?
51. Ein Land hat Vollbeschäftigung und ein Zahlungsbilanzdefizit. Das Zahlungsbilanzdefizit soll bei Erhaltung der Vollbeschäftigung und des Produktionsniveaus beseitigt werden. Welche Maßnahmen würden Sie vorschlagen?
52. Zeigen Sie an Hand eines BARONE-Diagramms, wie eine generelle Lohnerhohtung im Inland auf die Zahlungsbilanz wirkt.
53. Ein Land hat einen Zahlungsbilanzuberschu und nimmt eine Aufwertung der heimischen Währung vor, um ihn zu vermindern. Unter welchen Umständen würde die Aufwertung wirkungslos sein?
54. Nehmen Sie Stellung zu dem Satz: »Bei festen Wechselkursen stehen die beiden Ziele »Stabilisierung der Konjunktur« und »Ausgleich der Zahlungsbilanz« ebenso häufig in Widerspruch zueinander wie in Einklang miteinander.«
55. Inwiefern ist eine Aufwertung ein anti-inflatorisches Mittel?
56. Geben Sie Gründe dafür an, warum eine 50%ige Abwertung des englischen Pfundes wahrscheinlich den Dollarpreis englischer Automobile in den USA um weniger als 50% reduzieren wird.
57. Nehmen Sie Stellung zu folgendem Satz: »Bei freier Konvertibilität der Währungen und konstanten Wechselkursen hat die Zentralbank die Herrschaft über das inländische Geldvolumen verloren.«
58. a) Was verstehen Sie unter den Terms of Trade?
b) Ist eine Verbesserung der Terms of Trade eines Landes immer zu seinem Vorteil?
59. Wie beeinflusst eine Abwertung der heimischen Währung das reale Austauschverhältnis eines Landes?

60. Unter welchen Umständen ist eine Erhöhung des Exports in bezug auf die Höhe des Volkseinkommens neutral?
61. In einem Lande erfährt die Arbeitsproduktivität eine Steigerung. Wie wirkt sich das auf die Zahlungsbilanz aus?
62. In welcher Weise wirkt eine Expansion der effektiven Nachfrage im Inland – hervorgerufen durch eine Senkung des Zinssatzes – auf die Zahlungsbilanz?
63. Zeigen Sie an Beispielen, daß sich ein vollständiges Bild der Wirkungen einer Änderung der heimischen effektiven Nachfrage auf das Volkseinkommen nur ergibt, wenn neben den Einkommenseffekten auch die Preiseffekte berücksichtigt werden.
64. Die Zahlungsbilanz eines Landes, das sich im Zustand der Vollbeschäftigung befindet, weist ein Defizit auf. Welches sind die Konsequenzen einer Abwertung? Welche Maßnahmen würden Sie vorschlagen, um Vollbeschäftigung bei Zahlungsbilanzgleichgewicht zu erreichen?
65. Erläutern Sie die Theorie der komparativen Kosten. Geben Sie die Voraussetzungen an, unter denen sie Gültigkeit besitzt. Ist es richtig, daß eine dieser Voraussetzungen Vollbeschäftigung in den beteiligten Ländern ist?
66. Ist in einer offenen Wirtschaft freiwilliges Sparen eine notwendige Voraussetzung für die Durchführung von Neuinvestitionen?

Aufgaben und Übungen aus verschiedenen Gebieten

- Im Zusammenhang mit einer Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von England schrieb eine Tageszeitung: »Da die größtenteils mit Krediten arbeitenden Fabrikanten und Großhändler nunmehr höhere Zinsen zahlen müssen und die Mehrkosten zweifellos an den Verbraucher »weiterreichen« wollen, werden fast alle Verbrauchsgüter teurer werden.«
Dagegen steht folgende Aussage:
»Erhöhte Diskontsätze wirken preissenkend, weil – via Kreditverteuerung – nachfragehemmend.« (A. HAIN)
Welche Aussage ist richtig? Begründen Sie Ihre Antwort.
- Was verstehen Sie unter der Steuerlast einer Volkswirtschaft?
- Ein Land, dessen Zahlungsbilanz im Gleichgewicht ist, gewährt einem Entwicklungsland ein langfristiges Darlehen. Welchen Einfluß hat diese Kreditgewährung auf die Zahlungsbilanz des Landes?
- Beweisen Sie folgenden Satz: »Ein Land, das eine Monopolstellung für eine bestimmte Ware besitzt und diese Stellung voll ausnutzt, d. h. den COURNOT-Punkt realisiert, wird seine Valutacinnahmen aus dem Verkauf dieser Ware durch eine Abwertung seiner eigenen Währung stets vergrößern.«
- Die Zinssätze für Kredite mit verschiedener Laufzeit bewegen sich erfahrungsgemäß in gleicher Richtung. Wie erklären Sie diese Gleichläufigkeit?

6. Wie würden Sie den Satz begründen, daß sich das reale Austauschverhältnis eines Landes gegenüber dem Ausland bei einer Abwertung im Regelfall verschlechtert?
7. In welcher Weise kann sich eine Zinserhöhung in einem Land auf die – als flexibel vorausgesetzten – Wechselkurse auswirken?
8. Nehmen Sie Stellung zu folgender Behauptung: »Die gesunde Form der Schaffung von Produzentengeld ist der Handelswechsel, weil dann und nur dann den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend Geld geschaffen und zugleich dafür gesorgt wird, daß es nach gewisser Zeit wieder vernichtet wird.«
9. »Für die Fähigkeit eines Landes zur Entwicklungshilfe ist nicht die Höhe der Devisenreserven, sondern allein die Tatsache entscheidend, in welchem Umfang die Steuerzahler dieses Landes zu größeren Opfern herangezogen werden können.« Nehmen Sie hierzu Stellung.
10. Nehmen Sie Stellung zu folgender Behauptung: »Eine *conditio sine qua non* für eine gesunde Währung ist die Vermeidung eines Haushaltsdefizits.« Was verstehen Sie unter einer gesunden Währung?
11. Nehmen Sie Stellung zu folgendem Satz: »Ohne die Schaffung neuer Kaufkraft ist eine *fortgesetzte generelle* Preissteigerung unmöglich.«
12. »In einer geschlossenen Wirtschaft ist bei freier atomistischer Konkurrenz die Beschäftigung eine Funktion des Reallohnes. Bei unverändertem Reallohn bleibt also die Beschäftigung konstant.« – Begründen Sie diesen Satz.
13. Handelt es sich bei der Frage, in welchem Ausmaß eine Lohnerhöhung die Güterpreise beeinflusst, um das gleiche Problem wie bei der Frage nach der Überwälzbarkeit einer Steuer? Begründen Sie Ihre Antwort.
14. Wie schlagen sich folgende Vorgänge in der Zahlungsbilanz nieder:
a) Deutsche Kreditbanken »rufen Auslandsguthaben zurück«;
b) »Ausländer kaufen D-Mark.«

Wie wirken beide Vorgänge auf die Bilanzen des Kreditapparates in Deutschland?

15. »Die Regierung der USA betrachtet den Abbau der strukturellen Arbeitslosigkeit, die eine Folge der fortschreitenden Automatisierung ist, als eines ihrer wirtschaftspolitischen Hauptziele. Zu diesem Zweck empfiehlt sie der Stahlindustrie, die von den Gewerkschaften geforderte Erhöhung der Lohsätze zu akzeptieren und ihre Preise stabil zu halten.«
Sind die empfohlenen Maßnahmen mit der Zielsetzung vereinbar?
16. Aus welchen Gründen kann sich die Nachfragekurve für spekulative Kasse verschieben?
17. Nehmen Sie Stellung zu folgendem Satz: »Wirtschaftliches Wachstum ist ohne eine positive gewollte Ersparnis nicht möglich, und zwar ist das Wachstum um so größer, je größer die gewollte Ersparnis ist.«
18. Was verstehen Sie unter einer a) Goldumlaufwährung (reinen Goldwährung), b) Goldkeruwährung, c) Golddevisenwährung?
19. Sind bei einer Goldwährung die Wechselkurse konstant oder variabel? Begründen Sie Ihre Antwort.
20. »Bei konstanten Wechselkursen ist eine autonome Konjunkturpolitik eines Landes unmöglich.« Begründen Sie diesen Satz.
21. Was verstehen Sie unter einem Entscheidungsmodell? Zeigen Sie an Beispielen, daß ein Entscheidungsmodell notwendig Freiheitsgrade haben muß.
22. Geben Sie Beispiele für wirtschaftspolitische Zielsetzungen, die nicht miteinander kompatibel sind.
23. Wie können Sie feststellen, ob in einem Lande a) eine inflatorische Lücke, b) eine deflatorische Lücke existiert?
24. »Das A und O aller Depression ist der Mangel an Nachfrage« (JUHANNSEN). Begründen Sie diesen Satz.

25. Wie würden Sie vorgehen, wenn Sie feststellen sollten, in welchem Umfang eine Unternehmung eine Monopolstellung besitzt?
26. Ist es möglich, Unternehmungen, die eine Monopolstellung besitzen, diese Position durch eine Antimonopolgesetzgebung zu nehmen?
27. »Konstante Geldlohnsätze sind eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für konstante Güterpreise.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
28. Was verstehen Sie unter
 a) zurückgestauter Inflation,
 b) galoppierender Inflation,
 c) schleichender Inflation,
 d) importierter Inflation?
 Auf welche Weise kann eine Inflation importiert werden?
29. Eine Unternehmung stellt ein einziges Erzeugnis in Massenfabrication her. Ist die Stelle maximalen Stückgewinns auch die Stelle maximalen Umsatzgewinns?
30. Die Lebensdauer einer Maschine A wird auf 12 Jahre geschätzt. Eine andere Maschine B, welche die gleichen Dienste leistet, hat eine größere Lebensdauer; jedoch sind die Anschaffungskosten 50% größer als bei A. Die Betriebs- und Instandhaltungskosten sind in beiden Fällen gleich.
 Wie groß muß die Lebensdauer der Maschine B mindestens sein, damit sich die Anschaffung von B lohnt bei einem Kalkulationszinsfuß von a) 6%, b) 10%?
31. Diskutieren Sie die Möglichkeiten, das Preisniveau durch kreditpolitische Mittel zu beeinflussen.
32. Wie ermitteln Sie den Geldbedarf a) einer Handelsunternehmung, b) einer Bank?
33. Auf welchem Wege und in welcher Weise wirken sich Änderungen des langfristigen Zinssatzes *ceteris paribus* auf die Investitionsentscheide privater Unternehmen aus?

34. Was versteht KEYNES unter der »marginal efficiency of capital«?
35. Welche Rolle spielen die Erwartungen in der KEYNESschen Theorie der Beschäftigung?
36. Welche Überlegungen sind anzustellen, wenn ermittelt werden soll, ob eine Produktionssteigerung in einer bereits 8 Stunden beschäftigten Unternehmung durch Überstunden oder durch Erweiterung der Anlagen bewerkstelligt werden soll?
37. Was verstehen Sie unter dem internen Zinssatz einer Marginalinvestition? Welche Rolle spielt dieser Zinssatz in den Überlegungen eines Investors?
38. »Marginales Denken ist ökonomisches Denken schlechthin.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
39. »Keine Investition kann als gewinnbringend bezeichnet werden, bevor sie liquidiert ist.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
40. Inwiefern beruht jede Kostenrechnung auf Annahmen? Beschreiben Sie den Charakter dieser Annahmen.
41. Eine Unternehmung besitzt zwei Betriebe, in denen das gleiche Erzeugnis hergestellt wird. Die Grenzkostenfunktionen beider Betriebe sind voneinander verschieden. Im Betrieb I sind die Grenzkosten bis zur Kapazitätsgrenze konstant ($= m_1$); im Betrieb II sind die Grenzkosten ebenfalls bis zur Kapazitätsgrenze konstant ($= m_2$). Es ist $m_1 < m_2$. Die Unternehmung soll die Menge x herstellen. Wie muß die Produktion auf beide Betriebe verteilt werden, wenn die Gesamtkosten minimiert werden sollen?
42. Von J.M. CLARK stammt der Satz: »Different costs for different purposes.« Erläutern Sie diesen Satz an Beispielen.
43. Zeigen Sie, wie sich in einer sich monopolistisch verhaltenden Unternehmung die Einkommensverteilung in Gewinn und Lohnsumme

im COURNOT-Punkt bestimmt. Die Grenzkosten sollen nur aus Lohnkosten bestehen und konstant sein.

44. Ist die Bilanz eine Vermögens- oder eine Erfolgsrechnung? Begründen Sie Ihre Antwort.
45. Ist es möglich, das Preisniveau durch finanzpolitische Maßnahmen zu beeinflussen?
46. Der Anschaffungspreis einer Maschine A (B) beträgt DM 100 000 (150 000). Über 20 Jahre werden jährlich von der Maschine A: DM 15 000 Nettoeinnahmen, von der Maschine B: DM 20 000 Nettoeinnahmen erwartet.
- Wie groß ist der interne Zinsfuß in beiden Investitionen?
 - Wie groß ist der interne Zinssatz in der Differenzinvestition?
 - Wie beeinflußt eine Änderung des Kalkulationszinsfußes die Wahl des Investors zwischen beiden Maschinen?
47. A. MARSHALL hat die Begriffe »internal economies« (interne Ersparnisse) und »external economies« (externe Ersparnisse) eingeführt. Was verstehen Sie darunter?
48. »Der letzte und endgültige Grund für jeden Handel ist in Preisunterschieden zu suchen, die ihrerseits ihre Ursache wieder in Kostenunterschieden, vor allem in Unterschieden im Lohnniveau, haben.« Ist dieser Satz richtig? Begründen Sie Ihre Antwort.
49. Beschreiben Sie den Prozeß des Zahlungsbilanzausgleichs bei reiner Goldwährung.
50. »Offenmarktoperationen mit dem Ziel der Kursstabilisierung von festverzinslichen Papieren machen es der Zentralbank unmöglich, die Barreserven der Banken im Interesse der Volkswirtschaft zu regulieren.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
51. Ein Land hat
- Unterbeschäftigung und ein Zahlungsbilanzdefizit,
 - Unterbeschäftigung und einen Zahlungsbilanzüberschuß,

- Vollbeschäftigung und ein Zahlungsbilanzdefizit,
- Vollbeschäftigung und einen Zahlungsbilanzüberschuß,
- Überbeschäftigung und ein Zahlungsbilanzdefizit,
- Überbeschäftigung und einen Zahlungsbilanzüberschuß.

Geben Sie an, mit welchen Mitteln in allen Fällen Vollbeschäftigung verbunden mit Zahlungsbilanzgleichgewicht erreicht werden kann.

52. »Was die vorjährige Zinssenkungsphase anlangt, so muß noch einmal darauf verwiesen werden, daß die Bank die Zinsentwicklung nicht einfach dem Markt überlassen hat, sondern daß sie mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Prozeß der Zinssenkung in geordneten Bahnen hielt und sein Tempo milderte. So hat sie auch im ersten Halbjahre 1959 dem Markt stets Geldmarktpapiere zur Verfügung gestellt und damit Mittel absorbiert, die sonst die Geldsätze unter den Stand gedrückt hätten, für den sich die Bank mit der Fixierung ihrer Abgabesätze einsetzte. Der Umlauf an »Mobilisierungstiteln«, d. h. an Geldmarktpapieren, die die Bank eigens zum Zwecke der Verhinderung einer Überliquidität am Geldmarkt ausgibt, ist infolgedessen gerade im April 1959, als der Druck auf die Geldsätze besonders stark war, noch einmal beträchtlich gestiegen. Den gleichen stabilisierenden Effekt hatte die – zeitweilig völlig kostenlose – Übernahme der Kurssicherung für die Geldexporte der Geschäftsbanken durch entsprechende Swapgeschäfte der Bundesbank, da hierdurch Geld zum Abfluß in das Ausland gebracht wurde, noch bevor die Senkung der Zinssätze weit genug gegangen war, um von sich aus einen solchen Abfluß auszulösen.« (Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank, 1959).

Erläutern Sie die hier behandelten Zusammenhänge. Zeigen Sie, in welcher Weise die Swapgeschäfte der Bundesbank die Geldexporte der Kreditbanken beeinflussen können.

53. »Sinn der Mindestreservevorschriften ist es, der Zentralbank die Möglichkeit zu geben, die Liquiditätslage der Kreditinstitute im Bedarfsfall so zu beeinflussen, daß sie die Banken in das Kielwasser ihrer jeweiligen Kreditpolitik zu bringen vermag. Insbesondere soll auf diese Weise das »Durchschlagen« von Diskontveränderungen bis zum

letzten Kreditnehmer gesichert werden. Im Falle einer angestrebten Zinserhöhung soll die Zentralbank in der Lage sein, durch einen Druck auf den Liquiditätsspielraum des Bankenapparates zu verhindern, daß eine etwaige Überliquidität und der daraus sich ergebende Wettbewerb um die Kreditkunden die Revision der Konditionen für den letzten Kreditnehmer im Sinne der Zentralbankpolitik vereitelt. Es ist klar, daß eine Verzinsung der Mindestreserven die angestrebte Wirkung der Zentralbankpolitik sehr abschwächen würde. Umgekehrt leuchtet es ohne weiteres ein, daß der Zwang zur Abschaffung von »Minderkonditionen«, d. h. von Zinsbedingungen, die günstiger sind, als es dem geltenden Diskontniveau entsprechen würde, viel größer ist, wenn die Banken einen höheren Teil ihrer Mittel zinslos anlegen müssen und infolgedessen gehalten sind, aus den werbenden Anlagen mehr zu erzielen, wenn sie nicht ein stärkeres Absinken ihrer Rentabilität in Kauf nehmen wollen. Die Zinslosigkeit der Mindestreserve sorgt also dafür, daß Erhöhungen der Mindestreservesätze in viel größerem Maße, als es sonst der Fall wäre, über ihren Einfluß auf die Liquiditätsslage der Banken hinaus die zinspolitischen Intentionen der Zentralbank unterstützen. Das aber befähigt auch wieder die Kreditinstitute, sich für die Zinslosigkeit der Mindestreserven Ausgleich zu schaffen.« (Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank, 1959).

Erläutern Sie die erörterten Zusammenhänge.

54. »Der Devisenzugang bei der Bundesbank beruhte auf der Repatriierung von kurzfristigen Anlagen, die die Kreditinstitute bisher im Ausland unterhalten hatten. ... Die Repatriierung von Auslandsanlagen aber führt den Banken keine neue Liquidität zu, sondern sie bedeutet für sie lediglich eine Liquiditätsumlagerung.« (Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank, 1959).

Erläutern Sie die erörterten Zusammenhänge an Hand der Bilanzen der beteiligten Kreditinstitute.

55. »Unter den Bedingungen einer völligen Liberalisierung des internationalen Geld- und Kapitalverkehrs sind kreditpolitischen Restriktionsmaßnahmen Grenzen gesetzt, besonders wenn die Zahlungsbilanz Überschüsse aufweist.«

Begründen Sie diese Behauptung.

56. »Die Erfahrungen des letzten Jahres haben deutlich gezeigt, daß man die Binnenkonjunktur durch eine restriktive Kreditpolitik nicht bändigen kann, solange die Zahlungsbilanz aus mehr oder weniger strukturellen Gründen hohe Überschüsse aufweist, das heimische Zinsniveau durch die gleichzeitige Zinssenkung in wichtigen anderen Ländern, international gesehen, immer stärker überhöht wird und – nicht zuletzt – die Wirkungen der Kreditrestriktionen durch entgegengerichtete Subventionen der öffentlichen Hand zum Teil bewußt konterkariert werden.« (Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank, 1960).

Warum ist unter den angegebenen Umständen eine restriktive Kreditpolitik nicht effektiv? Welche anderen Mittel müssen benutzt werden, um die Konjunktur zu bremsen?

57. Was verstehen Sie unter einem fundamentalen Ungleichgewicht der Zahlungsbilanz im Sinne der Statuten des Internationalen Währungsfonds?

58. Ist eine Erhöhung des Volkseinkommens (real und monetär) ohne Mitwirkung des Bankensystems möglich?

Begründen Sie Ihre Antwort.

59. Welche Wirkung hat eine generelle Zollsenkung auf Produktion, Beschäftigung und Preise in den betroffenen Ländern?

60. Was verstehen Sie unter den Rediskontkontingenten der Zentralbank?

61. »Würde die Einräumung von Rediskontkrediten durch die Landeszentralbanken ausschließlich von dem Umfang abhängig gemacht, in dem zentralbankfähige Wechsel eingereicht werden können, so brauchten die Banken im allgemeinen kaum zu befürchten, daß ihre Kreditgewährung durch einen Mangel an Refinanzierungsmöglichkeiten beeinträchtigt wird. Sie müßten nur sicherstellen, daß mit der Kreditexpansion auch ihr Bestand an zentralbankfähigen Wechseln wächst, und da dies durchaus möglich wäre, auch wenn die Kreditexpansion an sich das währungspolitisch vertretbare Maß bereits überschritten hat, sind die qualitätsmäßigen Anforderungen an das zu refinanzierende Wechselmaterial für sich allein nicht unbedingt als eine währungspolitisch ausreichende Bremse der Krediterweiterung

zu betrachten.« (Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank, 1955). Was verstehen Sie unter einer Kreditexpansion, die das währungs- politisch vertretbare Maß überschritten hat?

62. Was verstehen Sie unter einer nachfragebedingten, was unter einer kostenbedingten Preissteigerung?
63. »Lohnerhöhungen bedeuten zweierlei: Erhöhung der Produktionskosten und zusätzliche Kaufkraft im Konsumbereich. Erhöhte Kosten haben nur dann keine preissteigernde Tendenz, wenn sie durch erhöhte Leistungen bezogen auf den Beschäftigten, sei es durch stärkere Ausnutzung der Kapazitäten, sei es durch erhöhten Maschineneinsatz, sei es durch bessere Betriebsorganisation, kompensiert werden können, d. h. wenn die Produktivität entsprechend gesteigert werden kann. Sie wirken auch insoweit nicht preissteigernd, als sie durch eine Verringerung der Gewinnspanne der Unternehmen aufgefangen werden. Ein erhöhtes Arbeitseinkommen ist nur dann preisneutral, wenn ihm ein entsprechend erhöhtes Angebot an Gütern und Dienstleistungen gegenübersteht oder im gleichen Umfang mehr gespart wird.« (Memorandum der Deutschen Bundesbank über die Lohn- und Preisentwicklung, 1960).
Beweisen Sie die hier ausgesprochenen Behauptungen.
64. »Jeder Kapitalexport hat eine Bumerangwirkung: das exportierte Kapital wird in Gestalt einer einseitigen Erhöhung der Exporterlöse alsbald wieder zurückkehren.«
Nehmen Sie Stellung zu dieser These.
65. »In einem internationalen Währungssystem mit festen Wechselkursen hängt das wirtschaftliche Gleichgewicht eines Landes und seine Währungsstabilität in einer solchen Weise von den internationalen Wirtschaftsbeziehungen ab, daß jedes Land in starkem Maße von der Wirtschaftspolitik der wichtigsten Handelspartner betroffen wird. Der Grund liegt darin, daß jede kumulative Abweichung vom Gleichgewicht in einem bestimmten Land das Gleichgewicht der restlichen Länder stört. Hartnäckige Zahlungsbilanzdefizite, obsie nun durch Gold oder internationale Kredite finanziert werden, führen zu Zahlungsbilanzüberschüssen bei anderen Ländern; die Folge ist unvermeidlich

früher oder später eine konjunkturelle Anspannung, die von Lohn- und Preissteigerungen begleitet ist. Eine Bekämpfung dieser Defizite durch Handelsrestriktionen schädigt bestimmte Interessen der Industrien anderer Länder, die durch die genannten Maßnahmen berührt werden; außerdem sind sie im Prinzip durch internationale Abmachungen verboten. Eine Veränderung der Wechselkursparitäten, entweder als Abwertung oder als Aufwertung, führt in der in- und ausländischen Wirtschaft zu abrupten Anpassungen, deren Konsequenzen kaum vorausgesehen werden können.« (Bericht der Nederlandsche Bank N. V., 1962). Erläutern Sie die hier erörterten Zusammenhänge.

66. »Die Kinder der Sparsamkeit können Wohlstand oder Armut sein.« (JOHANSEN). Begründen Sie diesen Satz.
67. »Das Kreditvolumen des Geschäftsbankensystems ist durch die Höhe der gesamtwirtschaftlichen Ersparnis begrenzt.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
68. »Die Investition kann nie größer werden als die Ersparnis; der Zins hat die Funktion, die Investition immer der Ersparnis anzugleichen.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
69. »Langfristige Investitionen können durch Bankkredit nur vorläufig finanziert werden. Kreditgeber wie Kreditnehmer sind beide dringend daran interessiert, daß ein derartiger Bankkredit bald durch eine Wertpapieremission abgelöst wird.« (GESTRICH). Warum?
70. »In einer zentralgeleiteten Verwaltungswirtschaft hat der Zinssatz keine Bedeutung für die Allokation der Ressourcen.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
71. »Niedriger Zins fördert die Investitionstätigkeit und bremst die Sparsamkeit.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
72. »Sparen bei Sparkassen wirkt im großen und ganzen ebenso kreditfördernd wie die unmittelbare Anlage in Wertpapieren.«

»Sparen in Bankguthaben dagegen wirkt kredithemmend im Geschäftsbankensystem.« (GESTRICH). Nehmen Sie Stellung zu beiden Behauptungen.

73. »Ein Gleichgewicht bei Unterbeschäftigung ist bei flexiblen Geldlohnsätzen und Güterpreisen unmöglich.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
74. Wie wirken staatlich festgesetzte Höchstpreise und wann sind sie nach Ihrer Meinung gerechtfertigt?
75. Was verstehen Sie unter einem staatlich festgesetzten Mindestpreis und wie kann er effektiv gemacht werden?
76. Ist das Problem der Steuerüberwälzung im Rahmen einer Partialanalyse lösbar? Begründen Sie Ihre Antwort.
77. Was verstehen Sie unter a) funktioneller, b) personeller Einkommensverteilung?
78. »Mit der Bestimmung der Güterpreise im Rahmen eines WALRASschen Gleichungssystems ist zugleich das Problem der Einkommensverteilung gelöst.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
79. a) »Ist im internationalen Handel ein Gleichgewichtszustand erreicht, so sind die Preise für jedes Gut im In- und Ausland – bis auf die Transportkosten (einschl. Zoll) – gleich.« Erklären Sie diesen Satz an Hand eines BARONE-Diagramms.
b) »Die Güterströme, die zwischen den Ländern fließen, können also ihre Ursache nicht in unterschiedlichen Preisrelationen in den beteiligten Ländern haben.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.

80. In folgendem Modell

$$\begin{aligned} (1) Y_t &= C_t^{pr} + I_t^{pr} + A_t^{st} \\ (2) C_t^{pr} &= a \cdot Y_{t-1} & (0 < a < 1) \\ (3) I_t^{pr} &= b \cdot (Y_{t-1} - Y_{t-2}) & (b > 0) \\ (4) A_t^{st} &= const. \end{aligned}$$

bezeichnen:

Y_t das Volkseinkommen, C_t^{pr} den privaten Konsum, I_t^{pr} die private Investition und A_t^{st} die Ausgaben des Staates für Güter und Dienste in der Periode t .

Erörtern Sie die ökonomische Bedeutung des Modells und zeigen Sie, wie der Verlauf des Volkseinkommens in der Zeit von a , b und A_t^{st} abhängt.

81. In dem folgenden einfachen KEYNES-Modell ist die Geldmenge M gegeben:

$$\begin{aligned} (1) Y &= C(Y) + I \\ (2) I &= I(i, Y) \\ (3) M &= L(i, Y) \end{aligned}$$

Zeigen Sie, wie sich Einkommen (Y), Konsum (C), Investition (I) und Zinssatz (i) mit der Größe von M ändern, d. h. bestimmen Sie

$$\frac{dY}{dM}, \frac{dC}{dM}, \frac{dI}{dM}, \frac{di}{dM}$$

und deren Vorzeichen.

82. Was verstehen Sie unter einer neutralen Änderung des Staatshaushaltes?
83. Welche Faktoren bestimmen internationale Kapitalbewegungen?
84. Wodurch unterscheidet sich interregionaler Handel von internationalem Handel?
85. Was verstehen Sie unter einer »harten« bzw. »weichen« Währung?
86. Wodurch unterscheidet sich das gegenwärtige internationale Währungssystem von der Goldwährung?
87. Erörtern Sie die Rolle der Erwartungen in der KEYNESschen Liquiditätstheorie des Zinses.
88. Was verstehen Sie unter der Kaufkraftparitätentheorie der Wechselkurse? Begründen Sie diese Theorie. Welche Bedeutung messen Sie ihr bei?
89. Was verstehen Sie unter einer »manipulierten« Währung?

90. Was verstehen Sie unter einem Währungsausgleichsfonds und wie wirkt er?
91. »Nicht die Vermehrung oder Verminderung der Zahlungsmittel löst eine inflatorische oder deflatorische Bewegung aus, sondern die Vermehrung oder Verminderung der Nachfrage.« (HÖPKER-ASCHOFF). Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
92. »Bei gleichbleibender Konsumneigung und Passivität des Staates hängt die Höhe der Beschäftigung allein vom Verhalten der Unternehmer ab.« Erläutern Sie diesen Satz.
93. Was verstehen Sie unter einem »schwarzen Markt«? Unter welchen Voraussetzungen bildet er sich?
94. Was verstehen Sie unter Kapitalmangel?
95. Welches werden a) die unmittelbaren, b) die längerfristigen Folgen einer Abwertung des britischen Pfundes sein?
96. Wie würde eine Depression in der Bundesrepublik Deutschland den Wechselkurs der D-Mark bei frei flexiblen Kursen beeinflussen? Beschreiben Sie im einzelnen die Wirkung des Vorganges auf Angebot und Nachfrage von D-Mark auf dem Devisenmarkt.
97. Welche Faktoren bestimmen die Elastizität der Nachfrage nach und des Angebots von Dollars in der Bundesrepublik Deutschland?
98. »Eine Steigerung der Geldmenge kann niemals die Ursache einer Preissteigerung sein.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
99. Welchen Einfluß haben folgende Transaktionen auf das Geldvolumen der Wirtschaft;
a) eine Verlagerung von Sichtdepositen zu Termindespositen,
b) ein Zufluß von Gold.
100. Charakterisieren Sie den Unterschied zwischen autonomen und induzierten Investitionen. Geben Sie Beispiele.

101. »Aufgabe des Bankensystems ist es, den Geldbedarf der Wirtschaft zu befriedigen.« Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz. Erklären Sie den Begriff »Geldbedarf der Wirtschaft«.
102. Beschreiben Sie den WICKSELLSchen kumulativen Prozeß.
103. Was bestimmt die Elastizität der Nachfrage nach einem Produktionsfaktor?
104. Was verstehen Sie unter monopolistischer Konkurrenz zwischen Anbietern?
105. Kann in einer Volkswirtschaft zu viel (zu wenig) gespart werden?
106. Beschreiben Sie das Tableau Economique von FRANCOIS QUESNAY und erörtern Sie seine Bedeutung für die Wirtschaftstheorie.
107. Erörtern Sie die Bedingungen des stationären Kreislaufs (Reproduktion auf einfacher Stufenleiter) bei KART. MARX.
108. Welches sind die zentralen Probleme in ADAM SMITHS Werk »Über die Natur und die Ursachen des Volkswohlstandes«¹⁾
109. Skizzieren Sie die Preistheorie von ADAM SMITH. Wodurch unterscheidet sich der natürliche Preis vom Marktpreis?
110. Nehmen Sie Stellung zu folgendem Satz von ADAM SMITH: »Ebenso wie sich der Preis oder Tauschwert jeder Ware, einzeln für sich genommen, in das eine oder andere oder in alle drei Elemente auflöst, so muß sich auch der Preis aller Waren, die den ganzen jährlichen Arbeitsertrag eines Landes bilden, gleichfalls in jene drei Elemente auflösen und sich unter die Bewohner des Landes als Arbeitslohn, Kapitalgewinn oder Grundrente verteilen. Alles, was durch die Arbeit eines Volkes jährlich geerntet oder hergestellt wird oder, was dasselbe ist, der gesamte Preis dafür, wird auf diese Weise ursprünglich auf die einzelnen Gesellschaftsschichten verteilt. Arbeitslohn,

¹⁾ Alle folgenden Zitate von A. SMITH beziehen sich auf dieses Werk.

Kapitalgewinn und Grundrente sind sowohl die drei ursprünglichen Quellen alles Einkommens als auch die drei Elemente jedes Tauschwertes. Jedes andere Einkommen ist schließlich aus der einen oder der anderen dieser Quellen abgeleitet.«

- 111.** Unter welchen Umständen kann der Marktpreis dauernd über dem natürlichen Preis liegen? (ADAM SMITH, l. c., 7. Kap.).
- 112.** »Obgleich sich der Marktpreis einer Ware lange über dem natürlichen Preise halten kann, so kann er sich selten lange darunter halten.« (ADAM SMITH, l. c., 7. Kap.). Begründen Sie diese Behauptung.
- 113.** »Der Monopolpreis ist unter allen Umständen der höchste Preis, der zu erzielen ist. Der natürliche Preis hingegen oder der Preis bei freier Konkurrenz ist der niedrigste, der sich jeweilig erzielen läßt, der zwar vorübergehend, aber nicht auf die Dauer unterschritten werden kann. Jener ist auf jeden Fall der höchste, der aus den Käufern herausgeprellt werden kann, oder von dem sich annehmen läßt, daß sie ihn gerade noch zu zahlen gewillt sind: dieser dagegen ist der niedrigste, zu dem die Verkäufer in der Regel gerade noch die Ware hinausgehen lassen, und bei dem sie ihr Geschäft noch weiterbetreiben können.« (ADAM SMITH, l. c., 7. Kap.). Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
- 114.** »Es kann als sicher angenommen werden, daß überall da, wo mit Geld große Gewinne erzielt werden können, in der Regel auch für die Zurverfügungstellung desselben ein hoher Preis gezahlt wird; wo dagegen wenig damit verdient werden kann, in der Regel auch der Zinsfuß niedriger ist. Je nachdem sich also der landesübliche Zinsfuß ändert, kann man auch gewiß sein, daß der durchschnittliche Kapitalgewinn schwankt, d. h. sinkt, wenn jener sinkt, und steigt, wenn jener steigt. Die Bewegung des Zinsfußes läßt demnach einen Schluß auf das Auf und Nieder des Kapitalgewinnes zu.« (ADAM SMITH, l. c., 9. Kap.). Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
- 115.** »Der Kapitalgewinn ist seiner Natur nach in reichen Ländern niedrig und in armen hoch.« (ADAM SMITH, l. c. III. Teil). Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.

- 116.** »So wie sich in einem einzelnen Betriebe Kapital nur dadurch bilden kann, daß vom Einkommen Teile abgespalten und gespart, d. h. der Verwendung zu unmittelbarem Verbrauch entzogen werden, so kann sich auch die volkswirtschaftliche Kapitalbildung nur auf der Grundlage des Sparens vollziehen.« (ADAM SMITH, l. c., II. Buch, 5. Kap.). Nehmen Sie Stellung zu dieser Behauptung.
- 117.** »Was während eines Jahres gespart wird, das wird zwar auch verbraucht, ebenso wie das, was unmittelbar im Konsum ausgegeben wird, aber es wird von anderen Menschen verbraucht und ausgegeben.« (ADAM SMITH, l. c., II. Buch, 5. Kap.). Nehmen Sie Stellung zu diesem Satz.
- 118.** »Stets sind alle Menschen darauf bedacht, die für sie vorteilhafteste Anlage ihrer Kapitalien ausfindig zu machen. In der Tat hat jeder dabei nur seinen eigenen Vorteil, nicht aber das Wohl der gesamten Volkswirtschaft im Auge. Aber dieses Erpichtsein auf seinen eigenen Vorteil führt ihn ganz von selbst oder — besser gesagt — notwendigerweise dazu, derjenigen Kapitalanlage den Vorzug zu geben, die zu gleicher Zeit für die Volkswirtschaft als Ganzes am vorteilhaftesten ist.« (ADAM SMITH, l. c., IV. Buch, II. Kap.). Nehmen Sie Stellung zu dieser Behauptung.
- 119.** Beschreiben Sie BÖHM-BAWERKS Theorie der Kapitalbildung. Was versteht BÖHM-BAWERK unter »klug gewählten Produktionsumwegen«?
- 120.** Erläutern Sie BÖHM-BAWERKS Ringschema und nehmen Sie kritisch dazu Stellung.
- 121.** Legen Sie dar, worin a) HERMANN'S, b) VON MANGOLDT'S wesentlicher Beitrag zur Preistheorie besteht.
- 122.** »Weder SMITH noch RICARDO und auch nicht HERMANN haben eine klare Vorstellung von dem für die Preistheorie grundlegenden Begriff der Nachfrage gehabt. Ebenso blieb der Begriff des Angebots unklar. In der Klärung dieser Grundbegriffe liegt eine der großen analytischen Leistungen COURNOT'S.« Beschreiben Sie diese Leistungen COURNOT'S.

123. »Die Form der Grenzkostenkurve übt den größten Einfluß auf die Lösung der wirtschaftswissenschaftlichen Hauptprobleme aus« (COURNOT). Beweisen Sie diese Behauptung an Beispielen.
124. Welche Ertragsgesetze spielen in der klassischen Theorie eine Rolle? Ist die klassische Einteilung zutreffend?
125. Unter welchen Umständen kann man sagen, daß a) die Nachfrage, b) das Angebot wesentlich für den Preis bestimmend ist?
126. Schreiben Sie einen kurzen Aufsatz über die Probleme, die im Zentrum der Arbeiten von J. H. VON THÜNEN stehen.
127. Was verstehen Sie unter dem 1. und 2. GOSSENSchen Gesetz?
128. a) Wer sind die Begründer der subjektiven Werttheorie?
b) Welches ist der zentrale Satz der subjektiven Werttheorie?
c) Worin liegt die Bedeutung der subjektiven Werttheorie?
129. Wie erklärt die Grenznutzentheorie den Wert der Produktionsmittel?
130. Inwiefern liefert die Grenznutzentheorie ein Prinzip, das die generelle Interdependenz der Werte aller Güter zum Ausdruck bringt?
131. Zeigen Sie, wie LEON WALRAS die individuellen Nachfragefunktionen aus den individuellen Nutzenfunktionen ableitet.
132. »Es sind sowohl subjektive als auch objektive Daten, welche die Güterpreise und die zum Austausch kommenden Mengen im Gleichgewicht determinieren.« Begründen Sie diesen Satz.
133. Worin liegt der Erkenntniswert der WALRASSchen Theorie des wirtschaftlichen Gleichgewichts?
134. Inwiefern hat G. CASSEL recht, wenn er sagt, daß die Grenznutzentheorie jedenfalls für die Theorie der Preisbildung überflüssig ist?
135. Nehmen Sie Stellung zu folgender Formulierung von JEVONS:

- »Die Produktionskosten bestimmen das Angebot, das Angebot den Grenznutzen, der Grenznutzen den Wert.«
136. Besteht zwischen der funktionellen Preistheorie vom WALRASSchen Typ und einer kausalen Preistheorie ein Gegensatz?
137. Beschreiben Sie die Wahlhandlungstheorie VILFREDO PARETOS.
138. Wodurch unterscheidet sich die Wahlhandlungstheorie von der Grenznutzentheorie?
139. Beschreiben Sie die wesentlichen Entwicklungsstufen der Theorie des Monopolpreises.
140. Zeigen Sie, wie MARSHALL den COURNOT-Punkt bestimmt.
141. Welche Bedeutung hat MARSHALLS Unterscheidung zwischen kurzer und langer Periode für die Wirtschaftstheorie?
142. Beschreiben Sie die wesentlichen Entwicklungsstufen der Theorie des Oligopols.
143. R. FUSCH hat für den Fall des Oligopols folgende Fälle von Verhaltensweisen unterschieden:
1. autonome Verhaltensweise,
2. konjekturale Verhaltensweise,
3. superiore Verhaltensweise.
Erklären Sie diese Begriffe und erläutern Sie sie am Beispiel des LAUNHARDT'Schen Duopols.
144. »Im Oligopol hängt die Lösung des Gleichgewichtsproblems davon ab, was jeder Produzent über das wahrscheinliche Verhalten des Konkurrenten denkt.« (A. L. BOWLEY). Erläutern Sie diesen Satz.
145. »Im allgemeinen wird das Duopol immer durch einen Zustand der Gleichgewichtslosigkeit, nicht aber durch Unbestimmtheit charakterisiert sein.«
Nehmen Sie Stellung zu dieser Behauptung.

146. a) Was verstehen Sie unter der »geknickten« Preis-Absatzkurve?
b) Welche Bedeutung hat sie für die Theorie der Preisbildung im Oligopol?
147. Schreiben Sie ein Essay über die Rolle der Sparkassen in der Volkswirtschaft und gehen Sie auf die Unterschiede ein, die zwischen der Rolle der Sparkassen und der Rolle der Geschäftsbanken bestehen.
148. Erörtern Sie Argumente für und gegen a) flexible, b) konstante Wechselkurse.
149. Erörtern Sie den MARSHALLSchen Begriff der Konsumentenrente. Inwiefern kann man Preisdiskrimination als einen Versuch bezeichnen, die Konsumentenrente abzuschöpfen?
150. »Am Londoner Devisenmarkt ist die Nachfrage nach Dollar in den letzten Tagen so stark gestiegen, daß nur umfangreiche Stützungsaktionen der Bank von England eine Abwertung des Pfundes verhindern konnten.«
Erläutern Sie den dargestellten Zusammenhang an Hand einer graphischen Darstellung.
151. Was versteht man in der Theorie der Zahlungsbilanz unter dem Transferproblem? Erläutern Sie die Problematik am Beispiel der Reparationen, die das Deutsche Reich nach dem Ersten Weltkrieg zu zahlen hatte.
152. Was verstehen Sie in der Theorie der Zahlungsbilanz unter der MARSHALL-LERNER-Bedingung?
153. »Ziel des Goldstandards des 19. Jahrhunderts war die Erhaltung der Stabilität der Wechselkurse. Eine solche Stabilität ist nur durch gleichgerichtete Fluktuationen der ökonomischen Aktivität in den beteiligten Ländern erreichbar. Die Instabilität des ganzen Systems war der Preis, den die Mitgliedsländer für die Erhaltung der Stabilität der Wechselkurse gezahlt haben« (International Currency Experience, Genf 1944). Erläutern Sie die hier angesprochenen Zusammenhänge.

154. »Das heutige System der »manipulierten Währungen« stellt die Notenbanken vor sehr viel schwierigere Aufgaben als es der Goldstandard tat.« (BLESSING). Warum?
155. »Ein Land ist nicht reich, weil es hohe Währungsreserven hat, und ein Land ist nicht arm, weil seine Währungsreserven niedrig sind.« (BLESSING). Erläutern Sie diese These.
156. »Während es weitgehend in unserer Hand liegt, wieviel Zahlungsmittel wir gegen die Hereinnahme von Inlandswechseln oder gegen Lombardkredite oder Offenmarktoperationen in den Verkehr bringen wollen, ist es bei hohen Devisenüberschüssen der Markt selbst, der die Höhe des Zahlungsmittelumsatz durch Verkauf der angefallenen Devisen an die Notenbank bestimmt. Die Notenbank kann in einem solchen Fall zwar die Mindestreserven erhöhen, oder sie kann den Wechseldiskont auf ein Minimum beschränken und sie kann durch entsprechende Offenmarktoperationen Geld aus dem Markt an sich ziehen, um der aus den Devisenzuflüssen resultierenden Geldschwemme entgegenzuwirken. Wenn die Zahlungsbilanzüberschüsse jedoch hartnäckig anhalten, verliert die Notenbank schließlich die Herrschaft über den Zahlungsmittelumsatz und damit auch ihre Einwirkungsmöglichkeit auf die Gesamtnachfrage und auf das allgemeine Preisniveau.« (BLESSING). Nehmen Sie Stellung zu diesen Thesen.
157. Zeigen Sie graphisch, welche Menge eines Gutes ein Unternehmer produziert, der nach dem Vollkostenprinzip handelt (Preis = α · durchschnittliche Stückkosten; $\alpha > 1$), wenn seine Kostenfunktionen und seine konjekturale Preis-Absatzfunktion linear sind.
Unterscheidet sich der Preis, den er setzt, vom COURNOT-Preis?
158. »Je unelastischer die Nachfrage, um so höher der Gewinn im COURNOT-Punkt.« Untersuchen Sie, ob dieser Satz richtig ist, wenn man den COURNOT-Punkt bei zwei unterschiedlichen linearen konjekturalen Preis-Absatzfunktionen mit gleicher Sättigungsmenge vergleicht. Die Grenzkosten seien konstant.
159. Beschreiben Sie verbal den dem GIFFENSchen Fall in der Theorie der Nachfrage zugrunde liegenden Sachverhalt.

- 160.** Zeigen Sie, wie sich die *ex ante*-Ersparnis von der *ex post*-Ersparnis unterscheidet, wenn der Konsum eine Funktion des Einkommens der Vorperiode ist.
- 161.** »Bei zweckmäßiger Einsatz von Kredit- und Finanzpolitik besteht kein unvermeidbarer Konflikt zwischen Zahlungsbilanz- und Konjunkturpolitik in Hochkonjunkturländern mit Zahlungsbilanzüberschüssen.«¹⁾ Nehmen Sie Stellung zu dieser Behauptung.
- 162.** »Diskontpolitik hat eine binnenwirtschaftliche und eine außenwirtschaftliche Aufgabe.« (PELEIDERER). Welche sind das? Zeigen Sie, ob die Diskontpolitik diese Aufgaben allein lösen kann.
- 163.** »Eine Bank kontrolliert das Volumen ihrer Verbindlichkeiten, indem sie das Volumen ihrer Aktiva kontrolliert.« Diskutieren Sie diesen Satz.
- 164.** »Offenmarktoperationen sind notwendig, um Diskontsatz und Geldmarktsätze in einer gewünschten Beziehung zueinander zu halten.« Nehmen sie Stellung zu diesem Satz.
- 165.** Vergleichen Sie das Standardsystem der OECD (Quelle: F. SCHNEIDER, Einführung in die Wirtschaftstheorie, Teil I) für eine volkswirtschaftliche Gesamtrechnung mit dem System des Statistischen Bundesamtes (Quelle: Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland).
- 166.** Ist ein inflatorischer Prozeß bei Unterbeschäftigung möglich? Begründen Sie Ihre Antwort.

¹⁾ Siehe hierzu: R. A. MUNDELL, The Appropriate Use of Monetary and Fiscal Policy for Internal and External Stability. Staff Papers Vol. 9, 1962.

Erich Schneider

Einführung in die Wirtschaftstheorie

Teil I: Theorie des Wirtschaftskreislaufs

11. Auflage. Unveränderter Nachdruck der 10., revidierten Auflage (40.–46. Tsd.) 1964.
143 Seiten, 19 Figuren Lw. DM 12.–

Teil II: Wirtschaftspläne und wirtschaftliches Gleichgewicht in der Verkehrswirtschaft

9., durchgesehene Auflage. 1964, VIII, 447 Seiten, 173 Figuren. Kart. DM 29.–, Lw.
DM 25.–

Teil III: Geld, Kredit, Volkseinkommen und Beschäftigung

8., verbesserte Auflage 1964. X, 353 Seiten, 85 Figuren. Kart. DM 18.–, Lw. DM 22.–

Teil IV: Ausgewählte Kapitel der Geschichte der Wirtschaftstheorie

Band 1: 2., durchgesehene Auflage 1965. VIII, 422 Seiten. Kart. DM 23.–, Lw. DM 28.–

»Die Lehrbücher von Erich Schneider sind für die Ausbildung unserer Studierenden so unentbehrlich geworden, daß der Verlag innerhalb ganz kurzer Frist Neuauflagen aller drei Teile veranstalten mußte... Sie zählen im deutschen Sprachbereich seit langem zu den Standardwerken, an denen niemand vorbeigehen kann, der es mit der wirtschaftswissenschaftlichen Erkenntnis ernst meint.«

J. Heinz Müller in Finanzarchiv 1960/61

»Mit großer Geschicklichkeit verbindet Schneider die mikro- und makroökonomische Betrachtungsweise. Mit Sicherheit und theoretischem Scharfblick wählt er aus der Vielzahl der ökonomischen Theorien das Wesentliche heraus und stellt es in klarer und disziplinierter Weise dar. Den Studierenden wird das Werk den Zugang zur modernen Wirtschaftstheorie erleichtern. Es vermittelt ihnen ein theoretisches Bild des wirklichen Geschehens, das sonst nur schwer zu gewinnen ist.«

Betriebswirtschaftliche Umschau Nr. 12/1964

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN